

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Jásberény contra Großwardein.

B u d a p e s t, 15. September.

Die sensationelle Rede des Ministerpräsidenten ließ den Führer der gemäßigten Opposition nicht schlafen. Graf Apponyi fürchtete vielleicht, sein Schweigen gegenüber der ministeriellen Enunziation in Großwardein könnte eventuell als Zustimmung gedeutet werden. Wohl war diese Befürchtung völlig unbegründet, denn wer den Grafen Albert Apponyi kennt, der mußte wohl, daß dieser wanderlustigste der politischen Wanderapostel unserer Tage, die günstige Gelegenheit, den Ministerpräsidenten als reaktionären Politiker zu stigmatisieren, sich nicht entgehen lassen werde. Der Ministerpräsident selbst hat sich gewiß am wenigsten der Illusion hingegen, in dem Grafen Apponyi eine neue Stütze seiner gegenwärtigen politischen Pläne zu finden. Gar so eilig hätte es also der redegewandte Vorkämpfer der Opposition nicht gehabt, dem „Surrogat-Konservatismus“ Tisza's seinen Surrogat-Liberalismus entgegenzusetzen. Die jugendliche Naivität seiner ersten politischen Lehr- und Wanderjahre hat Graf Apponyi längst abgestreift, und wenn es blos auf schlagfertige Dialektik ankäme, so könnte er seinem politischen Gegner, dem berühmten Taktiker Tisza, wohl mit Erfolg die Siegespalme streitig machen. Wir schließen uns denn auch nicht jenen Bewunderern des Grafen Apponyi an, welche sein gestriges Debut in Jásberény besonders aus dem Grunde als ein sensationelles Ereigniß betrachten, weil er so rasch die Antwort auf die Großwardeiner Enunziation des Ministerpräsidenten gefunden. Im Gegentheil, wir finden es ganz natürlich, daß, wenn der Ministerpräsident „schwarz“ sagt, Graf Apponyi unbedingt und mit gewohnter Schlagfertigkeit „weiß“ sagen werde. Das ist schon so Brauch hierzulande. Ministerpräsident Tisza hat es mit den deskriptischen Ministerien ebenso gehalten. Argumente sind ja bekanntlich billig, wie Brombeeren.

Graf Apponyi ging also nach der Hauptstadt Jazygiens, nahm das daselbst aufbewahrte berühmte Schlachthorn des Magyarenführers Lehel zur Hand und schmetterte sein oppositionelles Schlachtlid in die Luft, damit es von einem Ende des Landes bis zum anderen wiederhalle. Graf Apponyi sprach vor

Allem über das gemeinsame und gesonderte Zollgebiet. Er kennt so gut wie Ministerpräsident Tisza und wie jeder denkende Politiker das ganze pro und contra dieser Frage. Er würdigt gewiß so gut, wie jeder Andere die großen und zahlreichen Schwierigkeiten, mit denen die Einführung des selbstständigen Zollgebietes verbunden wäre. Im Wesen denkt er wahrscheinlich über diese Frage genau so, wie der Ministerpräsident. Wenn eine billige Vereinbarung möglich ist, möge die Gemeinsamkeit aufrechterhalten werden. Im äußersten Falle, als Nothwehr, das besondere Zollgebiet — das ist die Quintessenz sowohl der ministeriellen, wie der oppositionellen Weisheit, und heute läßt sich über die Sache überhaupt nicht viel mehr sagen. Apponyi denkt also, was der Ministerpräsident denkt, aber was er denkt, das sagt er anders und die Zuhörer glauben, er sage das Gegentheil von dem, was der Ministerpräsident gesagt hat. Wäre Graf Apponyi Ministerpräsident und Tisza in der Opposition, so hätten wir ganz dasselbe Schauspiel vor uns.

Die Regierung möchte endlich die Oberhaus-Reform in die Hand nehmen. Um den Magnaten und dem Klerus nicht zu wehe zu thun, wird dem Lande unter dem Titel der „Reform“ etwas geboten, was nicht viel mehr ist, als die Sanktionierung der Privilegien der Magnaten und der Kirchenfürsten auf unabsehbare Zeit. Dies mißfällt dem Grafen Apponyi gewiß nicht, aber wie sollte er dies offen anerkennen und sich die Möglichkeit des Opponirens nehmen, wenn die betreffende Regierungsvorlage eingebracht werden wird? Graf Apponyi deutet uns also jetzt schon an, daß er in der ministeriellen Suppe ein Haar finden werde.

Gehen wir weiter. Graf Apponyi ist ein zu guter Logiker, um auch in der Frage der Mandatsverlängerung seinem oppositionellen Prinzipie untreu zu werden. Wohl hat er früher die fünfjährige Mandatsdauer gebilligt und er gehörte zu jenen Abgeordneten, welche — wenn wir uns gut erinnern — in diesem Sinne vor fünf Jahren sogar eine Erklärung unterschrieben. Doch war Tisza damals gegen die verlängerte Mandatsdauer. Jetzt gedenkt der Ministerpräsident die einst vom Grafen Apponyi geforderte Reform zu beantragen. Da ist es nur konsequent, daß jetzt Graf Apponyi sich da-

gegen erkläre. Wer könnte auch an so etwas Anstoß nehmen?

Die interessanteste Partie der Enunziation des Ministerpräsidenten bildet die Erklärung bezüglich der außerordentlichen Vollmachten. Ob diese Aktion der Regierung zur rechten Zeit kommt, ob sie auch ihren Zweck erreichen werde, darüber ließe sich lange debattieren. Daß jene außerordentlichen Maßregeln nur eine incidentale traurige Nothwendigkeit bilden und die auf die Verbesserung unserer Verwaltung hinielenden organischen Reformen nicht ersetzen können, ist evident. Aber daß jede konservative Regierung, ohne erst die in weiter Ferne liegenden Früchte dieser organischen Reformen abzuwarten, ihre erste Aufgabe darin erblicken müsse, im Lande Ordnung zu schaffen und jenem Heere von catilinari-schen Existenzen, welche das gesunde Blut der Nation vergiften, den Garaus zu machen, dies steht außer jedem Zweifel. Wenn Graf Apponyi an die Regierung gelangen würde, so würde er wahrscheinlich — er möge uns unsere Aufrichtigkeit verzeihen — wenn nicht dasselbe, so doch etwas Aehnliches beantragen, als was Herr v. Tisza in Aussicht stellt. Jetzt opponirt er den Maßregeln des Ministerpräsidenten. Nun, wir wollen zugeben, daß im umgekehrten Falle Herr v. Tisza als Oppositionsführer dem Grafen Apponyi ebenso opponiren würde. Man sagt bei uns, das parlamentarische System sei mit Objektivität unverträglich. Theoretisch ließe sich dieser Satz freilich bekämpfen, praktisch wird derselbe immer und konsequent befolgt. Das ist eine Thatsache, die sich nicht wegleugnen läßt.

Aus diesem Grunde darf man sich aber auch nicht wundern, wenn das parlamentarische System in den Massen nicht mehr jener ungetheilten Begeisterung begegnet, deren sich dasselbe ehemals in unserem Lande erfreute. Doch indignirt man sich über das Gladiatorenspiel der Politiker nicht mehr. Im Gegentheil, man unterhält sich bei dem interessanten Schauspiel ganz gut und applaudirt dem Sieger, nimmt aber die Vorgänge durchaus nicht tragisch.

Die Drei-Kaiser-Begegnung.

Die Begegnung des Kaiser-Königs Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn, des Kaisers Wil-

In Neapel.

Alles beim Alten: heiterer Himmel, klare Luft, blaues Meer, die farbenbunte Neapolis von Sonnenglanz übergossen, in den Straßen das heitere, geschäftige, laute Geklimmel wie immer — wo ist der Würgengel, von dessen Opfern die Zeitungen melden? Zum hochgelegenen Kloster des heiligen Martin steigen wir hinauf, haben uns an dem großartigen Panorama zu unseren Füßen und überzeugen uns, daß der Stadtlärm ganz so wie früher, der tosenden Meeresbrandung zu vergleichen, an unser Ohr dringt; wir wandern zur Riviera di Chiaja, zum Pofilip, zur eben vollendeten Prachtstraße, der Via Caracciolo am Meeresufer, und finden allabendlich dort die Corsofahrt, edle Rosse, schöne Damen, glänzende Wagen, heitere Musica, wir durchwandern die Via Roma und erblicken glänzende Kaufäden, wogende Menschenhaufen, Wagen hinter Wagen, überall in der Stadt sind die Läden offen, ebenso die Cafés, die Restaurants, die Osterien, die Kantinen: wir eilen zur Porta Capuana und sehen dort die buntgezierten Felle zu vielen Hunderten mit Gemüse, Früchten, Trauben beladen die Stadt betreten, überall dieselbe heitere Unordnung, dasselbe Geschrei und Getöse. Wo, fragen wir erstaunt, wo ist das schwarze Gespenst, lo spettro nero? Durch die Straßen rennen in wildem Wettlauf Hunderte von Zeitungshändlern, als wäre ihnen dieses Gespenst auf den Fersen — sie schreien: 466 casi, 168 morti!

Seit Anfang September hat das „schwarze Gespenst“ drohend seine Zähne gezeigt; in der ersten Woche dieses Monats hat sich die Zahl seiner Opfer in schreckhafter Weise vermehrt. Woher dieses Umsichgreifen? Glückliche Lottonummern sind der Grund; und der Grund der letzteren? — die Cholera! Das ist freilich eine paradoxe Behauptung, welche aber durch nachstehende Erläuterung diesen Charakter auf der Stelle verliert.

Während der letzten Hälfte des August murmelte man bald leise, bald laut: casi sospetti, verdächtige Fälle, auch die Zeitungen brachten diese Nachricht schwarz auf Weiß, und was man schwarz auf Weiß befißt zc. zc. Man las diese Nachricht in den Cafés, auf den Straßen, im Omnibus, man lachte, scherzte, zuckte die Achseln, letzteres umso mehr, da es sich jedesmal um jene berüchtigten, aber Wenigen bekannten Quartiere handelte, wo der sogenannte Popolino, das arme Volk, seine Spelunken hat — Quartiere, welche nie von einer Signora betreten werden, deren Heimathskunde nicht weiter reicht, als Via Roma, Strada Chiaja und Via Caracciolo. Jene casi sospetti erschienen aber der Stadtbehörde mehr als verdächtig, umfassende Maßregeln wurden ergriffen, und es galt zunächst, „Fälle“ aufzuspüren, auf verdächtige Zeichen zu vigiliren und den Popolino sofort mit Ärzten und Hilfsmitteln anderer Art beizustehen. Diesen Maßregeln aber begegnete das niedere Volk mit Mißtrauen, und aus dem Mißtrauen ward Groll, und letzterer machte sich in Worten und Thaten Luft. In Neapel sollte Cholera sein? Mitnichten! Fort mit den Ärzten, die uns vergiften wollen, fort mit der Polizei, die nur Spürdienste leistet! So hieß es in jenen finsternen Stadtquartieren, und noch viel ärgere Dinge schrie man dort den Ärzten und Behörden entgegen. Mancher ward mit drohenden Fäusten, wilden Flüchen und gar Steinwürfen empfangen, man suchte die Kranken auf alle mögliche Weise zu verbergen, Niemand der armen Klasse suchte bei Ärzten Hilfe, und drangen die letzteren unter Begleitung der bewaffneten Polizei in eine jener Spelunken ein, so fanden sie oft das Nest verlassen, oder sahen einen Leichnam auf schmutzigem Lager! Ein wilder Aufruhr trug sich zu in der berühmten Vorstadt S. Loreto, wo sich die Helfer sofort von einer wilden Menschenrotte umgeben sahen und sich freuen konnten, daß sie mit dem Leben davorkamen.

Doch — der Leser fragt: Wie hängt dies Alles

mit den erwähnten Lottonummern zusammen? Die Sache ist sehr einfach. Der Popolino verwendet die ganze Woche hindurch seine Denkfraft auf die Entdeckung glücklicher Lottonummern, und benutzt als Orakel Alles, was er sieht, hört und erlebt. Jedes Erlebnis u. s. w. bedeutet eine Nummer, wie in den betreffenden Orakelbüchern (smorfia genannt) zu lesen steht, und damit man nun ein Erlebnis in die richtige Nummer umsetze, wendet man sich an Kundige, an sogenannte assistiti, d. h. solche, welche unter dem Beistand himmlischer oder infernalischer Kräfte das Geschäft der Pythia betreiben. Als nun am 29. und 30. August keine casi sospetti mehr vorkamen, konnte der Popolino desto leichter Nummern entdecken. Er kalkülirte so: Wir haben den Nerzen Furcht eingejagt, also: Furcht gleich Nr. 90. Wir sind vor der Cholera beschützt worden, und dies hat unsere Madonna gethan, deren Geburtstag am 8. September gefeiert wird, also: Nr. 8. Man besetzte also allgemein Nr. 90 und Nr. 8. Am Samstag, den 30. August, war Ziehung, die genannten Nummern befanden sich unter den fünf gezogenen, der Staat hatte fast zwei Millionen an die Laufende der Glücklichen zu zahlen! Dieses Glückes froh, beschloß man, am Sonntag, den 31. August, ein großartiges Freudenfest zu feiern. Der Popolino Neapels ist für gewöhnlich nüchtern wie ein Araber in der Wüste, und mit den allerbescheidensten Nahrungsmitteln zufrieden. Nur dann und wann möchte auch der Aermste genießen, und wenn möglich, Andere mitgenießen lassen. Am Sonntag Nachmittag und Abend des 31. August hielt man also unter freiem Himmel ein heiteres Bacchanal. Verfasser, Zeuge manchen neapolitanischen Festes, hat in Neapel nie etwas Aehnliches gesehen. Schmausen und Trinken, Sang und Klang war in der endlosen Via Forcia, auf dem Mercato, in S. Lucia; dort brachte man den Nerzen ein Vereat und lachte über das schwarze Gespenst. So war es bis in die späte Nacht. In derselben Nacht machte der Würgengel sich auf, 37 Personen wurden von der Cholera

helm von Deutschland und des Kaisers Alexander III. von Rußland in Skierniewice ist heute, am 15. d., zur Thatfache geworden. Der 15. September wird daher zu den historisch denkwürdigen Tagen zählen. Der Kaiser von Rußland ist schon gestern Abends in Skierniewice eingetroffen. Hierüber liegt der folgende Bericht vor:

Der Zar, die Czarewina und der Czarewitsch, sowie die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, Nikolaj Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch sammt Gefolge sind Sonntag um sieben Uhr Abends mittelst des aus etwa sieben Salomwagen und zwei Lokomotiven bestehenden Separattrains aus Nowo-Georgiewsk (Wodlin) hier angekommen. Vor dem für das Schloß Skierniewice reservirten Bahnhof hatte Infanterie mit einer Musikkapelle Aufstellung genommen, welche bei der Einfahrt des Zuges zuerst lustige Weisen und später, als der Kaiser von seinen zwei Söhnen und den Großfürsten gefolgt, die Front abschritt, die Nationalhymne intonirte, während die Mannschaft ununterbrochen in Hurrah-Rufe ausbrach. Der Empfang hatte keinen offiziellen Charakter und sollte nicht dem Zar, sondern dem Gutsheeren von Skierniewice gelten. — Zu dem Empfange waren nur wenige Personen erschienen, darunter Giers, Lobanoff und auch Damen der Aristokratie aus der Umgebung mit ihren Kindern, welche der Kaiserin Blumenkörbchen und Bouquets überreichten. Später erschien auch die Großfürstin Marie Pawlowna zum Empfange.

Am Eingange in den Park hinter dem Spezialbahnhofs war eine große Triumphpforte errichtet, an welche sich im Halbbogen mit Festons verbundene Flaggentangen angeschlossen. Hier standen rechts und links 800 Bauern, mit langen Röcken, meist blau oder weiß mit rothem Gurt um den Leib, die Bäuerinnen in rothen Röcken, rothen Mänteln und rothen Kopftüchern. Die Ortsvorstände reichten dem Kaiser das Bild der Mutter Gottes von Czestochau, dann Salz und Brod dar, während die Bauern in Hurrah-Rufe ausbrachen und die Schulkinder zuerst die Nationalhymne, sodann den Chor aus Glinka's „Unser Leben für den Zar“ sangen. Der Empfang dauerte fünf Minuten, worauf der Kaiser und die Kaiserin den ersten, und der Czarewitsch mit seinem Bruder den nächsten Wagen bestiegen und unter braulenden Hurrah-Rufen der sich hindrängenden Bauern und gefolgt von den Großfürsten und der Suite nach dem Schlosse fuhren. Die ganze Empfangszene war höchst originell; die Kaiserin war sehr heiter.

Gestern rückten hier zwei Infanterie-Regimenter ein, deren Inhaber die Monarchen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sind. Der Ort ist illuminirt, ebenso der Bahnhof.

Im Gefolge des Zaren befinden sich: der Hofmeister Woronzoff-Daschkoff, der Minister des Innern Graf Tolstoj, der Kommunikationsminister Posinget und Generalgouverneur Gurko. Später fand ein Hofdiner statt.

Schloß Skierniewice ist ein in den Verhältnissen bescheidenes, in einem herrlichen Parke anmuthig gelegenes zweistöckiges Schloß. Die oberste Bewachung desselben ist während der Dreikaiser-Zusammenkunft in die Hände eines zwar noch jugendlichen, aber ungemein umsichtigen, schneidigen und sehr lebenswürdigen Marine-Offiziers, des Fürsten Tscherbatsch, gelegt, der sich der Verantwortlichkeit seiner bedeutenden Aufgabe sehr wohl bewußt ist. Es sind alle erdenklichen Vorichtsmaßregeln getroffen, um Unberufenen, lästigen und schlimmen Gesellen einen jeden Zutritt zum Schlosse und dessen Umgebung zu verwehren, zu verhindern. Fürst Tscherbatsch hat unumschränkte Vollmacht, und ohne seine besondere Erlaubniß darf Niemand in der Nähe des Schlosses sich aufhalten oder gar den Park betreten. Auch die höchsten Würdenträger in voller Uniform stoßen auf eine undurchdringliche lebende Mauer von wachhabenden Beamten, durch die

sie sich nur mit dem vom Fürsten Tscherbatsch ausgestellten Passierschein den Weg bahnen können.

Das sehr hübsche, aber anspruchslose Schloß ist nicht darauf angelegt, einem so ganz ungewöhnlichen Zwecke zu dienen, die drei mächtigsten Herrscher der Welt zu beherbergen. Seinen kaiserlichen Gästen hat Kaiser Alexander natürlich die schönsten Räume des Schlosses überwiesen, während sich der hohe Wirth selbst mit einem einzigen Zimmer, im Erdgeschoß links gelegen, begnügt. Hinter den Zimmern des Kaisers Alexander liegen kleinere, die von dem dienftthuenden Personal der Kaiserin eingenommen werden. Von diesen aus führt eine Wendeltreppe in das erste Stockwerk zu dem Gemache, welches die Kaiserin inne hat, so also, daß der Kaiser genöthigt ist, durch ein Dienzimmer zu gehen, wenn er mit seiner Gemahlin zusammentreffen will. Hinter diesen Zimmern im Erdgeschoß links auf der Rückseite des Schlosses ist das Buffet, von dem ebenfalls eine Wendeltreppe zu dem im ersten Stock gelegenen Speisesaal führt. Im Erdgeschoß rechts sind vier Zimmer, die Kaiser Franz Joseph bewohnt wird. (Nach einer anderen Version werden beide Kaiser je drei Zimmer des ersten Stockwerkes bewohnen.) Die eigentlichen Galazimmer befinden sich im ersten Stock. Die vier Zimmer zur rechten Hand, also über der Wohnung des Kaisers von Oesterreich, sind dem deutschen Kaiser zur Verfügung gestellt. Zur linken Hand befinden sich außer dem Zimmer der Kaiserin die Empfangs- und Vereinerungsräume und nach der Rückseite der Speisesaal. Außer der Kaiserin und den drei Kaisern wohnt in dem Schlosse selbst nur noch der Großfürst Thronfolger Nikolaj, während der Bruder des Kaisers Alexander, Großfürst Wladimir und dessen Gemahlin, Großfürstin Marie, eine im Parke gelegene Cottage bezogen haben.

In einiger Entfernung vom Schlosse befindet sich ein ziemlich großes, einstöckiges, am linken Flügel mit einem Aufbau gekröntes Gebäude, in dem die wichtigsten Personen, welche die drei Kaiser begleiten, untergebracht sind. Die Zimmer im Seitenflügel rechts werden von dem hohen militärischen Gefolge des deutschen Kaisers eingenommen werden, dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten, Generalleutnant v. Albedyll und den Generalen a la suite des Kaisers, Grafen v. Lehndorff und Anton Fürsten Radziwill. Die Hauptträumlichkeiten, welche in der Front liegen, sind vom russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Giers, und dessen Kanzlei eingenommen, während der rechte Flügel im ersten Stock dem österreichischen Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Grafen Kalnoky, angewiesen ist. Gerade über dieser Wohnung des Grafen Kalnoky, also in dem Aufbau, ist die Wohnung, welche der Reichskanzler Fürst Bismarck und Sohn innehaben werden. Für die übrigen Herren im Gefolge der Monarchen ist in anderen im Parke liegenden Gebäuden, so gut es sich eben einrichten ließ, Herberge bereitet worden.

Der Flecken Skierniewice liegt einige Meilen südwestlich von Warschau und bildet einen gemeinschaftlichen Knotenpunkt der Bahnstrecken Thorn-Skierniewice-Warschau und Dberberg- (auch Krakau-) Granica-Skierniewice-Warschau. Die Kaiser von Deutschland und Oesterreich berühren das entfernter gelegene Warschau auf ihrer Reise nicht. Der Flecken Skierniewice, bei dem das kaiserliche Schloß liegt, ist ansehnlich, aber in keiner Hinsicht bemerkenswerth.

Es ist begreiflich, daß die ganze europäische Presse sich in Erörterungen über die politischen Konsequenzen der Drei-Kaiser-Begegnung ergeht. Es kann konstatiert werden, daß man allerseits die Zusammenkunft der drei mächtigen Herrscher als eine Garantie der Erhaltung des Friedens betrachtet.

Das Wiener „Fremdenblatt“ spricht sich aus Anlaß der Abreise uneres Monarchen zur Kaiser-Entree folgendermaßen aus: „Es geleiten unseren Herrscher die wärmsten Segenswünsche seiner Völker und deren wohlhabende Hoff-

nung, daß diese denkwürdige Zusammenkunft die durch den Drei-Kaiser-Bund gesicherten Grundlagen des europäischen Friedens nur noch mehr befestigen und ausdehnen wird.“

Die Anschauungen, welche in den Besprechungen der Monarchen und ihrer Minister zum Ausdruck gelangen werden — so schreibt die „Wiener Allg. Ztg.“ — können nicht verfehlen, alsbald auf das politische Leben Europas ihre Wirkung zu üben. — Der Wunsch ist — auf liberaler Seite — ein allgemeiner, daß der Gewinn, den die europäische Friedenspolitik aus der Zusammenkunft in Skierniewice ziehen wird, nicht durch eine Einbuße in freiheitlicher Richtung alterirt werden möge.“

In der „N. Fr. Presse“ begegnen wir der folgenden Aeußerung: „Vorläufig, und wohl für längere Zeit, wird der Schleier, welcher die Zwecke der Begegnung verhüllt, nicht gelüftet werden. Die Völker müssen sich darüber trösten, daß die große Politik noch immer ohne sie gemacht wird, und daß sie immer erst später erfahren, welche Wendung man ihren Geschicken gegeben hat. Gegenwärtig haben sie wenigstens alle Ursache zu der Voraussetzung, daß in dem polnischen Städchen, das plötzlich zu solcher Berühmtheit gelangte, nichts gegen die Ruhe und den Frieden der Welt geplant wird.“

Die „Times“ sind der Ansicht, daß die Verhandlungen der drei leitenden Minister bedeutungsvoller sein dürften, als die Begegnung der Monarchen. „Es herrscht hier in London — schreibt das Cityblatt — allgemein die Ansicht vor, daß diese Konferenzen die Wiederbelebung jenes Drei-Kaiser-Bundes ausprechen werden, der durch den russisch-türkischen Krieg aus den Fugen gerieth; während sie gleichzeitig den Kanzlern Gelegenheit geben dürften, Mittel zur Begegnung der internationalen Anarchie zu besprechen, ein Zweck, der bekanntermaßen dem Fürsten Bismarck sehr am Herzen liegt.“

Ferner sagt ein anderer Artikel desselben Blattes: „Die heutige Kaiserbegegnung berechtigt zu der Annahme, daß die Entree für Europa die Garantien des Friedens bringt. England anlangend, könne dasselbe die Entree nur freudig begrüßen, da in Skierniewice nichts geschehen dürfe, was Englands Interesse irgend wie schädigen oder es mit irgend einer Macht in Kollision bringen könnte.“

Und in der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir: „Daß die Vereinigung der drei Kaiser und ihrer hervorragendsten Rathgeber ein Ereigniß von weltgeschichtlicher Bedeutung ist, daß diese Bedeutung nur eine durchaus friedliche und das Vertrauen auf den Frieden befestigende sein kann, bedarf kaum der Erwähnung. Die Verhandlungen zwischen den Staatsmännern Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands werden, wie das ganz natürlich ist, streng geheim gehalten und Alles, was darüber vor der Zeit schon in die Oeffentlichkeit gebracht wurde, ist, wie mit Bestimmtheit gesagt werden kann, nichts weiter als wohlfeile Kombinationsarbeit, die vielleicht der glücklichen Phantasie und dem Scharfsinn des betreffenden Blickverstatters alle Ehre macht, aber völlig in der Luft schwebt, und der höchstens das von wenig oder gar nicht Verufenen Erlaubschte als ungenügender Stützpunkt dienen kann. Das einzige, was Jedermann mit vollem Recht über die Bedeutung der bevorstehenden Tage heute jagen darf, ist, daß die Thatfache der Begegnung der drei Kaiser und ihrer Rathgeber an sich eine im vollsten und weitesten Sinne friedliche ist, eine friedliche nach allen Seiten hin, bedrohlich nur für diejenigen, die den europäischen Frieden etwa bedrohen möchten.“

Schweigsam bleiben noch immer die der deutschen Reichsregierung näherstehenden Blätter. Nur die Berliner „Post“ äußert sich über die Kaiser-Entree: „Wir sind nicht in der Lage, die Spannung unserer Leser vor den Nachrichten zu lösen, die wir bis Mitte nächster Woche erwarten dürfen. Doch wollen wir einen Gedanken aussprechen, den uns die Betrachtung der Situation aufdrängt. Es kann nicht davon die Rede sein, daß bei dieser Zusammenkunft der Kaiser und ihrer ersten Minister, die sich nicht einmal

besallen, Tag für Tag, Nacht für Nacht wuchs die Zahl und betrug am Ende der ersten Woche über 300. Seltsam genug, am Samstag, den 6. September, publizierte das Lotto wiederum glückliche Nummern, welche Tausende in Neapel gespielt hatten. Am Sonntag den 7. September, feierten Tausende diesen Glücksfall und hätten ihn noch anders gefeiert, wäre nicht das größte Volksfest des Jahres, la festa della Madonna di Piedigrotta, verboten gewesen. Am Anfang der zweiten Septemberwoche hatte der Würmgengel 436 Personen mit seinem Hauch vergiftet!

Das ist der Zusammenhang zwischen Sottonummern und Cholera.

Die Stadt Neapel, welche jetzt eine halbe Million Einwohner zählt, wird in 12 Quartiere eingetheilt, von denen 4 der Cholera alle möglichen Mittel bieten, welche ihre Ausbreitung fördern, die Quartiere Mercato, Porto, Pendino und Vicaria. Jedes derselben zählt über 40,000 Seelen. Alle 4 sind überfüllt, fast alle Bewohner daselbst gehören den niedrigen und niedrigsten Klassen an, deren Behausungen Alles vermiffen lassen, was die Bezeichnung „menschlich“ verdient. Man pflegt diese Art Behausungen mit dem Namen bassi, d. h. niedrige, zu bezeichnen; sie sind feucht, ohne Luft und Licht, entbehren gewisse notwendige Vorrichtungen, und von den Miasmen, welche dort die Luft verpesten, wollen wir schweigen. Dort wimmelt es von Menschen, die auf der Straße, vor der Thüre alle erdenklichen Geschäfte und Verrichtungen vornehmen. Welcher Fremdling, der zur ewig jungen Neapolis wallfahrtet, käme wohl je in dieses Labyrinth der Armuth und des Elends? Die Fremden kennen Neapel nur in seiner lachenden Außenseite.

Es gibt in Neapel Troglodyten im buchstäblichen Sinne des Wortes, Bewohner jener Höhlenquartiere mitten in der Stadt, wo in den einzelnen Zuffhöhlen etwa je zwanzig Familien so bei einander wohnen, daß sie nur durch Kreidestriche von einander getrennt sind.

Verfasser berichtet, was er mit eigenen Augen gesehen hat. In jenen vier obengenannten Quartieren gibt es noch immer sogenannte Fondaci, d. h. Sadgassen, welche sich am Ende erweitern, wo die armen Menschen in trüben Spelunken haufen und die sogenannten Brunnen, d. h. Cisternen, ein wahres zoologisches Museum bieten. Wie ein bitterer Hohn klang es, als die hohe Obrigkeit in diesen Quartieren den dringenden Rath erteilte, in den jetzigen trüben Zeiten Fleisch zu essen. Die niederen Stände kommen höchstens einige Male im Jahre zum Fleischgenuß. Ihre Hauptnahrung bildet im Sommer außer Brod allerlei Grünzeug, das meist roh verzehrt wird, dazu Früchte aller Art, von denen Wassermelonen und Feigen massenhaft gegessen werden. Unabsehbar groß ist die Zahl solcher Familien, die nirgend einen Herd besitzen, sich an bestimmte Eßstunden nicht binden und sich gelegentlich an eine der unzählbaren Gartichen der Straßen wenden, wo Dinge zusammengekocht werden, bei deren Anblick einem Nordländer übel wird „bis an's Herz hinan“.

In den Straßen Neapels sieht man Fleischhändler absonderlicher Art, zerlumpte Menschen, auf der Schulter eine Stange, an deren beiden Enden Gedärme, Mägen, Zungen, Klauen, Schnauzen u. s. w. baumeln. Das ist Waare für den armen Mann und für die Katzen der Reichen. Wie groß in Neapel die Zahl herrenloser Kinder sein mag, welche durch gelegentliche Dienste, durch Lumpensammeln, durch Taschendieberei ihr Leben fristen und des Nachts in irgend einem Winkel schlafen, das weiß Niemand. Wer die Zustände dieser Klassen kennen lernen will, begeben sich etwa in die Strada del Castello und bringe von da in das Labyrinth der Gassen ein.

Jene vier Stadtquartiere bildeten schon früher dem „schwarzen Gespenst“ einen sicheren Schlafswinkel. Ein furchtbares Memento ist aus den Dreißiger-Jahren vorhanden: der Cholera-Kirchhof im Norden der Stadt, am Abhang des lachenden, hügelreichen Poggio Reale.

Jener Friedhof hat 18,000 (!) Leichen aufgenommen, von denen 1000 an einem einzigen Tage dort beflattet wurden. In den Sechziger-Jahren kam der Würmgengel wieder und hatte reiche Beute, oft starben damals in 24 Stunden an 800 Menschen. Was hat man seit diesem furchtbaren Memento gethan? Am Meeresufer hat man die Villa Nazionale erweitert, prachtvolle Anlagen, herrliche Straßen, ein neues Stadtquartier geschaffen. Solche und ähnliche Anlagen haben der Stadt so viel Geld gekostet, daß ihre Schulden sie an den Rand des Bankerotts brachten und der Staat sich genöthigt sah, die holde Neapolis vor solcher Schmach zu retten. Was aber that man für die 100,000 und mehr, welche in den obgenannten vier wralten Quartieren leben? Man schuf für den Popolino vor etwa fünf Jahren einen Volksgarten am Meeresufer, damit jener seine Spaziergänge habe, man riß ein Paar Fondaci nieder und begann schließlich eine breite Straße durch jene Quartiere durchzubringen. Nachdem man letztere Arbeit begonnen hatte, hörte man aber bald wieder auf. So hat also die hohe Obrigkeit für eine elegante Außenseite gesorgt, aber die Hauptsache, das dringende Gesundheitsbedürfniß im Innern, ward nicht befriedigt. Hat hat jene Stadtquartiere überwachet, weil sie vielfach Schlupfwinkel für Verbrecher sind und die berüchtigte Camorra dort ihr Hauptquartier besitzt, aber die Fürsorge für Luft, Licht und Gesundheit war nicht genügend. Nun ist die Noth da, Wehklage erschallt in den Quartieren der Armen, die Hilfe ist der Noth nicht gewachsen, die Lazarethe sind gefüllt. Die vorhandenen Aerzte, welche man mit nur 250 Lire monatlich honorirt, können die Arbeit nicht bewältigen, es fehlt an Krankenträgern, an Leichenkarren, denn die Zahl der Kranken, der Todten ist mit rasender Schnelligkeit gewachsen.

Als die Epidemie mit Anfang September einen verheerenden Charakter annahm, ward die Einwohner-schaft indeß keineswegs von jenem panischen Schreck ergriffen, wie er sich z. B. in Marseille und Toulon

auf Tage, sondern vielleicht nur auf Stunden ausdehnen wird, unentschiedene Fragen zum Austrag gebracht werden.

Budapest, 15. September.

Se. Majestät der König trifft am 22. d. zu längerem Aufenthalte aus Wien hier ein. Der König wird der feierlichen Eröffnung des neuen Opernhause, die, wie jetzt endgültig festgestellt ist, am 27. d. stattfindet, beiwohnen.

Gegenüber der in der oppositionellen Presse aufgetauchten Kombination, daß die gegen die Ausbreitungen der Presse seitens des Kabinetts Tisza beabsichtigten Maßregeln dem letzten Aufenthalte des Ministerpräsidenten in Fisch ihren Ursprung verdanken, konstatiert eine Budapestische Zeitschrift der "Pol. Korr.", daß diese Hypothese eine ganz willkürliche sei.

Die diesjährige Generalversammlung der sächsischen Nationaluniversität wurde heute in Hermannstadt vom Comes, Obergespan Brennerberg, mit einer beifälligen aufgenommene Rede eröffnet.

Die Eisenbahnbauten in Kroatien-Slavonien sind in ein Stadium rascher Entwicklung getreten. Der Bau der Linie Vinkovce-Breza wird noch in diesem Jahre begonnen werden und für die Linie Bród-Sunja (Sissef), die besonders für die Verbindung Slavoniens mit dem Meere wichtig ist, werden die vom Kommunikationsministerium angeordneten Tracirungsarbeiten noch heuer beendet werden.

Auf jenen Theil der Großwärdener Rede des Ministerpräsidenten, welcher Ausnahmemaßregeln gegen die Presse in Aussicht stellt, antwortet das in Hermannstadt erscheinende rumänische Blatt "Telegraful Roman" mit einem indianischen Schlachtruf; es droht einfach mit einer Wiederholung der schmerzlichen Morde und Plünderungen, bei denen vor hundert Jahren Hora und Moskita die rumänischen Bayern anführten.

Die drastischen Maßregeln werden das Verstummen der Presse nach sich ziehen; die Rumänen werden genöthigt sein, den Schmerz über die fortwährenden Ungerechtigkeiten stumm im Herzen zu tragen.

zeigte, wo er die Stadt verödete und ungezählte Tausende zur schleunigen Flucht veranlaßte. Neapel ist einerseits so weit ausgedehnt, daß der größte Theil der Einwohner von der Cholera und ihrer Wirkung nichts merkt, andererseits huldigt das Volk in auffallender Weise einem orientalischen Fatalismus.

Nicht Neapel, sondern die Umgegend, ja der ganze festländische Süden ward von panischem Schreck ergriffen, wahnsinnige Furcht ließ zu unerhörten Maßregeln greifen. Jede Stadt, jede Ortschaft, jede Insel meinte, berechtigt und verpflichtet zu sein, Quarantäne einzurichten. So geschah es. Andere thaten kund und zu wissen, daß sie einen Jenden, der von Neapel komme, abzuweisen gedächten, noch Andere richteten Räucherstuben ein, wo die Ankömmlinge desinfiziert werden sollten, und je größer die Zahl der Cholera-Opfer ward, desto kräftiger meinte man mit dem Desinfizieren vorgehen zu müssen.

Nicht mit feiger Furcht, sondern mit dem tiefeingewurzelten Mißtrauen des Popolino haben, wie be-

wie lange dies dauern wird. Allein jene Maßregeln werden die Wiederholung der vor hundert Jahren stattgehabten Ereignisse provozieren, denn der Mensch ist in seiner Verzweiflung bei Anwendung der Mittel nicht wählend. Man kann die Presse erwidern, allein wenn die Presse nicht spricht, werden die Leidensschaffen sprechen; wir sind zahlreich und den Repressalien gegenüber werden wir feinerzeit zu zählen sein.

Die jüngst telegraphisch übermittelte Meldung, daß Se. Majestät beabsichtige, im nächsten Frühjahre Bosnien und die Herzegovina zu besuchen und in Sarajewo, begleitet von Abgeordneten der Türkei und Rußlands, die Herrscher der Balkanstaaten — die Könige von Rumänien und Serbien, sowie die Fürsten von Bulgarien und Montenegro — zu empfangen, ist ein Werk der Phantasie des Korrespondenten des Londoner "Daily Chronicle".

Lokal-Anzeiger. Städtische Kleinigkeiten.

Budapest, 15. September.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute behufs Verpachtung des Weidegefälles und der Sandgruben im neunten Bezirke eine Offertverhandlung. Das Weidegefälle hat in der letzten Pachtperiode 21,400 fl. jährlichen Pachtzinses getragen. Nun boten die bisherigen Pächter Moriz Deutch und Komv. nur 12,110 fl. 60 kr., d. i. um etwa 9000 fl. jährlich weniger.

Die Sanitäts-Kommission hielt heute eine Sitzung, in welcher zunächst die Theilnahme der Kommission ab des Hinreichens des Magistratsrathes Sigmund Andrássy protokolllarisch ausgedrückt wurde. Oberphysikus Dr. Patrubány meldete dann, daß der Gesundheitszustand in der Hauptstadt trotz der epidemischen Zeit ein vollkommen befriedigender sei.

merkt, jetzt die Behörden Neapels zu kämpfen. Das niedere Volk kennt überall kein Vertrauen zur Regierung und den Organen derselben, seine Vertrauten sind die Schutzheiligen und die Geistlichen. Diese Thatsache ist in diesen Tagen aufs klarste zum Vorschein gekommen. Zum heiligen Rochus, dem Beschützer gegen die Pest, nahm man seine Zuflucht und stellte ihm zu Ehren eine Prozession an. Zahlreiche Prozessionen mit dem Bilde St. Gennaro's gingen durch die Straßen, an den Straßenecken baute sich das Volk kleine Altäre, um vor dem Bilde eines Heiligen zu stehen.

den ähnlichen Anstalten abgelehnt; aus den nämlichen Motiven wurde ein Gesuch um Konfessionierung einer weiteren Apotheke auf der Radialstraße zurückgewiesen.

Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten erledigt:

Kultusministerium: Uellöerstraße, Klinik, zweistöckiger Zubau; königl. ungar. Staatsbahnen, Steinbrucher Station: einstöckiges Stationsgebäude, Verladungsrampen für Borstenvieh und Dünger, Borstenviehstände, Borstenvieh-Schwemme, Bahnbrücke und kleinere Manipulations- und Wächterhütten; Landes-Ausschließungs-Kommission: 1 Pavillon für Wein und geistige Getränke, 1 Pavillon für das Rima-Murány-Salgó-Tarjányer Eisenwerk; Karl Crettier, Pratergasse Nr. 12, einstöckiger Zubau; Josephine Hartig-Ebner, Schwabenberg Nr. 7154-55/9, Villa. — Parterre- und kleinere Bauten: Johann Koller, 1. Bez., Mozdonygasse Nr. 7; Johann Hauberl, 2. Bez., Landstraße Nr. 2854; Stephan Schubert, Futogasse Nr. 47/6927; Emerich Schmitterer, Jägerbühnenstraße Nr. 7539; Gustav Wallaflay, 7. Bez., Karlsring Nr. 9; Anton Rrouiti, Schiffgasse Nr. 3, Backofen; Michael Müller, Altgasse Nr. 47; Johann Klein, Stephansweg Nr. 17; Joseph Meduna, 10. Bez., Kapellengasse Nr. 9982/9; Karl Schmitz, 10. Bez., unbenannte Gasse Nr. 8452/9; kön. ungar. Tabakfabrik-Direktion, 7. Bez., Sipgasse; W. Serviten, Kronprinzgasse; Wenzel Balder, Sz. Endrestraße Nr. 82; Martin Schädler, 3. Bez., Ludwiggasse Nr. 94; Hermann A. Frommer, 6. Bez., Viehringstraße Nr. 1957-58, Glashaus; Ferdinand Schwalbe, 2. Bez., Teplagasse Nr. 20; Alexander Buchwald, Rottenbillergasse Nr. 40; Victor Szalaha, 2. Bez., Csalogánygasse Nr. 30.

Schulbau. Betreffs des auf 82,434 fl. 68 kr. veranschlagten einstöckigen Schulbaues, 6. Bez., äußere Waiznerstraße, wurde heute die Offertverhandlung abgehalten, an welcher sich 41 Konkurrenten beteiligten.

Die billigsten Offerte hatten: Anton Schoman für Maurer- und Erdarbeit (Veranschlag 50,490 fl. 59 kr.), mit 9 1/2 Prozent Nachlaß; Béla Senger, Steinmetzarbeit (3191 fl. 14 kr.), 10 1/2 Prozent Nachlaß; Johann Szpauer, Zimmermannsarbeit (8236 fl. 88 kr.), 18 Prozent Nachlaß; Schlichte Eisingerie, Eisenarbeiten (5918 fl. 40 kr.), 24 1/10 Prozent Nachlaß; Eduard Tomann, Spenglerarbeit (2160 fl. 70 kr.), 31 Prozent Nachlaß; Karl Scheibel, Tischlerarbeit (5769 fl. 42 kr.), 16 1/10 Prozent Nachlaß; Ferdinand Pader, Schlosserarbeit (2884 fl. 30 kr.), 17 1/2 Prozent Nachlaß; Ferdinand Salweter, Antreiber-Arbeit (909 fl. 40 kr.), 39 Prozent Nachlaß; Andreas Glat, Glaserarbeit (728 fl.), 35 Prozent Nachlaß; Stephan Szandrovits, Ziegeldeckerarbeit (2145 fl. 85 kr.), mit 2 Prozent Nachlaß. Sämmtliche Nachlässe belaufen sich auf circa 9000 Gulden; die erwähnten Offerte werden dem Magistrat zur Annahme empfohlen.

Das Schwabenberger Verschönerungs-Komitee hat gestern an Stelle G. Szupa's Herrn Johann Merö zum Präses gewählt; der städtische Beamte Joh. Wassiliwits wurde zum Schriftführer gewählt.

Der Elevator wurde heute durch die hauptstädtische Verwaltung der Eskompte- und Wechselbank im Sinne des Vertrages vollkommen instruiert übergeben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. September.

Wetterbericht. Die schöne, heitere und warme Witterung hielt auch heute an. Das Thermometer zeigte Morgens 11 Grad Reaumur, Mittags 19 Grad Reaumur. Das Barometer steht unverändert auf 768 Mm. Der hohe Luftdruck (769 bis 770) erstreckt sich von Skandinavien über die übrigen Theile des Kontinents (765). In Ungarn ist bei zumeist nordöstlichen und nordwestlichen schwachen Winden die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck hat ein wenig abgenommen. Das Wetter ist im Allgemeinen ruhig, heiter, trocken, nur in den östlichen Karpathen war an einigen Orten schwacher Regen. Der hiesigen Wetter-

Krankenträger, Alle sieht man am Ort des Schreckens, Alle thun ihre Pflicht und die Privatwohlthätigkeit kommt zu Hilfe. Die Männer vom "weißen" und vom "rothen" Kreuz, welche militärisch organisiert sind, stehen unter Kranken und Sterbenden, bereit, ihr Leben zu opfern. Dabei kommt ein rührender Charakterzug des neapolitanischen Volkes zu Tage, der starke Familiensinn. Stets ist in dieser Nothzeit Jeder bereit, dem Hausgenossen zu helfen, und Keiner denkt daran, den Anderen im Stich zu lassen.

Mancherlei Maßregeln sind rasch getroffen, aber zu spät, z. B. die Einrichtung von Volksküchen, und von dem, was man bis jetzt gethan, kann man nur sagen: Was soll das für so Viele? Man hat ferner verboten allen Lumpenhandel verboten. Nun — wer den Lumpenmarkt auf dem Mercato je gesehen, wer die Lumpenfortirer daselbst und an vielen anderen Stellen der Stadt bei ihrer Arbeit geschaut, der sagt: Warum hat man seither dieses Gewerbe mitten in der Stadt gebuldet? Andere Maßregeln haben zu komischen Szenen geführt, wie sie nur in Neapel möglich sind. Es erschien das Verbot: "Vom 30. August, Morgens 8 Uhr an, dürfen keine Feigen mehr zum Verkauf in die Stadt gebracht werden. An diesem Tage vor 8 Uhr versammelte sich ein Haufe Volkes vor dem Municipalgebäude und unter dem Jubel der Zuschauer wurde eine riesige Quantität Feigen vertheilt, bis die Polizei diesem Schmause ein Ziel setzte. Unter dem Popolino Neapels gibt es etwa 50,000 Familien, in denen Hühner mit den Menschen ein und dasselbe Lokal bewohnen. In manchen Distrikten der Stadt, wo auch Kuhställe und Ziegenställe zahlreich sind, wohnt man auf dem Lande zu sein. Eines schönen Tages der vorigen Woche stellte nun die Polizei eine Razzia an, um die allzu zahlreichen Hühner einzufangen. In Folge dessen wurden — Weiber zu Spänen, ein furchtbarer, ernst-komischer Auflauf entstand, die Weiber rückten in Phalanx vor, die Polizei räumte das Feld.

warte zufolge ist, mit wenigen lokalen Ausnahmen im Südosten, zumeist ruhiges, heiteres Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge: Hermannstadt 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 0.

* Personalnachrichten. Staatssekretär Alexander Matkovic hat das ihm von einer Deputation (Alfred Straffer, Joseph Steiner, Johann Gebhardt) angebotene Patronat, Mühlen direktor Konrad Burhard das Präsidium des „Klubs der hauptstädtischen Privatbeamten“ angenommen. — Handelsminister Graf Paul Széchenyi hat gestern Nachmittags in Begleitung des Regierungskommissärs Julius Miklós die Dfner Staatswingerschule besichtigt; als Führer diente ihm Direktor Stephan Molnár. — Mittwoch, den 17. d., findet in der evangelischen Kirche zu Wien die Trauung unseres Landsmannes, des Klaviervirtuosen Willi Thern, mit Fräulein Anna Radler statt. — Die jüngste Tochter des weil. Ministerialrathes Alexander v. Buday de Bölcsé, Emma, hat sich dieser Tage mit Herrn Ádor v. Buday de Bölcsé, Kultur-Ingenieur und Grundbesitzer, verlobt. — Der Rechnungsrath im Finanzministerium Joseph Tüskéi-Kovács ist am 14. d. im 35. Lebensjahre nach längerem Leiden gestorben.

* Erzherzog Joseph und Finne. In der vorgestern gehaltenen Sitzung des Municipalausschusses der Stadt Finne wurde folgendes, in italienischer Sprache abgefaßtes Schreiben des Erzherzogs Joseph verlesen: „Ich und meine Gemahlin haben die Beweise der Freude, welche die Stadt Finne anlässlich der Geburt meiner Tochter an den Tag gelegt und die das geehrte Municipium seinerzeit mir freundlichst mitgeteilt hat, mit dankbarem Herzen angenommen. Es gereicht mir zu großer Freude, daß alle meine Kinder in ihrem Vaterlande, in Ungarn, geboren sind und daß nach dem Gebote der Vorsehung die Neugeborene in der schönen ungarischen Littoralstadt zur Welt kommen konnte. Indem ich die Stadt Finne meines bleibenden Wohlwollens verichere, bin ich, Budapest, 21. Mai 1884, Erzherzog Joseph m. p.“

* Der Schriftsteller Johann Pomper ist — wie wir mit Bedauern erfahren — bedenklich erkrankt. Einem chronischen Lungenleiden, von dem der allgemein geschätzte Veteran unserer Literatur schon seit geraumer Zeit behaftet war, gefellte sich vor Kurzem auch die Wassersucht zu, und diese beiden Krankheiten haben den altersschwachen Organismus in einer Weise geschwächt, daß derselbe nunmehr seiner Auflösung entgegengeht. Die Aerzte hatten ihn bereits gestern aufgegeben und seine Familie verbrachte die jüngste Nacht wachend an seinem Sterbebette. Heute spie der Patient Blut; er ist noch bei Besinnung, doch hat er das Sprechvermögen bereits verloren und die Agonie kann jeden Augenblick über ihn hereinbrechen.

* Der Landesforstverein in Fünfkirchen. Ueber den Empfang des unter Führung des Grafen Ludwig Tisza zu dreitägigen Beratungen in Fünfkirchen eingetroffenen Landesforstvereins wird uns von dort berichtet:

Am 6 Uhr Abends langten gestern, Sonntag, unsere Gäste hier an. Zur Begrüßung der Festgäste hatten sich der städtische Bize notär Herbert und der Waldmeister S u h a in St. Vincz eingefunden, von wo aus sie die Gäste bis hierher geleiteten. Der Empfang auf dem decorirten Bahnhofe, den eine zahlreiche Menschenmenge füllte, war erhehend. Bürgermeister F. Rath Johann Lidinger und Domher F e s t l hielten Ansprachen, welche Graf Tisza mit herzlichen Worten erwiderte, in welchen er der Hoffnung Ausdruck gab, sich in Fünfkirchen von den Mühen der Politik zu erholen. Unter den Teilnehmern an der Generalversammlung befanden sich folgende Notabilitäten: Graf Ludwig Tisza, Präsident, Landesoberforstmeister Albert Bedö, Vizepräsident, der k. Waldoberaufseher Alexander Horváth, Sekretär des Vereins, welche

Wer je eine Kleinkinder-Bewahranstalt des Popolino gesehen, der findet es unbegreiflich, daß man nicht schon früher sich um die Reinlichkeit, d. h. Unsauberkeit, daselbst gekümmert hat. Vorige Woche also sandte man die Polizei in diese Lokalitäten. In Folge dessen wiederum ein Weiberauflauf. Die Mütter schrien: Man will uns die Kinder rauben! Auf der Stelle nahmen sie die Kleinen auf den Arm und eilten mit ihnen von dannen. Sta. Lucia ist das bekannte Fischerquartier Neapels, wo die Fischerweiber im Sommer das dortige, einer Quelle entspringende Schwefelwasser allabendlich an Tausende kredenzen und in Krügen durch die gesammte Stadt versenden. Plötzlich ward der Verkauf vor einigen Tagen verboten. Da sah man die Weiber von Sta. Lucia in langem Zuge vor der Präsektur erscheinen, und wer diese Weiber kennt, der weiß, daß mit ihnen nicht zu scherzen ist. Eine Weiberdeputation begab sich in die Präsektur, und der Herr Präsekt mußte eine beschwichtigende Erklärung geben.

Um das Verbot des Piedigrotta-Festes aufrechtzuhalten, marschirten die ganze Nacht vom 7. zum 8. September Patrouillen durch die betreffenden Straßen, und alle Schenken, Aterien und Kantinen daselbst waren obrigkeitlich geschlossen. Dennoch ging diese Nacht nicht ohne Heiterkeit vorüber. Musik und Feuerwerk ließ man sich nicht nehmen, und an zahllosen Stellen, wohin das Auge der Polizei nicht reichte, hat man heiter gezecht. Das Piedigrotta-Fest, wie es seit her alljährlich gefeiert wurde, meist unter Theilnahme von 50,000 bis 60,000 Menschen, ist ein non plus ultra, ein Fest, wie es kein zweites auf Erden gibt, ein Nest des Kultus, den man in später römischer Kaiserzeit dem Bacchus und der Kybele widmete.

Neapel, 9. September 1884.

(„M. Allg. Btg.“)

Th. T r e b e.

nebst dem k. ung. Oberforststrat Alexander Hoffman, Vertreter des Unterrichtsministeriums, dem penl. Staatssekretär Alexander Havas, Vertreter der Landeshauptstadt, dem k. ung. Oberforststrat Ferdinand Illés, Vertreter des Handelsministeriums und dem k. Rathe Luczenbacher, Vertreter des ung. Landesagrikulturreins im bischöflichen Palaste Quartier nahmen. Die Landeshauptstadt, die k. Freistädte, die k. Besatzungen haben berufene Vertreter entsendet und so sind von den Beratungen wichtige Resultate zu erhoffen. Heute um 8 Uhr Abends fand in der Scholz'schen Bierhalle unter überaus großem Andrang ein festlicher Begrüßungsabend statt; die „Pecsi dalárda“ begeisterte die Gäste durch ihre Vorträge. Morgen nach der Versammlung findet ein großes Banket statt.

Unter dem Heutigen wird aus Fünfkirchen telegraphirt: Vereinspräsident Graf Ludwig Tisza eröffnete heute die Generalversammlung mit einer glänzenden Rede, welche die dreijährige Thätigkeit des Vereins skizzirte, und welche betrefß der auf dem Gebiete der Forstkultur zu befolgenden Richtung wichtige Aeußerungen enthält. Die Rede wurde mit größter Aufmerksamkeit angehört und stellenweise von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten unterbreitete Vereinssekretär Alexander Horváth den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelautenen Jahre. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und sodann zur Feststellung des nächstjährigen Budgets und der Prüfung der vorjährigen Schlussrechnungen ein Komitee entsendet. Hierauf wurden die Stimmen zur Wahl des neuen Direktions-Ausschusses abgegeben; Graf Ludwig Tisza wurde hiebei zum Präsidenten, Albert Bedö zum ersten und Graf Béla Bánffy zum zweiten Vizepräsidenten einstimmig wieder gewählt. — Der vom Ausschusse gestellte Antrag, wonach der Verein ein größeres Haus mit dem Charakter eines öffentlichen Gebäudes in Budapest aufzuführen lasse, wurde angenommen. Der Verein wird sein Kapital, bestehend aus 116,000 fl. in baarem Gelde und 75,000 fl. in Obligationen, in dieses Gebäude investieren.

* Ein erfolgreicher Dramatiker. Franz v. Schönthan, der vielgespielte Dramatiker, scheint nicht damit zufrieden zu sein, daß der Erfolg ihm auf der Bühne zuliegt, nicht damit, daß die neue Aera des wiederauferstandenen Carltheaters mit einem Stücke aus seiner Feder eröffnet wird — er will offenbar auch auf anderen Gebieten von sich reden machen. Sonst ist Einer stolz, wenn er einfacher Vater wird — Schönthan ist es vorgestern gleich doppelt geworden — seine Frau hat ihn mit Zwillingen beschenkt. Ein Knabe und ein Mädchen bilden das Pärchen, das sich hoffentlich bei Papa's Lustspielen noch recht gut unterhalten wird.

* Anarchistisches. Der frühere Redakteur des anarchistischen Organs „Réparat“, Johann Mroha 19 Jahre alt, Schuhmacher, wurde gestern, wie wir erfahren, in Folge sozialistischer und gemeingefährlicher Umtriebe von der Budapester Polizei eingezogen, und ihm heute die Ausweisungsbordre zugestellt. Mroha fuhr Nachmittags unter Bewachung nach seinem Zuständigkeitsort Regette-Ruska ab.

* Eine Ziehung mit Hindernissen. Die auf heute Vormittags 10 Uhr anberaumte Ziehung der Theißlose erlitt eine fast zweistündige Verspätung. Die Ursache der Verzögerung lag in dem Umstande, daß das zur Ziehung ermittelte Organ des Finanzministeriums die Schlüssel der Urne mitzubringen — vergessen hatte.

* Salzküpfel-Konzerte. Vor etwa sechzehn Jahren fanden sich in Budapest mehrere junge Leute häufig in der Wohnung eines gewissen Bidobsky ein, der damals Kommiss war. Die jungen Leute plauderten und trieben allerlei Mlotria, ihre Hauptbelustigung und Beschäftigung in dem bestand darin, daß sie Salzküpfel, die Objekte ihrer frugalen Gause, um die Wette vertilgten. Daß die sich guter Mägen erfreuenden jungen Herren, unter denen sich unter Anderen auch ein Verböczy befand, es durch Uebung zu einer großen Fertigkeit im Küpfel-Vertilgen brachten, läßt sich denken. Zur größten Perfektion jedoch brachte es ein Mitglied der Gesellschaft, welches einmal auf einen Sitz sechzehn Küpfel konsumirte. Abgesehen nun davon, daß die damaligen Küpfel wohl doppelt so „ausgiebig“ waren, als die heutigen, dürfte die Konsumirung von sechzehn Küpfeln auch manchem Epigonen der damaligen Generation nicht als eine so ungeheuerliche Leistung erscheinen. Das Interesse dieser, uns von Augenzeugen zur Verfügung gestellten Reminiszenz liegt eben in der Person des Küpfel-Massenkonsumenten: derselbe war nämlich kein Anderer, als unser heute so berühmter, und zwar aus ganz anderen Gründen berühmter — Michael Munkácsy. Munkácsy's Ruf ist heute um ein Unermeßliches größer geworden, als damals — ob aber sein Magen sich heute auch nur im Entferntesten mit dem vor sechzehn Jahren messen kann, ist sehr fraglich. Jedenfalls ist ihm seit heutiger Ruhm lieber, als sein damaliger — Magen.

* Eine gute Antwort. Man schreibt dem „B. B. C.“ aus Wien: Folgende pikante Episode von den Manövern der österreichisch-ungarischen Armee auf dem Marschfelde dürfte auch außerhalb Oesterreich-Ungarns in weiteren Kreisen Interesse erregen. Der Oberst eines in der Nähe von Wien garnisonirenden Regiments wendete sich an den ihm persönlich bekannten Arzt Dr. Newirth in Ungern mit der Bitte, ihm für die Dauer der Manöver, zu welchen er kommandirt sei, in Ungern ein Quartier auszumitteln. Nur wäre es ihm sehr erwünscht — so schrieb der Oberst — wenn die Quartiergeber keine Juden seien.

Darauf erhielt der Oberst von Dr. Newirth folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr Oberst! Der Eventualität, bei Juden einquartiert zu sein, sind Sie durch die Umstände bereits enthoben. Es befinden sich nämlich in Ungern nur zwei jüdische Familien. Die eine beherbergt den Erzherzog Albrecht, die andere den Erzherzog Wilhelm. Diese andere Familie ist diejenige Ihres ganz ergebenen Dr. Newirth.“

* Jagdunlust. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Bilsen: Gestern fand in Nebrjchem auf Schönborn'schem Revier eine Jagd statt, welche einen tragischen Ausgang nahm. Ein Adjunkt Schöb die junge Gräfin Schmissing, geborene Lazansky, aus unmittelbarer Nähe an und verletzte sie schwer in Unterleibe. In dem in Folge dessen entstandenen Tumult handhabte ein Strafenräumer sein Gewehr so unglücklich, daß daselbe losging, die Ladung seinen Kopf durchbohrte und er sofort todt blieb. Acht Bilsener Aerzte und mehrere Prager Professoren wurden an das Krankenlager der schwer verwundeten Gräfin berufen, welche indeß ihren Wunden erliegen ist.

Die Jagd fand auf Schönborn'schem Revier in Lipowitz bei Nebrjch statt. Gräfin Schmissing hatte an derselben nicht theilgenommen, sondern kam gegen 4 Uhr Nachmittags, um die Jagdgesellschaft und speziell ihren Bruder, den Grafen Lazansky, aus Manetin zu besuchen. Sechshundert Schritte vom Försterhause traf sie mit der Gräfin Schönborn zusammen. Während sie mit dieser sprach, entlud sich das Gewehr eines Schönborn'schen Forstbeamten, und in den Unterleib getroffen, brach die Gräfin Schmissing zusammen, während die Gräfin Schönborn unverletzt blieb. Der Schuldtragende übergab seine Gewehre einem Strafenräumer; eines derselben ging los und die volle Ladung ging dem Strafenräumer durch den Kopf, so daß er kurz darauf starb. Sofort wurden zahlreiche Aerzte aus der ganzen Umgegend an das Krankenlager der ins Försterhaus übertragenen Gräfin berufen. Professor Weiß aus Prag, der noch in der Nacht eintraf, fand den Zustand der Verletzten befriedigend. Erst gegen Mittag trat eine Bessermirung ein. Um 1 Uhr machte die Verwundete zwei tiefe Athemzüge und verschied. Graf Klemens Schmissing, ein westphälischer Kavaliere, war erst Donnerstag in dem vom Fürsten Löwenstein gepachteten Schlosse Liechtenstein eingezogen. Am Freitag kam die alte Gräfin Lazansky aus Manetin dahin, ihre Tochter zu besuchen; am Samstag geschah das Unglück.

* Er ist wieder hier. Der König der Hochstapler, der Held zweier Welten, der bald in Philadelphia eine Kaiserin am Arme führt, bald in Paris als Bookmaker am Turf erscheint, bald in London Aktien-Gesellschaften gründet, bald wieder unvermuthet in Budapest auftaucht, um mit seinem eifigen Jellengenossen Pospischi theoretische Diskussionen über die Widerstandsfähigkeit der Wertheimer-Kassen zu pflegen und zu gleicher Zeit sich bei Koloman Tisza um das Amt eines Polizeichefs für Budapest zu bewerben: das Chamäleon unter den Weltbetheilern, das heute Graf Veszly, morgen Dr. Atkufson, mit seinem ehrlichen bürgerlichen Namen aber Victor Somoskeöi heißt, ist gestern Abends in Budapest angelangt. Im offenen Fiaker fuhr die genannte Berühmtheit heute Vormittags beim Fortuna-Gebäude und später bei dem Ministerium des Innern vor. Der Zweck seines Hieherkommens ist, der Regierung ein Projekt zur Errichtung einer speziellen Postpolizei behufs Verhütung von Postdiebstählen vorzulegen; in dem Memorandum, welches er diesfällg dem Ministerium vorgelegt hat, theilt er mit, er wisse eine Person, die sich zur Leitung der neu zu kreirenden Institution bestens eignen würde, doch verbiete es seine Bescheidenheit, den Betreffenden vorläufig namhaft zu machen. — Von anderer Seite wird uns gemeldet, Somoskeöi's Kommen habe einen rein industriellen Zweck ohne jede ritterliche Absicht. Er besitzt nämlich in Manchester ein ausgedehntes Fabriksetablissement, welches „selbstthätige Motoren“ erzeugt. Einen solchen Motor möchte nun Somoskeöi auf der nächstjährigen Landes-Ausstellung exponiren. Zu diesem Behufe sprach Somoskeöi beim Handelsministerium vor. Ein weiterer Weg des vielgereisten und vielgewandten Mannes galt dem Ministerium des Innern, allwo er sich bei Herrn Tisza über die vielen Vegetationen beschwerte, denen er seitens der ungarischen Behörden ausgesetzt ist. Der Minister versprach ihm, dafür zu sorgen, daß er von ferneren Vegetationen verschont bleibe. Endlich besuchte Herr Somoskeöi in der „Fortuna“ den Staatsanwalt Rakovsky — zu welchem Behufe, wissen wir nicht.

* Verhaftung eines Juweliers. Der hiesige, in der Lazarusgasse Nr. 3 wohnhafte Goldwaaren- und Juwelienhändler Sigmund Boskovic wurde gestern auf Requisition der Arader Polizeibehörde verhaftet.

Letztere hatte einen Kommissär nach der Hauptstadt entsendet, welcher sich beim Polizeirathe Somogyi meldete und eine „offene Ordre“ vorwies, die auf Detenirung Boskovic's lautete, welcher des Verbrechen der Hehlerei beschuldiget wird. Polizeirath Somogyi ließ Boskovic's sofort vor sich citiren und nahm mit demselben ein längeres Verhör vor; nach dessen Beendigung erklärte er Boskovic's für verhaftet und übergab ihn dem Arader Polizisten, der mit seinem Gefangenen bereits nach Arad abgereist ist. Die Verhaftung Boskovic's erregt in den Kreisen seiner hiesigen Berufsgenossen großes Aufsehen. Boskovic's gilt als ein vermöglicher Mann, welcher oft an einem Tage Geschäfte bis zur Höhe von 10,000—15,000 fl. abschloß. Er wird als einer der Hauptmatadore der im „Café Färber“ etablirten Goldwaaren- und Juwelien-Börse angesehen. Ueber die unmittelbare Ursache der Verhaftung verlautet, daß anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Königs in Arad ein größerer Taschendiebstahl vollführt wurde. Die eruirten Thäter sollen nun ausgefagt haben, daß die gestohlene Geldsumme bis

auf Weiteres bei Postovics deponirt worden sei. Ob diese Angaben der Wahrheit entsprechen und ob der gegen Postovics geübte Verdacht der Hehlerei ein begründeter ist, das wird die eingeleitete Untersuchung zu konstatiren haben.

Ein jettener Selbstmord. Die Tagelöhnerin Marie Javor, verehelichte Johann Balla, sprang gestern Abends in Steinbruch in selbstmörderischer Absicht durch einen Ventilations-Schornstein in einen Gährungsstiller der Aktien-Bierbrauerei hinab und war sofort todt. Der Leichnam wurde in die Totenkammer des Hochspitals überführt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Direktor Leiser stellte heute dem Publikum seine für diese Saison engagierte Operetten-Gesellschaft vor, in welcher wir zu unserer Befriedigung einige lieb gewordene alte Bekannte wiederfanden, und da die neuen Acquisitionen zum großen Theile die Feuerprobe bestanden, so kann das Resultat des heutigen ersten Operetten-Abends als ein in jeder Beziehung günstiges bezeichnet werden. Man spielte die hier wohl schon oft, aber immer wieder gerne gehörte Millöcker'sche Operette „Gasparone“. Von den Mitwirkenden nennen wir vorerst die neuen Kräfte, welche sich heute bewähren sollten. Als „Carlotta“ hatte Fräulein Berger einen schweren Stand, denn ihre Rolle war früher von so stimmbegabten Sängern, wie Fräulein Drucker und Frau Beer-Nittinger, gespielt worden. Fräulein Berger besitzt eine sehr sympathische, wohlklingende, wenn auch nicht ausreichende Stimme, ihr Spiel ist dezent und elegant, und ihre Erscheinung einnehmend. Die Dame wurde freudig aufgenommen und wird sich wohl in weiteren Rollen noch mehr in die Gunst des Publikums einfinden. Einen überraschenden, durchschlagenden Erfolg hatte Herr Decsy, dessen „Erminio“ uns beinahe seinen prächtigen Vorgänger, Herrn Schmidtler, vergessen ließ. Eine frische, metallische Stimme von bei Operetten-Fängern ungewöhnlichem Umfange, gewann die Hörer gleich nach den ersten Tönen und die schöne Romanze im ersten Akte mußte Herr Decsy wiederholen, wie sich das Publikum überhaupt jede der hübschen Arien der Operette wiederholen ließ. An Herrn Decsy hat die Direktion einen vorzüglichen Sänger gewonnen, dessen Spiel wohl beim heutigen ersten Debut zu befanden war, in den nächsten Vorstellungen aber wohl lebhafter und degagierter werden dürfte. In der Rolle des Bobesta sollte Herr Pokorny den derben Komiker Müller ersetzen, er war weniger derb, aber auch weniger komisch als Herr Müller. Die kleine Rolle des geckenhaften „Simulso“ gab Herr Tuschl recht brav. Von den wiederengagierten Kräften brillirten Herr Fabiani, Fräulein Stein und Frau Müller mit ihren anerkannt guten Leistungen. Der Anfang wäre also ein guter gewesen, nun heißt es, eine gute Operetten-Novität zu bringen.

Das Operetten-Festungstheater hat heute das erste Lebenszeichen von sich gegeben. Direktor Nikolaus Elek hat das Programm für die Winteraison veröffentlicht und eine Abonnements-Einladung an das Publikum der Hauptstadt gerichtet. In dem Theater, das Anfangs Oktober seine Thätigkeit beginnt, werden täglich Vorstellungen stattfinden. Das Repertoire wird die Pflege des Schau- und Lustspiels, der Posse, der kleinen Operette und besonders des ungarischen Volksstückes umfassen. An der Spitze des Personals, das in stattlicher Zahl erscheint, wird natürlich Frau Blaha genannt, neben der indeß eine ganze Reihe tüchtiger Kräfte wirken soll.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen fand heute die letzte Vorstellung der diesjährigen Saison, der zehnten unter der Direktionführung Feld's, statt.

Das erste Heft des von der Hofbuchhandlung R. Grill's herausgegebenen Prachtwerkes „Die Meisterwerke der Goldschmiedekunst“ erscheint am 15. u. M. mit 15, zur Hälfte kolorirten Tafeln. Dieses Prachtwerk hat zweierlei Ausgaben: die große auf japanesischem Papier, zum Preise von 500 fl., welche bloß in 10 Exemplaren erscheint; bisher haben dieselbe pränumerirt: Se. Majestät der Kaiserin, Erzherzog Joseph, Fürstprimas Johann Simon, Graf Eugen Zichy, das Unterreichsministerium. Auf die kleine Edition (Preis 150 fl.), von der 200 Exemplare ausgegeben werden, haben sich bereits nahezu 100 Pränumeranten gemeldet.

Offener Sprechsaal.

Schwarz- u. weißseidenen Atlas 75 fr. per Meter bis fl. 9.90 (in je 8 verschiedene Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz.

Wilhelmine Zuder, Groß-Raniza,

Moriz Löwinger, Marburg,

empfehlen sich, statt besonderer Anzeige, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 5170

Pollák Emma, Seidler Miksa, jegyesek.

Ich beehre mich, die höf. Mittheilung zu machen, daß die für die bevorstehende Saison bestellten Nouveautés und Spezialitäten in englischen und französischen Herren-Modestoffen bereits eingetroffen sind und erlaube mir, meine geehrten Herren Kunden und ein p. t. Publikum zur Besichtigung derselben ergebenst einzuladen. 5173

Hochachtungsvoll Karl F. Deutsch, Herren-Schneider, Gijellaplay Nr. 2, 1. Stock. Telephon-Verbindung

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Verdauungsthätigkeit ist für das Leben nothwendig.

ein Prozeß, der auch in der Krankheit nicht unterbrochen werden darf, nur muß den schwachen Organen Rechnung getragen werden. Bei regelmäßiger Lebensweise gibt es überhaupt keine Krankheit. Schädliche, übermäßige Genüsse, plötzliche Temperaturänderung und gewaltthames Einwirken gegen die Natur rufen all die Leiden: Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Magenkrankheit, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden etc. hervor.

Das leichtverdaulichste bewährte Präparat, das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, bemächtigt sich sogleich der Ernährungsorgane, die dadurch zu erneuter Thätigkeit gelangen und die Krankheitsstoffe allmählig ausschleiden. Die Kraft, mit welcher dieses Malz-Genüßnahrungsmittel wirkt, hat folgende Erscheinungen gebracht: 1. Nachdem es erfunden (1847), wurde es nach und nach in Breslau, Berlin, Hamburg, Paris, Wien, London, Petersburg, Budapest und in der ganzen Welt verbreitet, jetzt gibt es 27,000 Verkaufsstellen (bei 37-jährigen Geschäftsbestehen); 2. Die meisten Aerzte in Berlin, Paris, Wien und in allen Haupt- und Provinzstädten haben mit wunderbarer Einmüthigkeit das Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier als ein vorzügliches Heilmittel erklärt; 3. Fast alle wissenschaftlichen Gesellschaften, welche die Machtbefugnisse hatten, Preismedaillen zu geben, und die meisten europäischen Fürsten haben dem Erfinder und Fabrikanten des Malzextraktes, Johann Hoff, in Berlin und Wien, Verdienstauszeichnungen verliehen, deren Anzahl jetzt (1884) auf 61 gewachsen ist; 4. Eine unzählbare Menge (weit über hunderttausend) Dank- und Anerkennungs-schreiben von frank gewordenen und durch den Genuß von Johann Hoff's Malzextrakt und Malz-Chocolade gesund gewordenen Personen sind in den Archiven bewahrt.

Von den fortwährend einlangenden Heilenerkennungen bringen wir vom Jahre 1884 einige, soweit es der Raum gestattet: Szarospatak, 2. April 1884. — Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Johann Hoff'schen Brustmalzextrakt-Bonbons wirkten ausgezeichnet auf mein Halsleiden. Demnach erjuche 11 Flaschen Malzbier und 5 Beutel Malzbonbons, diese unübertrefflichen Malzpräparate, per Postnachnahme zu senden. Soltész Ferencz, Szarospatak. — Wollen Sie gefl. gleich bei Empfang dieses 11 Flaschen Johann Hoff'sches Malzbier senden, da selbes Gottlob, meinem Vater sehr gut thut. Alsogleiche Effecturierung erwartend, zeichne Kohn Katalia, Tokaj, 10. Februar 1884. — Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier hatte besten Erfolg. Demnach erjuche abermals 28 Flaschen per Bahnnachnahme. Leopold Kovarek, Gr. Raniza, Bahnhofs. — Sásd (Baranya), 11. Januar 1884. Ihre ausgezeichnete Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 und Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier, welche mir durch meinen behandelnden, berühmten Arzt, Prof. Dr. Leibesdorf empfohlen wurden, haben mich gekräftigt und sind von bestem Erfolg. (Bestellung). Achtungsvoll Dr. Leopold Kugler, Sásd, per Szigetvár, kön. Phylitus des Waranher Komitats und Hegyhátszeri Bezirksarzt. — Amtlicher Heilbericht. Wien, Garnisonspital. Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und Johann Hoff's Malz-Genüßnahrungsmittel, welche bei chronischen Brustleiden, Reconvaleszenz, geschwächter Verdauungskraft begehrt und erquidendes Heilmittel sind. Wien, 13. Dezember 1882. Dr. Voest, k. k. Oberstaabsarzt. Dr. Porias, k. k. Stabsarzt.

Die Garantie für die Sicherheit der Heiltraut des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ist in jedem einzelnen der 4 Punkte gegeben: in dem langen Bestehen und der wachsenden Ausbreitung des Geschäftes, im Beifall der Aerzte, in der großen Menge der Auszeichnungen und im Konium eines Weltpublikums, besonders des leidenden. — Das Haupt-Fabrik-Geschäft für Oesterreich-Ungarn von Johann Hoff, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher deutscher Orden etc., Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes in Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8. — Haupt-Geschäft für Ungarn in Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, Erprobt bei Husten, Halskrankheiten Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest

Ünnepi ajándékok zsidónok számára ajánljuk Löw Immanuel magyar imakönyvét zsidók számára, különféle egyszerű és diszkótésben (1 fttől 7 fttig) kapható minden könyvkereskedésben (nagyobb vállalkozók Révai testvérek és Zilány Sámuel könyvkereskedésükben, Budapest, Váci-utca) és a kiadónál Szegeden, Traub B. és társa könyvkereskedőknél. 5175

Ein ebenerdiges Gebäude mit geräumigen Cassenlokalitäten, Hof, Keller und Boden, Waignerboulevard Nr. 68, Ecke Mokotmánygasse, ist per 1. Oktober oder 1. November auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres bei Josef Brogle, Maschinenfabrikant, Neufere Waignerstraße Nr. 46. 5165

Erklärung.

Heute Morgens wurde ich von einem in dem Großhandlungshause, Bernat Rust beschäftigten Individuum, Namens Leopold Kohn, unter dem Vorwande, er hätte mir geschäftlich Wichtiges mitzutheilen, unter der Einfahrt des Geschäftshauses gelockt, wo derselbe mich, ohne daß er sein Vorgehen auch nur mit einem Worte motivirt hätte, auf das Größte beschimpfte. Ich wollte mir sofort in einer Weise, wie er sie verdient hätte schlagende Gemüthung verschaffen, er aber, der schon ähnliche Erfahrungen gemacht haben mag, und in Erinnerung dessen, wie schmerzlich eine solche Gemüthung falle, machte kurzweg Reißaus. Indem ich diese Begebenheit zur Veröffentlichung bringe, bemerke ich zugleich, daß ich gegen das genannte Individuum die strafgerichtliche Anzeige auf kürzestem Wege machen werde. — Budapest am 15. September 1884. Eduard Harkai.

500 Stück sehr schöne Rothbuchen - Stämme

2 1/2 Stunden vom Drau-Ufer entfernt, werden freiwillig verkauft. Auskunft ertheilt Alexander Steinbach, Post Drauhoviza in Slavonien. 5104

Telegramme.

Die Kaiser-Entrevue.

Trzebinja, 15. September. Der Hofzug, der den Kaiser Franz Joseph führte, langte heute präzise 7 Uhr hier an. Der Chranomer Bezirkshauptmann Ziembicki hatte sich zur Begrüßung des Kaisers am Bahnhofe eingefunden. Der Kaiser verweilte in Trzebinja 45 Minuten und legte hier die russische Obersten-Uniform sammt den russischen Orden an. Der Hofzug, von zwei Maschinen gezogen, passirte präzise 7 Uhr 50 Minuten die österreichische Grenze.

Szatkova, 15. September. Der Hofzug mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph traf um 8 Uhr 22 Min. Vormittags (Warschauer Zeit) in dem festlich geschmückten Bahnhofe von Granica ein. Se. Majestät betrat den rechtsseitigen Perron gleichzeitig mit dem Minister des Außern Grafen Rálnoky und dem Militär-Attaché Oberst Baron Kaulbars und wurde von dem kaiserlich russischen Generaladjutanten Fürsten Wittgenstein, welcher mit dem Adjutanten a la suite G. Puschkin und dem Flügel-Adjutanten G. Beuren-dorf Se. Majestät erwartete, begrüßt. Se. Majestät dankte und nahm die Ehrenbezeugung der von Kiew nach Granica beorderten Ehren-Eskadron des den Namen Sr. Majestät führenden Dragoner-Regiments vom linken Flügel der Eskadron entgegen. Hierauf erfolgte durch den Fürsten Wittgenstein die Vorstellung des G. Michajeff, in dessen Brigade das die Wien-Warschauer Bahnstrecke besetzt haltende Infanterie-Regiment Nr. 27 gehört, des Obersten des Franz Joseph-Dragoner-Regiments, des Petrikoner Gouverneurs Zemonieff, sowie der Beamten und Offiziere in Granica. Se. Majestät richtete an mehrere der Vorgestellten freundliche Worte. Nach Musterung und Revue bestieg Se. Majestät den Salonwagen. Von Baron Kaulbars auf die Deforirung auch des linksseitigen Perrons aufmerksam gemacht, verließ Se. Majestät in großer Begleitung nochmals den Salonwagen, besichtigte die Ausschmückung und sprach sich sehr gnädig über dieselbe aus. Der Hofzug verließ präzise 8 Uhr 44 Minuten Granica. Bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt intonirte die Musikkapelle die österreichische Volkshymne.

Skerniewice, 15. August. Auf der Weiterreise von Granica bis hierher wurde der Herrscher Oesterreich-Ungarns von den Ortsbehörden und den Chefs der Regimenter, welche längs der Bahnechellonirt sind, begrüßt. Se. Majestät verließ zur Entgegennahme der Begrüßung jedesmal den Waggon. Während der Fahrt von Biogkrow nach Kaulschki wurde das Dejeuner servirt, dem alle Mitreisenden beizuhnten. Die Ankunft des Hofzuges in Skerniewice erfolgte punkt 2 Uhr Nachmittags. Eine halbe Stunde zuvor versammelten sich sämtliche russische Militärs und die Hofwürendenträger auf dem Spezialbahnhofe, wo die Ehrenkompagnie des den Namen Sr. Majestät führenden russischen Infanterie-Regimentes und des zweiten Regimentes der dritten Gardebivision mit dem Divisionär Daudvill und dem Regimentskommandanten General Paulutin an der Spitze aufgestellt war. Zum Empfange erschienen auch die Minister Woronzoff-Daschkoff, Possieret, Giers und Graf Tolstoj, ferner Botschafter Lobanoff, Generalgouverneur Gurko, General der Infanterie Drentelen, General Tscherewin, General Medem und Graf Wielopolski. Die Versammelten, welche sämmtlich die Bänder und Dekorationen ihrer österreichisch-ungarischen Orden trugen, boten ein wahrhaft glänzendes, von Gold strühendes Bild. Um dreiviertel 2 Uhr langte der Zar auf dem Bahnhofe an und wurde von den Truppen mit lebhaften Hurrahs begrüßt. Der

Budapest, Dienstag

Czar, welcher die Oberst-Uniform seines österreichisch-ungarischen Infanterie-Regimentes mit dem Bande des Stephansordens trug, inspizierte die Truppen. Dem Caren folgten der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten Georg, Vladimir und Nikolaus, die letzteren Beiden in der Uniform ihrer österreichisch-ungarischen Husarenregimenter mit dem Bande des Leopoldordens, dann der Großfürst Peter Nikolajewitsch. Als der Czar an die Gruppe der Generale grüßend herantrat, erscholl lautes „Gott schütze unseren Caren!“

Knapp vor der Ankunft des Hofzuges erschien die Kaiserin mit der Großfürstin Maria Pawlowna. Als der Zug einfuhr, stand Kaiser Franz Joseph in russischer Generalsuniform mit dem Bande des Andreas-Ordens geschmückt, bereits auf dem Trittbrette. Se. Majestät sprang elastisch herab, küßte mit herzlicher Umarmung dreimal den Kaiser Alexander und schüttelte demselben kräftig die Hände, während die Kapelle die österreichische Hymne intonirte. Sodann begrüßte Se. Majestät die Kaiserin, indem er ihr wiederholt die Hand küßte, hierauf die Großfürstin Marie Pawlowna, die Großfürsten Vladimir und Nikolaus, deren jeden Se. Majestät zweimal küßte. Hierauf fand die Vorstellung des Czarewitsch und des Großfürsten Peter statt, denen Se. Majestät herzlich die Hand schüttelte. Die ganze Begrüßungs-Scene hatte einen überaus herzlichen Charakter.

Stierniewice, 15. September. (Privat-Telegramm.) Ein russischer Diplomat, mit welchem ich heute eine Unterredung hatte, erklärte, der Zweck der Entree der Kaiser und Minister sei in erster Linie die Konstatirung dessen, daß keine wie immer geartete Mißstimmung zwischen den Regierungen der drei Reiche und kein trennender Interessengegensatz zwischen denselben besteht. Gegenstand der Beratungen bilden die Erörterung zweckmäßiger Mittel zum Schutze der Gesellschaft und der staatlichen Ordnung gegen anarchoistische Bestrebungen; es soll auch die Möglichkeit einer theilweisen Abrüstung erwogen werden.

Landtagswahlen in Kroatien-Slavonien.

Agram, 15. September. (Privat-Telegramm.) Morgen beginnen die Landtagswahlen in 31 Bezirken, wovon bisher 23 der Nationalpartei, 3 den Unabhängigen und 5 den Wilden gehörten. Die Nationalpartei dürfte bei der morgigen Wahl 4 Sitze von den Wilden gewinnen. Die Starcevicianer arbeiten mit allen Kräften, insbesondere in Agram. Ihre Wahlmanifeste enthalten Aufforderungen zu offenem Aufbruch. Ihr Manifest im Agramer dritten Bezirke feiert Anton Starcevic als Regenerator Kroatien-Slavoniens und im zweiten Agramer Bezirke fordern sie zur Wahl David Starcevic's mit den Worten auf: Gendarmen haben ihn aus dem Landtage hinausgeführt; die einige Stimme des Volkes möge ihn wieder hineinführen; seine Stimme ist ein Sturm, vor dem die Feinde Kroatiens erzittern. — Im Manifest der Starcevicianer zu Gunsten ihres Kandidaten Dr. Jvandića wird gesagt: „Unser theures Vaterland ist an die Magyaren verkauft, das Volk ist am Bettelstab und verzweifelt. Wir haben weder Rechte, noch Gerechtigkeit; diese wollen nichts, als das Unglück des Volkes. Die Kroaten sind die Sklaven jener barbarischen, rebellischen Magyaren, gegen welche unsere Väter zum Schutze des Thrones ihr Blut vergossen. Die Magyaren raubten unsere Wälder, mit unserem Gelde bauen sie Eisenbahnen, sie sind unsere Feinde, welche unser Blut saugen. Nieder mit ihnen!“ z. z.

Wien, 15. September. Der Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Herr v. Szöghényi, ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat für die Zeit der Abwesenheit des Ministers Grafen Kalnoky die Leitung des Ministeriums übernommen.

London, 15. September. Sir G. B. Malet, gegenwärtig Gesandter in Brüssel, wurde zum britischen Botschaftler in Berlin ernannt.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ wird für die Verstärkungen nach Tonking die Mobilisirung eines Armeekorps nicht erfolgen. Die für diesen Zweck erforderlichen Streitkräfte sollen in erster Linie aus Freiwilligen, und zwar aus den Kolonien selbst, gebildet werden.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Es wird versichert, daß man nunmehr auch in England einzusehen beginne, daß ein weiterer Ausschub der Zahlung der Entschädigungen für das Bombardement von Alexandrien nicht mehr möglich sei.

Saag, 15. September. Die Generalstaaten wurden heute mit einer Thronrede eröffnet. Diefelbe bezeichnet die Beziehungen zu dem Auslande als sehr freundschaftlich und erklärt, die Vorlage über die Verfassung-Revision sei bald zu erwarten.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Nach sechsmonatlicher Abwesenheit ist heute um halb

ieben Uhr Abends Ihre Majestät die Kaiserin mit der Erzherzogin Valerie aus Mürzsteg hier angelangt und hat sich vom Heldenfelder Bahnhof nach Schönbrunn begeben. Um zehn Uhr Vormittags waren dieselben, begleitet von der Erzherzogin Margaretha, von der Prinzessin Aglaja Auerperg, den Gräfinen Kornis und Schönfeld, Fräulein v. Mailáth, Hofburgparrer Mayer und Hofrath Widerhofer, zu Wagen von Mürzsteg aufgebroschen. Sie fuhren bis zum Frein-Sattel, von wo über die Frein zu Fuß eine zweistündige Gebirgspartie gemacht wurde; dann begab sich die Gesellschaft nach Reichenau zum Erzherzog Karl Ludwig, wo das Diner stattfand. Das erzherzogliche Paar begleitete nach Tisch die Gesellschaft per Wagen nach Bayerbach, von wo die Fahrt mit Separat-Hofzug nach Wien fortgesetzt wurde. Wie verlautet, begibt sich Ihre Majestät mit der Erzherzogin Valerie am 21. d. nach Gödöllö, wohin Se. Majestät später, wahrscheinlich am 24. d., nachfolgt.

Bregenz, 15. September. Unter Kanonendonner und aufgehörter Flaggengala verließen heute Morgens die österreichischen Dampfer mit je einem Trajettfahre zu ihrer ersten Fahrt den Hafen. Der Dampfer „Habsburg“ segelte um 5 Uhr 50 Minuten nach Konstanz, der Dampfer „Austria“ um 8 Uhr Früh nach Friedrichshafen. Erzherzog Rainer wird Se. Majestät auf seiner Aelbergreise begleiten.

Fiume, 15. September. („U. P.“) Die Zöglinge der Marineakademie sind heute an Bord der Korvette „Saida“ von ihrer Uebungsreise zurückgekehrt.

Die Cholera.

Madrid, 15. September. Gestern sind in der Provinz Alicante 7 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen. In Barcelona ist ein verdächtiger Todesfall, in Tortosa mehrere Erkrankungen in Folge von Cholera zu verzeichnen.

Paris, 15. September. Im Departement der Ostpyrenäen sind gestern 12 Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 15. September. König Humbert ist im besten Wohlsein in Monza eingetroffen. Auf der ganzen Strecke, insbesondere in Bologna, Parma und Mailand wurde der König von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt.

Rom, 15. September. Gestern kamen in den infizirten Provinzen Italiens 750 Erkrankungen und 422 Todesfälle an der Cholera vor. Dievon entfielen 643 Erkrankungen und 371 Todesfälle auf die Stadt Neapel. Rom ist cholerafrei.

Berlin, 15. September. (Schluß.) Papierrente 67.70, 5proz. österr. Papierrente 80.40, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 87.90, 6proz. ungar. Goldrente 102.80, 4proz. ungar. Goldrente 77.70, 5proz. ungar. Papierrente 74.50, ungar. Ostbahn-Obligations 80.60, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 502.—, österr.-ung. Staatsbahn 509.—, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.60, Kaschau-Dorberger Bahn 61.70, rumänische Bahnaktien —.—, russische Banknoten 207.—, Wechsel per Wien 167.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.—, Elbthal 299.25, Eskomptebank —.—, Länderbank —.—, Feil, still, Spielpapiere und deutsche Banken gut behauptet, Bahnen geschäftslos, Bergwerke matt; ungarische Renten und russische Werthe beliebt. Zinsfuß 3 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungar. Goldrente 77.60, österreichische Kreditaktien 502.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 509.—, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.60, Feil.

Franfurt, 15. September. (Schluß.) 4proz. ungar. Papierrente 67.50, österr. Papierrente 80 1/2, Silberrente 68 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 102.68, 4proz. ungar. Goldrente 77.43, 5proz. ungar. Papierrente 74.50, österreichische Kreditaktien 249.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 711.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 253.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 224.87, Südbahn-Aktien 124.12, Elisabeth-Westbahn 195.12, ungarisch-galizische Bahn 142.12, Teiszbahn-Prioritäten 87.13, Wechsel per Wien 167.60, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 78 1/2, ungarische Eskomptebank —.—, ungar. Hypothekbank-Aktien —.—, Alpine —.—, Unentschieden, — Nachbörse: Österr. Kredit 249.50, österr.-ungar. Staatsbahn 253.37, Südbahn-Aktien —.—, Karl Ludwigbahn 124.12.

Franfurt, 15. September. (Abendsoziät.) Österr. Kreditaktien 249.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —.—, Karl Ludwigbahn 124.12, Südbahn 124.12, Elisabeth-Westbahnaktien —.—, 4proz. ungar. Goldrente 77.50, 4 1/2proz. Silberrente —.—, 4proz. österr. Goldrente —.—, 4proz. Papierrente —.—, 1860er Jose —.—, ungarische Kredit —.—, Tabakaktien —.—, Geschäftslos.

Paris, 15. September. (Schluß.) 5proz. ungar. Goldrente 79.—, 4 1/2proz. ungar. Goldrente 108.65, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 632.—, Südbahnaktien 313.—, französische amortisirbare Rente 80.27, ungarische Eisenbahn-Anleihen —.—, ungarische Hypothekbank —.—, 4proz. ungar. Goldrente 77.50, ungarische Landesbank-Aktien —.—, Ottomanbank 588.—, Still.

Berlin, 15. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 145.75, per April-Mai Nm. 156.50, Roggen per September-Oktober Nm. 136.25, per April-Mai Nm. 134.—, Hafer per September-Oktober Nm. 126.—, per Oktober-November Nm. 123.—, Mais per September-Oktober Nm. 52.—, per April-Mai Nm. 52.40, Spiritus per September Nm. 48.70, per April-Mai Nm. 47.50.—, Weizen still, Roggen, Hafer und Del matt, Spiritus ruhig.

Bremen, 15. September. Petroleum besser, loco 7.75, November 7.95, per Januar 8.05.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. September. (Von der Börse.) Die heute stattfindende Monarchen-Entree und etwas günstigere Nachrichten

über die Cholera in Neapel wirkten heute zu Beginn des Geschäftes anmirend auf die Börsenstimmung und die Kurse schlugen eine steigende Richtung ein. Im weiteren Verlaufe führte die in Wien verbreitete Nachricht von der Auflösung der Fiumaner Kommandite der ungarischen Kreditbank einen starken Rückgang der Aktien der letzteren herbei; nachdem jedoch diese Nachricht demontirt wurde, befestigte sich die Gesammttendenz wieder. Bemerkenswerth ist die Beliebtheit der vierprozentigen ungarischen Goldrente, welche von guter Seite lebhaft gekauft wurde. Wie wir vernehmen, wird der Prospekt für die Subskription auf den noch zu begebenden Betrag der vierprozentigen Goldrente schon am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche erscheinen. Die Spekulation, welche die Ausübung der Option mit ziemlichem Gleichmuth hingegenommen hatte, scheint jetzt doch die große Bedeutung der Beendigung der ungarischen Rentenkonversion zu erfassen und theilhaftig ebenfalls am Einkaufe von Renten. Nach der ganzen Börsenlage scheint die Zukunft vor Allem den Werthen mit fixer Verzinsung, nicht aber den eigentlichen Spekulationspapieren, von denen sich das Privatpublikum immer mehr abwendet, zu gehören. An den auswärtigen Börsen bringt man dem Schlußfakt der ungarischen Rentenkonversion ebenfalls Sympathien entgegen, und es scheint daher, daß man, wenn nicht ganz unerwartete Zwischenfälle eintreten, ein günstiges Resultat der Subskription erwarten kann.

(Der Medio) hatte am hiesigen Platze einige Insolvenzen zur Folge. Es hat nämlich die Kurzwaaerenfirma Steiner und Wohlstein am Waiznerboulevard mit Passiven von circa 40,000 Gulden ihre Zahlungen eingestellt, auch die Weinwaaerenfirma Paul Wehler erklärte sich für insolvent. Ueber die Firma Samson Spitzer (vormals Desterreicher und Spitzer), deren Insolvenz wir bereits vor einiger Zeit gemeldet haben, wurde heute vom Budapester Handels- und Wechselgericht der Konkurs verhängt. An der Effektenbörse wurde die Prolongation einigermaßen durch den Stückemangel in vierprozentiger ungarischer Goldrente erschwert, besonders fehlten wieder die kleineren Appoints von 1000 fl. und 500 fl. Die Prolongationsätze waren folgende: 4proz. ungar. Goldrente glatt bis 10 fr. Deport, 5proz. ungar. Papierrente glatt, Staatsbahnaktien glatt bis 25 fr. Deport, ungarische Kreditaktien 30—40 fr. Report, Eskomptebank bis 5 fr. Report.

(Kommandite der ungarischen Kreditbank in Fiume.) Die „N. Fr. Pr.“ bringt heute die Nachricht, daß die Fiumaner Kommandite der ungarischen allgemeinen Kreditbank, die Firma Steinacker u. Komp., in Folge Austrittes des persönlich haftenden Gesellschafters, Herrn Wilhelm Singer, zur Auflösung gelange. Wie wir nun von kompetenter Seite erfahren, hat wohl Herr Singer aus rein persönlichen Gründen die Absicht kundgegeben, sich aus Fiume zurückzuziehen, ohne daß jedoch bis jetzt über diese Angelegenheit eine Entscheidung getroffen ist. Von einer Auflösung der Fiumaner Kommandite der ungarischen Kreditbank ist jedoch keinesfalls die Rede.

Konkursöffnung in Budapest. Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die Firma Samson Spitzer (vormals Desterreicher u. Spitzer), Marokkanergasse Nr. 4, den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Richter Gustav Sárváry, zum Masseverwalter Advokat Gustav Fajor, zum Stellvertreter Advokat Dr. Géza Schuk ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 31. Oktober, der Liquidationstermin auf den 25. November, die Wahl des Konkursausschusses auf den 28. November festgesetzt.

(Insolvenz in Wien.) Der Kommissionswaarenhändler J. Levin, Stadt, Lugek 3, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Ursache hievon sind der lange Stillstand des Geschäftes und Verluste am Waarenlager (Seidenwaaren) und bei Schuldnern. Die Passiven betragen 150,000 Gulden. Es wird ein außergerichtlicher Ausgleich mit den Gläubigern angestrebt.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 23. bis 29. August d. J. 301,457 fl. 56 kr. gegen 398,818 fl. 99 kr. im Vorjahre. Die Gesammteinnahme seit Eröffnung der Schiffahrt betrug in diesem Jahre 8,633,964 fl. 41 kr. gegen 9,637,618 fl. 49 kr. im Vorjahre.

(Preßburger Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt betrug 1613 Stück, darunter 1467 Stück ungarische Ochsen, 4 Stück Stiere, 13 Stück Kühe und 7 Stück Büffel, 20 Stück galizische und 102 Stück deutsche Waare angemeldet sind noch 57 Stück. Der Markt war sehr lebhaft, Käufer waren sehr zahlreich aus Wien und Umgebung, sowie aus Mähren anwesend. Man bezahlte: für ungarische Waare bis 64 fl., für galizische Waare bis 63 fl., für deutsche Waare bis 65 fl. (Alles per Meterzentner.)

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Anton Matl, nicht prot. Kaufmann in Brünn; Simon Doktor, prot. Schafwollwaarenhändler (abwesend), zuletzt in Brünn, Zollhausgasse; Joseph Breiningger, Manufakturwaarenhändler in Mikulinc; Moriz M. Schwartz, Agentur und Kommissionshändler in Wien, 2. Bezirk, große Mohrengasse Nr. 10; Paul Wehler, Weinwaaeren- und Modewaarenhändler in Budapest.

(Wiener Fruchtbörse vom 15. September.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen, prompt, von 8 fl. — kr. bis 9 fl. 10 kr. Herbstweizen von 7 fl. 93 fr. bis 7 fl. 98 fr., Oktober-November-Weizen von 7 fl. 93 fr. bis 7 fl. 98 fr., Frühjahrsweizen 1885 von 8 fl. 33 fr. bis 8 fl. 38 fr., Mai-Juni Weizen von 8 fl. 47 fr. bis 8 fl. 52 fr., Roggen, prompt, von 7 fl. 25 fr. bis 8 fl. — kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 13 fr. bis 7 fl. 18 fr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 13 fr. bis 7 fl. 18 fr., Frühjahrs-Roggen 1885 von 7 fl. 15 fr. bis

7 fl. 20 fr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 95 fr., September-Mais von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., September-October-Mais von 6 fl. 77 fr. bis 6 fl. 82 fr., Mai-Juni-Mais 1885 von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 3 fr., Hafer, prompt, von 6 fl. 60 fr. bis 7 fl. 20 fr., Herbst-Hafer von 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 57 fr., Frühjahrshäfer 1885 von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr.

Budapester Kälbermarkt. Bericht von Armin Felb (Lang.) Vom 6. September bis inkl. 12. September. Der Vorrath an Kälbern betrug 819 Stück. Man bezahlte lebende Kälber von 40-50 fl., ausnahmsweise auch 55 fl., lebendes Gewicht, todte Kälber von - fl. bis - fl. Alles per 100 Kilogramm. Am Fuß wurden lebende Kälber von 14 fl. bis 38 fl. per Stück bezahlt. Die Märkte verliefen ziemlich gleich.

Steinbruch, 15. September. Original-Bericht der Steinbrucher Forstviehhändlerhalle. Das Geschäft ist unverändert. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere alte von - bis - fr., junge, schwere von 49 fr. bis 49 1/2 fr., mittlere von 49 1/2 fr. bis 50 fr., leichte 51 fr. bis 52 fr., Bauernwaare, schwere - bis - fr., mittlere - fr. bis - fr., leichte 50 1/2 bis 51 fr., rumänische, Salonher, schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Etachelu, schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., transito, serbische, schwere 49 1/2 bis 50 fr., transito, mittlere 49 1/2 bis 50 fr., transito, leichte - bis - fr., transito, 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht - bis - fr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen herbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Schlachtviehmarkt vom 15. September. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb zum heutigen Markt belief sich auf 2780 Stück Schlachtvieh, und waren dabei vorhanden: 607 Stück ungarischer, 1495 Stück galizischer und 678 Stück deutscher Proventenz. Der Qualität nach befanden dieselben aus 1557 Stück Mast- und 477 Stück Weidvieh und 746 Stück Weidvieh. Der heutige Markt hatte circa 400 Stück weniger, als in der Vorwoche aufzuweisen, überdies ermangelte es an ausgiebigen schweren Qualitäten, was eine Preissteigerung von circa 2 fl. per Meterzenter herbeiführte. Auch waren viele Fleischhauer aus Wien und Umgebung am Markte amwesend, was zur Steigerung viel beitrug. - Man verkaufte: ungarische Qualitäten von 60 fl. bis 62 fl. 50 fr., Prima derselben von 63 fl. 50 fr. bis 65 fl. 50 fr., deutsche Sorten von 60 fl. bis 66 fl., deutsche Bauernochsen von 58 fl. bis 60 fl. und galizisches Mastvieh im 60 fl. bis 62 fl. 50 fr., ausnahmsweise auch 63 fl. und 64 fl. per Meterzenter Schlachtgewicht exklusive Verzehrungssteuer. Weidvieh wurde von 55 fl. bis 57 fl. 50 fr. per 100 Kilogramm bezahlt.

Paris (La Bilette), 11. September. Aufgetrieben waren 3141 Stück Hornvieh und 16,031 Stück Schafe. In Hornvieh war das Geschäft schwieriger, und erfuhren die Preise eine Ermäßigung von 10 bis 20 Francs per Kopf. Die Preise von Schafen blieben trotz ziemlich lebhaften Verkehrs statt. Hornvieh notirte im Allgemeinen 67 bis 85 Centimes, Schafe 73 Centimes bis 1 Franc 2 Centimes und speziell ungarische Schafe (5190 Stück) 90 bis 92 Centimes per halbes Kilogramm.

Wiener Börse vom 15. September.

(Privat-Telegramm.) Durch Käufe des Konfortiums in vierprozentiger ungar. Goldrente wurde die Börse heute in günstige Stimmung verlegt; die Contenance richtete ihrerseits gegen die ungarische Kredit- und Unionbank Angriffe, welche den Verkehr schwächten, doch trat später eine Revirte ein. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 298.50 nach 298.10 und 299.-, ungarische Kredit 296.75 nach 298 und 294.50, Länderbank 98, Union 90.30, Anglo 105.25, Alfeld 178.-, Siebenbürger 176, ungarisch galizische Bahn 171.25, Nordost 165.50, Westbahn 171.50, Pester Waggon 87, Tramway 210, Tabak 129.25, ungarische Goldrente 92.65, Napoleons 9.65.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 298.30, Anglo-Austrian 105.50, Südbahnaktien 148.-, österr.-ungar. Staatsbahn 302.30, 4proz. Goldrente 105.10, 20 Francsstücke 9.68 1/2, Londoner Wechselkurs 121.65, 4proz. Papierrrente 80.77, Karl Ludwigbahn 267.75, österr. Kreditlose 176.50, 1864er Lose 170.25, österr.-ungar. Bank 850.-, 4proz. Silberrente 81.75, Münz-Dufaten 5.76, 1860er Lose 134.50, deutsche Bankwechsel 59.68, Türkenlose 20.75, Elbethalbahn 176.25, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 534.-, Danubier-ein 103.75.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.50, ung. Eisenbahnlehen 142.40, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.-, ungar. Kreditbank 296.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.70, Alfeldbahn 178.-, Siebenbürger 176.-, ungar. Nordostbahn 165.50, Ostbahn-Prioritäten 102.10, ung. Ostbahn-Obligation 95.80, ung. Prämien-

lose 114.50, Theißbahn 249.50, Weizen-Obligat. 98.75, ungar. Estkomptebant 85.50, spez. Goldrente 122.60, Raichau-Dorberger 147.50, Leifthal-Lose - spez. ungar. Papierrrente 88.70, 4proz. ung. Goldrente 92.65, Budapest-Fünfkirchner Prioritäten - Tabakaktien - Der Nachmittag = Privatverkehr verlief in ruhiger, ziemlich fester Haltung. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 298.30 nach 298.10 und 298.60, ungarische Goldrente 92.70 nach 92.67 und 92.72. Abends blieben österreichische Kreditaktien 298.40, ungar. Rente 92.67.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 15. September. Die Stimmung der Börse blieb auch heute fest, besonders war die vierprozentige Goldrente beliebt, welche zu steigenden Kursen in großen Posten gekauft wurde. Auch Spekulationspapiere hielten sich mit Ausnahme der Aktien der ungarischen Kreditbank, welche in Folge der an anderer Stelle erwähnten Nachricht von der angeblichen Auflösung der Fiumaner Kommandite dieser Bank zeitweise stärker offerirt waren, ziemlich fest. In Lokalpapieren war wenig Geschäft.

Vormittags hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 298 und 299.20, ungarische Kreditbank zwischen 297.50 und 295.50, vierprozentige Goldrente per Ultimo zu 92.50-92.65, prompt zu 92.80, spez. Papierrrente zu 88.75 bis 88.85 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 298.50 bis 299.20, ungarische Kreditaktien zu 296 bis 297.25 gemacht, erstere blieben 298.90 G., letztere 296.75 G., Estkomptebank-Aktien zu 85 1/2 geschlossen. Vierprozentige Goldrente zu 92.75 bis 92.90, 10,000 Stück zu 92.45 gemacht, erstere blieb 92.65 G., fünfprozentige Papierrrente zu 88.77 1/2 bis 88.85 geschlossen, blieb 88.80 G. Ganzliche Eisenwerke zu 955, Brauerei zu 825, Pima-Muranger Eisenwerk zu 114, Steinbrucher Ziegelei zu 260, fünfprozentige ungarische Bodenkredit = Pfandbriefe zu 100.70 geschlossen. Devisen und Valuten fest, 20-Francsstücke 9.67 bis 9.69 Reichsmark 59.60 bis 59.75, London 121.70 bis 122.

Die Prämienläse blieben unverändert; Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 fr., per acht Tage 9 fl. bis 9 fl. 50 fr.

Im Nachmittag = Privatverkehr varirten österreichische Kreditaktien zwischen 299 und 298.30, blieben 298.50, vierprozentige Goldrente von 92.62 1/2 bis 92.55, ungarische von 297 bis 296.50 gehandelt.

Die Abendbörse war total geschäftlos und kam ein vereinzelter Schluss in österreichischen Kreditaktien zu 298.50 vor. Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 298.90 G.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, Mühlen zeigten mäßige Kauflust, die Tendenz blieb flau, es wurden circa 20,000 Meterzenter umgelegt, welche 10 fr. billiger abgegeben werden mußten. In anderen Körnern war wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 400 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 fr., 1800 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 fr., 1700 Mtr. 78 R. 8 fl. 10 fr., 500 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. - fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. - fr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 85 fr., gelb, Alles per drei Monate. - Donau: 2200 Mtr. 75.4 R. zu 8 fl. - fr., per drei Monate. - Pester Boden: 1300 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 30 fr., 300 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 5 fr., 300 Mtr. 78.6 R. zu 8 fl. - fr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 500 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 85 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77.2 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.2 R. zu 7 fl. 85 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 80 fr., 300 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. - fr., 100 Mtr. 76.7 R. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75.7 R. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. - Weisenburger: 200 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 80 fr., 500 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 1100 Mtr. 74.5 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 500 Mtr. 76.3 R. zu 7 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. - Kalocsaer: 2000 Mtr. 76 R. zu 8 fl. - fr., per drei Monate. - Bácskaer: 1100 Mtr. 74.5 R. zu 7 fl. 70 fr., per drei Monate. - Banater: 500 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 80 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 76.3 R. zu 7 fl. 70 fr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. - Nordungarischer: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mtr. 77.3 R. zu 7 fl. 65 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 70 fr., Alles per drei Monate.

Gerste: 1000 Mtr. zu 6 fl., 200 Mtr. zu 6 fl. 60 fr., 350 Mtr. zu 8 fl. 20 fr., Alles per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 65 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 80 fr., 200 Mtr. 6 fl. 20 fr., Alles per Kasse.

Termine wurden äußerst spärlich verkehrt, waren in Tendenz matt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 23 fr. bis 8 fl. 26 fr., Mais per Mai-Juni 1885 zu 5 fl. 55 fr. Nachmittags war die Stimmung etwas fester, Frühjahrswitzen wurde von 8 fl. 27 fr. bis 8 fl. 31 fr., Herbstweizen mit 6 fl. 9 fr., Mais per Mai-Juni 1885 mit 5 fl. 58 fr. bis 5 fl. 61 fr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr; Fettwaare ruhig, Schweinefett, Stadtwaare, jammt Gebinde 52 fl. 50 fr. bis 53 fl., Landipeck zu 37 fl. geschlossen. Tafelspeck matter, zu 49 fl. bis 49 fl. 50 fr., geräucherter 54 fl. bis 55 fl. Pflaumen, serbische Sachwaare 1884er prompte Lieferung zu 18 fl. 75 fr. geschlossen. Led war fest, flavonischer per September-October zu 20 fl. 50 fr., 20 fl. 75 fr. und 21 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weisenburger, Nordungar. Values range from 76 R. fl. 7.60-7.75 to 81 " " 8.10-8.20.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futterm., Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, and other. Values range from 70-72 R. fl. 6.80-7.05 to 73 " " 6.30-6.35.

Table with columns: Hirse, Rohkress, Banater. Values range from 11 1/4 - 12 1/2 to 10 3/4 - 11 3/4.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Neys per August-September 1884, Spiritus, Brekhsenwaare, Rohspiritus. Values range from 8.24 - 8.26 to 27 1/4 - 27 3/4.

Verlosung.

(Ungarische Hypothekbank.) Bei der heute stattgefundenen ersten Verlosung der vierprozentigen Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank wurden die folgenden Obligationen gezogen: a) In der Tilgungs-Ziehung: Serie 2094 Nr. 1-100, S. 610 Nr. 1-100, S. 3438 Nr. 1-100, S. 448 Nr. 1-100, S. 2484 Nr. 1-100; - b) In der Gewinn-Ziehung: Serie 789 Nr. 45 gewinnt 100,000 fl., S. 3612 Nr. 100 gewinnt 3000 fl., S. 3285 Nr. 93 gewinnt 1000 fl., S. 939 Nr. 63 gewinnt 1000 fl., S. 3367 Nr. 60 gewinnt 1000 fl. - Die Einlösung der gezogenen Prämien-Obligationen erfolgt vom 15. Dezember 1884 ab an der Kasse der ungarischen Hypothekbank in Budapest. Mit diesem Tage erlischt die weitere Verzinsung der gezogenen Obligationen. Die in der Tilgungsziehung gezogenen Theilschuldverreibungen werden mit je 100 fl. eingelöst und erhält der Besitzer nebst diesem Betrage einen mit der Serie und Nummern der eingezogenen Theilschuldverreibung bezeichneten Prämien-schein, welcher weiter an den Gewinnziehungen Theil nimmt. Die in der Gewinnziehung gezogenen, in der Tilgungsziehung jedoch noch nicht amortisirten Schuldverreibungen werden bei Auszahlung der Treffer gegen andere, mit gleicher Serie und Nummer verleiene Schuldverreibungen umgetauscht. - Die nächste Verlosung findet am 15. Januar 1885 statt.

Wasserstand vom 15. September.

Table with columns: Donau, Theiß, and various locations. Values range from 2.42 abg. 6.30 to 1.20 abg. 0.10.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large table titled 'Pester Börsenkurse' with columns for 'Geld', 'Waare', and various market items like 'Ung. Goldrente', 'Eisenbahn-Aktien', 'Wandbriefe', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Lichter
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von
Isidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117

Es wird gesucht eine **Erzieherin**, (Israelitin) zu 4 Kindern von 6-10 Jahren, die im Ungarischen, Deutschen, Französischen und Klavier Unterricht erteilen kann. Eintritt am 1. Oktober d. J. Offerte sind an Moritz Mairowitz in M.-Radna zu richten. 15035

Junge stimmbegabte Damen
die sich dem Konzerte widmen wollen, werden unentgeltlich ausgebildet und dauernd engagiert. Näh. in der Exp. 15064

Möblierte Wohnung
in der Umgebung der inneren Stadt, aus 2-3 Zimmern bestehend, zu mieten gesucht. Adressen unter „Heinrich“ zu richten an Leopold Lang's Annoncen-Expedition, Dorotheagasse Nr. 9. 15195

Ein Buchhalter
oder tüchtiger Komptoirist, mit schöner Handschrift, der ungar. u. deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte sind zu richten an Herrn Markus Brenner, Komorn; diejenigen die in Spezerei-Geschäften bereits servierten, haben den Vorzug. 15143

Ein Zapfen-Wirth
mit den besten Referenzen u. eigenem Recht sucht auf vorgelegte Weise ein Wirths-Geschäft. Näh. 7. Bez., Rosen-gasse 32, Eichenauer's Gasthaus. 15095

Hochparterre-Wohnung, Radialstraße Nr. 113,
bestehend aus 3 Zimmern, 1 Wohnzimmer, Badezimmer u. per 1. November a. c. zu vergeben. Näh. beim Hausmeister daselbst. 15098

Ein Kommiss
der Spezerei- und Delikatessenbranche, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, mit guten Referenzen, militärisch, sucht für hier sofort Stelle. Näh. in der Exped. 15183

1 Knabe
anständiger Eltern, kräftig, deutsch und ungarisch sprechend, kann die Gärtnerei ordentlich unter guten Bedingungen erlernen. Wo? jagt die Expedition. 15176

Reines unaufgeschittenes **Zeitungspapier**
Matulatur-Papier ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Milchverkauf.
Täglich 150-200 Liter kuhwarme Milch sind vom 15. Oktober 1884 auf der Guts-pachtung Deleggház zu vergeben. Auskunft erteilt Karl Gassner, Deleggház, Post-Laczháza. 15126

Ein in seinem Fache gut bewandertes **Buchbindergehilfe**, das sich eine anständige Erziehung gründen will, wird gesucht. Kapital 300 fl. nötig. Näh. in der Exp. 15187

Kolporteur.
Ein tüchtiger Kolporteur findet in einer größeren Provinz-Buchhandlung **sofortige Aufnahme.** Offerte unter Chiffre „L. J. M.“ befördert die Administration. 15181

Eine elegant **möblierte Wohnung**, bestehend aus Salon und Schlafzimmer, ist für einen Herrn sofort zu vermieten. Lükörutca, Lükörpalais, 5. Stiege, 2. Stock 11. 15157

Eine Dame, die mehrere Jahre in London, Paris unterrichtete, wünscht außer der englischen, französischen und deutschen Sprache als Tageslehrerin Unterricht zu erteilen. Näh. in der Expedition. 15086

Sichere Existenz
bietet sich Jedermann durch die Erzeugung eines sehr beliebten Konsum-Artikels. Mittheilung desselben gegen mäßiges Honorar. Gest. Anträge mit Beischluß einer Marke unter „Existenz 14“ an die Exp. 14840

Die Stellen-Vermittlungs-Kubrik Magyar Kereskedök Lapja
enthält stets zahlreiche offene Stellen und Offerte Stellenjünger. Die ersten Firmen des Landes besitzen diese Kubrik des Magyar Kereskedök Lapja.

Jedes Inserat ist von Erfolg begleitet und kostet für Abonnenten 2 fl. für Nicht-Abonnenten 3 fl. Abonnement bis Jahresfrist 2 fl. 50. Administration Budapest, Göttergasse Nr. 11. 14310

Milchprodukte.
Von der Station Monor, sind täglich 50-60 Liter Milch zu haben. Anfragen mit beigelegter 5 fr. Marke werden nur beantwortet durch
W. Berger, Monor
15174

In der **Gärtnergasse 26**
ist ein gut möbliertes Monatzimmer mit separirtem Eingang allsogleich zu vergeben. 15168

Ein kleines Haus
oder eine 8-9 Klafter lange Parterre-Lokalität wird im 6. Bezirk für 1. November, als Tischlerwerkstätte, zu mieten gesucht. Näheres bei E. Jehu, Bantischler, Szonydgasse Nr. 4. 15115

Eine Komptoir-**Glaswand**
wird zu kaufen gesucht. Offerte an die Exp. 15151

Geborene **Französin**, welche 2 erwachsene Mädchen 2-3 Stunden Nachmittags in franz. Sprache und Literatur zu unterrichten hätte, wird gesucht. Radialstraße 61, 2. St. 19. 15209

Ein Hausknecht
aus der Papierbranche wird sofort aufgenommen. Abt. in der Exp. 15210

Ein Fräulein, Israelitin, die ungarisch und französisch gut spricht, sucht als Bonne zu kleinen Kindern sofortiges Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. Gest. Anträge bitte ich zu richten unter „Ungar Bonne“ in Duly via Kafamag poste restante 15215

Geprüfte Erzieherin
mit guten Schul- und Wirtungseignissen wird zu einem 6-jährigen Knaben gesucht. Zu sprechen von 9-12 Vorm. und von 3-5 Nachm., Neue Wiernergasse Nr. 5, 3. Stock, Thür 12. 15226

Ein Kommiss
von welcher immer für einer Branche wird sofort aufgenommen. Die von der **Parier-Branche** haben den Vorzug. Bei Steiner Vilmos és Mór, Waignerboulevard Nr. 22. 15229

Eine **Wiener Schneiderin**
verfertigt nach neuestem Schnitt und Jagon elegante Damen-toiletten, Kinderkleider. Preise sehr mäßig. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Budapest, Sebastianiplatz 6, 2. Stock 16. 15222

Bethaus = Anzeige!
Birt הכללית. Wegen eingetretener Hindernisse ist das Bethaus, Hochstraße Nr. 34, vis-à-vis, **Ede Waignerboulevard und Altgasse Nr. 4** verlegt worden, wovon das p. t. Publikum mit dem Bemerkten verständigt wird, behufs Umschreibung der bereits gemieteten Sige im benannten Lokale zu erscheinen und wird dort auch eventuell das Geld zurückgegeben. Dasselbe als auch im Bethause

Königsstraße Nr. 13
werden die Sige täglich vermietet. 15232

Die erste k. k. priv. ung. Lampenfabrik
Wilhelm Manheimer, Dorotheagasse Nr. 8, offerirt **Hänge-, Tisch- und Küchenslampen** zu äußerst billigen Fabrikspreisen bei solidester Bedienung. Lager von echt-amerikanischem unentzündbarem Petroleum und Kaiseröl, von 5 Kilo aufwärts, auch ins Haus gestellt. 15228

Tüchtige Modell- und landw. Maschinen-
Schleifer
und ebenjohle Schleifer finden in der Provinz dauernde Beschäftigung. Näh. in der Exp. 15231

Ein Praktikant
aus gutem Hause mit schöner Handschrift und angemessener Schulbildung findet in einer Weingroßhandlung Aufnahme. Offerte unter „M. J.“ an die Expedition. 15216

Geübter Bauzeichner
findet dauernde Beschäftigung bei der Donauregulierungs-Unternehmung, Karlsring 22. 15230

Ge sucht wird
gegen guten Lohn eine Köchin, die in Herrschaftsfamilien serviert und beste Zeugnisse hat. Persönlich anzufordern morgen Dienstag zwischen 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr Radialstraße 89, 1. Stock Th. 5. 15235

An English
Lady, just returned from London is arranging her lessons for the season. Grammar, literature, conversation. „E. P.“ An die Expedition. 15233

Stuckflügel, höchst elegant, kreuzförmig, noch ganz neu, amerikanische Konstruktion, eine Leder-Ottomane und Konsole = Spiegel, Alles wegen schneller Abreise billig zu verkaufen. Waag-gasse 3, 3. Stock, Thür 45. 15286

Kurzes Klavier, wenig benützt, von beliebtem Meister, Raumman. el halber, sehr billig zu verkaufen. Tabakgasse 50, im Hofe links im Gef. 15238

Fortepiano
neuester Konstruktion, mit Metallplatte und Eisenverspreizungen, sehr kurz, mit großem, klaren Ton, eingetretener Verhältnisse wegen um einen billigen Preis zu haben. Sandorgasse Nr. 17, 2. Stock 21. 15239

Pianino, 7 okt., mit starkem Ton, in gutem Zustande, wegen Ueberfiedlung preiswürdig zu verkaufen. Universitätsplatz 6, 2. Stock 42. 15237

Ein schönes **Geschäftslokale**
auf einer der frequentesten Straßen ist wegen Ueberfiedlung mit oder ohne Stellagen zu haben. Näh. in der Exp. 15234

Gesucht wird
eine gepr. Lehrerin als Erzieherin zu 3 Mädchen, die in den Gegenständen der ung. Volksschule, ferner in der deutschen und französischen Sprache und im Klavier zu unterrichten sind. Näheres Gehalt 400 fl. bei freier Station. Sofortige Antritt. Abt. in der Abm. 15217

Elegante Möbel, Schwarz, Verlmutter, Bordeaux-Brot-Salon, **Sichere Speisezimmer**, Schlafzimmer und andere Möbelstücke, sowie Teppiche, Vorhänge, Bettdecken, Bilder und Lampen u. sind billig zu haben. Budapest, **Haris-Bazar, Halbort Nr. 20. Eingang vom Stadthausplatz.** 15240

Gekauft werden:
Komptoir- und Magazins-Einrichtungs-Gegenstände, 1 Handwagerl, 1 Schubkarren, 1 Marmor- oder Eisenmöbel, Wasser-Reservoir und Bottiche u. c. Adresse in der Exp. 15211

Gesellschaftlerin
mit Sprach- und Musikkenntnis wird für die Provinz gesucht. Persönliche Vorstellung bedingt. Schuler-gatur Frau **Anna Gerson, Budapest Nador-uteza (Balatingasse) 15, 1. Stock.** 15208

Ein Lehrling, nicht unter 14 Jahren, aus gutem Hause, findet in einem Leinwand- und Wäschegehilfen sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 15224

Egy fűszerkereskedés, a főváros legélénkebb helyén nagy forgalommal, szabad kézből eladó. Szándékozók kéretnek címöket „B. D.“ alatt e lap kiadóhivatalába küldeni. 15214

A.
Die einzig erhaltene Nachricht seit lange, so daß nicht lesen meiner letzten, geben meinem Vertrauen arg zu denken. Werde versuchen, wenn auch mit großem Kampfe, zu entzagen, und nur eine mit Tag, Ort und Stunde mir gegebene Besprechung wird meine Aufregung beschwichtigen. Adresse dieselbe oder an meinen Aufenthaltsort. Mütter abgereist. Lebe wohl mit herzlichem Gruß. 15218

Anleitung
zur Selbstanfertigung eines neu erfundenen, spottbilligen, **hunderttausend** und mehr gleich **reine, tiefschwarze**, nie verbleichende **Abdrücke** liefernden **Vervielfältigungs-Apparates** für Schreib- und Zeichenzwecke ist bei M. Rátóczi, Budapest, 2. Bezirk, Donatigasse 4, stets für 50 fr. ö. W. zu haben. 15221

Ein Klavier
neuester Konstruktion, fast ganz neu, so auch **zwei Betten** sind preiswürdig zu verkaufen. **VII., Eszengergasse 28, Thür 13.** 15219

Ein überpieltes **Klavier**, 7oktav, ist billig zu verkaufen. Näheres 1. Bez., Apródgasse 3, im Tanzsalon. 15225

Ein tüchtiger **Rock-Arbeiter**
findet sofort, eventuell per 1. Oktober dauernde Stellung bei Breuer und Engel, Kandidaten Fabrik, Budapest, Leopoldgasse 43. Dasselbst werden einige Lehrlinge aufgenommen. 15212

Verlaufen.
Ein Hund Weibchen, tragend hat sich zwischen der äußeren Waignerstraße bis zum Döbög-Platz verlaufen; derselbe ist von Windspiel = Race, rehrbrauner Farbe mit weißer Pfote. Er hört auf den Namen „Lili“. Der redliche Finder wird er sucht, denselben gegen gute Belohnung bei Herrn **Joseph Bottenstein**, äußere Waignerstraße Nr. 60 abzugeben. 15213

Junger Mann
der Eisenbranche, der Ungarisch, Deutsch und Rumänisch spricht, sucht einen Posten. Näh. die Exp. 15227

J. PRINDL
am 1. J. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
wird bekanntlich alle Ghar-
vohrenbeswerden, (Flour),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen, je-
der Art rasch und sicher, nach
seiner sich 1000fach glänzend
bewährten neuen
Beil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, **Radial-
gasse 8, 2. Stock.** Ein-
gang im Glasgang rechts,
Thür 16.
Honorar mäßig, auch
gratis. 18520

Hühneraugen und Warzen
sowie verhärtete „Haut“
beseitigt Schmerzlos und sicher
das **Antylosin**, ohne zu
brennen oder zu schneiden. Nur
echt zu beziehen: „Apothek
zum Tiger“ in Wien, 9. Bez.,
Alferstraße 12, 1/2 Plac. 50 fr., ein
ganzes 80 fr., für Postverpackung
10 fr. mehr. 15956

Ein tüchtiger
Gastwirth
(Christ) wird für eine Pro-
vinzstadt zur Uebernahme einer
Restauration und Kasino's für
den 1. November d. J. gesucht.
Derselbe muß verheirathet und
der slowakischen oder tschechischen
Sprache mächtig sein. Näh.
bei Herrn L. Soltész in Tu-
rocsgy.-Márton. 15182

Dr. Hartmann's
Auxilium
bestbewährtes Heilmittel ohne
Einspritzung gegen **Harn-
Eiterfluor bei Herrn** und
Dr. Hartmann's Auxilium für
Damen gegen **Fluor** (ob frisch
entstanden oder noch so ver-
altet) ist sammt belehrender
Brochüre und einer zur Kon-
sultation bei Herrn Dr. Hart-
mann berechtigenden Karte um
fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
theken und im Haupt- u. Ver-
sendungs-Depot **W. Twerdy's**
Apothek, Stadt, **Kohlmärkt 11, Wien.**
Nur die mit Schutzmarke
und Karte versehenen Auxilien
sind von Erfolg und echt.

Herr **Dr. Hartmann**,
seit vielen Jahren best bekann-
ter Spezialist, laut Diplom
v. J. 1870 zum Mitglied der
Wiener med. Fakultät ernannt,
ord. in seiner Anstalt v. 9-6
Uhr, an Sonn- u. Feiertagen
v. 9-2 für Syphilis, Ge-
schwüre, Haut-, Geschlechts-
Frauenkrankheiten und
Manneschwäche nach glän-
zend bewährter Methode ohne
Folgeübel und ohne Verur-
sachung. Medikamente werden
bistret befohrt. Son. mäßig.
Auch briefl. Wien, Stadt,
Seilerergasse Nr. 11.
Depot in Budapest bei
Josef v. Török, Apotheker

Das neueste, hochfeinste Parfüm-
parfum ist **Nich. Gröndler's**
Dornröschen,
von höchst lieblichem, erfrisch.
und dauerndem Wohlgeruch. Depot in
M. Lucif's 5150
Parfümerie-Handlung.

Bandwurm mit Kopf
beseitigt in einer halben Stunde
das vollständig geschmacklose, sehr
leicht und angenehm einzunehmende
Medikament. Erfolg garantiert.
— Preis 1 Dofle fl. 6.50. Echt
nur aus der **St. Georgs-
Apothek, Wien, V. B.,
Wimmergasse 33**, wohin
alle Bestellungen zu richten sind

Geheime Krankheiten
eder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgeübel u. ohne Verurteilung gründlich geheilt,
neu entstandene in 4-5 Witten von
Alois Besenbek
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-
uteza) **Neue Weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem**
Komitatshaus, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-
tags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

Pariser ● **Garantirt** ● **Pariser**
Préservatifs. ● **echt und** ● **Préservatifs.**
● **unschädlich.** ●
Verlässlichste Gummi- und Fischblasen bis. Qual. 4 fl. 1, 2,
3, 4 und fl. 5 per Duzend; Gummikappen (kurze) 4 fl. 3 per
Duzend; **Vorsichtschwämme** 4 fl. 2, 3 und 4 per Duzend,
sowie alle Gummispezialitäten werden bistret per Nach-
nahme oder gegen Baareinsendung franko rekommandirt **PIERRE**
MOUIER, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazin,
WIEN, I., Kämtnerstrasse 14, im Bazar,
1., Freyung 2, im Bank-Bazar.

ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSZ
(vormals J. NEUSCHLOSZ SÖHNE),
Budapest, Neupester-Quai Nr. 10.
Bampfiage, Holzwaaren- u. Parquetfabrik,
Zimmer- u. Bantischlerei. Massive und ein-
gelegte Parquets in großer Auswahl; harte und
weiche amerikanische Friesböden. Lagerlohn
hier und auswärts wird billigst berechnet. Muster-
arten und Preiscurante gratis und franko. — Dreijährige Garantie. — Lieferun-
gen aller Gattungen Bau- und Werkholz, Zimmermanns- und Tischler-
arbeiten. — Pavillons und Ausstellungstafeln. 4245

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von
Jsidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117

Es wird gesucht eine
Erzieherin,
(Israelitin) zu 4 Kindern von 6-10 Jahren, die im Ungarischen, Deutschen, Französischen und Klavier Unterricht ertheilen kann. Eintritt am 1. Oktober d. J. Offerte sind an Moriz Matrovis in M. Radna zu richten. 15035

Junge stimmbegabte
Damen
die sich dem Konzerte widmen wollen, werden unentgeltlich ausgebildet und dauernd engagirt. Näh. in der Exp. 15064

Möblirte
Wohnung
in der Umgebung der inneren Stadt, aus 2-3 Zimmern bestehend, zu mieten gesucht. Adressen unter „Geinrich“ zu richten an Leopold Lang's Annoncen-Expedition, Dorotheagasse Nr. 9. 15195

Ein Buchhalter
oder tüchtiger Komptoirist, mit schöner Handschrift, der ung. u. deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte sind zu richten an Herrn Markus Brenner, Komorn; diejenigen die in Spezerei-Geschäften bereits servizten, haben den Vorzug. 15143

Ein
Zapfen-Wirth
mit den besten Referenzen u. eigenem Recht sucht auf vorgelegte Weine ein Wirths-Geschäft. Näh. 7. Bez., Rosen-gasse 32, Eichenauer's Gasthaus. 15095

Hochparterre-Wohnung, Radialstraße Nr. 113,
bestehend aus 3 Kassen, 1 Hofzimmer, Badezimmer u. per 1. November a. c. zu vergeben. Näh. beim Hausmeister daselbst. 15098

Ein Kommiss
der Spezerei- und Delikatessenbranche, der ung. u. deutschen Sprache mächtig, mit guten Referenzen, militärrät, sucht für hier sofort Stelle. Näh. in der Exp. 15183

Knabe
anständiger Eltern, kräftig, deutsch und ungarisch sprechend, kann die Gärtnerei ordentlich unter guten Bedingungen erlernen. Wo? jagt die Expedition. 15176

Reines unaufgeschchnittenes
Zeitungs-Makulatur-Papier
ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Milchverkauf.
Täglich 150-200 Liter kuhwarme Milch sind vom 15. Oktober 1884 auf der Guts-pachtung Delegház zu ver-geben. Auskunft ertheilt Karl Gasseuer, Delegház, Post-Laczháza. 15126

Ein in seinem Fache gut be-wandertes
Buchbindergehilfe,
der sich eine anständige Exi-stenz gründen will, wird ge-sucht. Kapital 300 fl. nötig. Näh. in der Exp. 15187

Kolporteur.
Ein tüchtiger
Kolporteur
findet in einer größeren Pro-vinz-Buchhandlung
sofortige
Aufnahme. Offerte unter
Chiffre „L. S. M.“ befördert die Administration. 15181

Eine elegant
möblirte Wohnung,
bestehend aus Salon und Schlafzimmer, ist für einen Herrn sofort zu vermieten. Lüzörutca, Lüzörpalais, 5. Stiege, 2. Stod 11. 15157

Eine Dame,
die mehrere Jahre in London, Paris unterrichtete, wünscht außer der englischen, franzö-sischen, auch in der ungari-schen und deutschen Sprache als Tageslehrerin Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Expedition. 15086

Sichere Existenz
bietet sich Jedermann durch die Erzeugung eines sehr be-liebten Konsum-Artikels. Mit-theilung desselben gegen mäßig-es Honorar. Gest. Anträge mit Beischluß einer Marke unter „Existenz 14“ an die Exp. 14840

Die Stellen-Bermitt-lungs-Kubrik Magyar Kereskedök Lapja.
enthält stets zahlreiche
offene Stellen und Offerte Stellensuchender. Die ersten Firmen des Lan-des benutzen diese Kubrik des **Magyar Kereskedök Lapja.**
Jedes Inserat ist von Erfolg begleitet und kostet für Abon-nenten 2 fl. für Nicht Abon-nenten 3 fl. Abonnement bis Neujahr 2 fl. 50. Admini-stration Budapest, Göttergasse Nr. 11. 14316

Milchprodukte.
Von der Station Monor, sind täglich 50-60 Liter Milch zu haben. Anfragen mit beigeleg-ter 5 kr.-Marke werden nur beantwortet durch
W. Berger, Monor
15174

In der
Gärtnergasse 26
ist ein gut möblirtes Monat-zimmer mit separirtem Ein-gang allsogleich zu vergeben. 15168

Ein kleines Haus
oder eine 8-9 Klafter lange Parterre-Lokalität wird im 6. Bezirk für 1. November, als Tischlerwerkstätte, zu mieten gesucht. Näheres bei C. Fehr, Bautischler, Szonoh-gasse Nr. 4. 15115

Eine Komptoir-
Glaswand
wird zu kaufen gesucht. Offer-te an die Exp. 15151

Geborene
Französin,
welche 2 erwachsene Mädchen 2-3 Stunden Nachmittags in franz. Sprache und Litera-tur zu unterrichten hätte, wird gesucht. Radialstraße 61, 2. St. 19. 15209

Ein Hausknecht
aus der Papierbranche wird sofort aufgenommen.Adr. in der Exp. 15210

Ein Fräulein,
Israelitin, die ungarisch und französisch gut spricht, sucht als Bonne zu kleinen Kindern sofortiges Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. Gest. Anträge bitte ich zu richten unter „Ungar Bonne“ in Bulv via Rakamaz poste restante 15215

Geprüfte Erzieherin
mit guten Schul- und Wir-kungszeugnissen wird zu einem 6-jährigen Knaben gesucht. Zu sprechen von 9-12 Vorm. und von 3-5 Nachm., Neue Wienergasse Nr. 5, 3. Stod, Thür 12. 15226

Ein Kommiss
von welcher immer für einer Branche wird sofort aufge-nommen. Die von der Pa-pier-Branche haben den Vorzug. Bei Steiner Vilmos's Mor, Waignerboulevard Nr. 22. 15229

Eine
Wiener Schneiderin
verfertigt nach neuestem Schnitt und Fagon elegante Damen-toiletten, Kinderkleider. Preise sehr mäßig. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Budapest, Sebastianplatz 6, 2. Stod 16. 15222

Bethaus = Anzeiger!
Wegen eingetretener Hindernisse ist das Bethaus, Hoch-strasse Nr. 34, vis-à-vis, **Car Waignerboulevard und Altgasse Nr. 4** verlegt worden, wovon das p. t. Publikum mit dem Bemerken verständigt wird, behufs Umschreibung der bereits gemieteten Sitze im benannten Lokale zu erscheinen und wird dort auch eventuell das Geld zurückgegeben. Dasselbst ist auch im Bethause
Königs-gasse Nr. 13 werden die Sitze täglich ver-miethet. 15232

Die erste k. k. priv. ung.
Lampenfabrik
Wilhelm Maunheimer, Do-rotheagasse Nr. 8, offerirt
Hänge-, Tisch- und Kü-chenlampen zu äußerst bil-ligen Fabrikpreisen bei sol-lidester Bedienung. Lager von echtamerikanischem unentzün-dbaren Petroleum und Kai-seröl, von 5 Kilo aufwärts, auch ins Haus gestellt. 15228

Tüchtige Modell- und landw.
Maschinen-
Tischler
und ebenjohle Schloffer finden in der Provinz dauernde Be-schäftigung. Näh. in der Exp. 15231

Ein Praktikant
aus gutem Hause mit schöner Handschrift und angemessener Schulbildung findet in einer Weingroßhandlung Aufnahme. Offerte unter „A. B.“ an die Expedition. 15216

Gesucht wird
gegen guten Lohn eine Köchin, die in Herrschaftsfamilien ser-virt und beste Zeugnisse hat. Persönlich anzufragen morgen Dienstag zwischen 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr Radialstraße 89, 1. Stod Th. 5. 15235

An English
Lady, just returned from London is arranging her lessons for the season. Grammar, literature, con-versation. „E. P.“ An die Expedition. 15233

Stuhlfliigel,
höchst elegant, kreuzförmig, noch ganz neu, amerikanische Konstruktion, eine Leder-Dito-mane und Konjöl = Spiegel, Alles wegen schneller Abreise billigst zu verkaufen. Waag-gasse 3, 3. Stod, Thür 45. 15286

Gesucht werden:
Komptoir- und Magazins-Einrichtungs-Gegenstände, 1 Handwagen, 1 Schubkarren, 1 Marmor- oder Eisenmöbel, Wasser-Reservoir und Bottiche u. c. Adresse in der Exp. 15211

Gesellschaftlerin
mit Sprach- und Musik-kenntniß wird für die Provinz gesucht. Persönliche Vorstellung bedingt. Schul-Agentur Frau Anna Ger-son, Budapest Nador-uteza (Palastingasse) 15, 1. Stod. 15208

Ein Lehrling,
nicht unter 14 Jahren, aus gutem Hause, findet in einem Leinwand- und Wäschege-schäft sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 15224

Kurzes Klavier,
wenig benützt, von beliebtem Meister, Kaumman-el halber, sehr billig zu verkaufen. Ta-bakgasse 50, im Hofe links im Eck. 15238

Fortepiano
neuester Konstruktion, mit Metallplatte und Eisenver-prezungen, sehr kurz, mit großem, klavollem Ton, ein-getretener Verhältnisse wegen um einen billigen Preis zu haben. Sándorgasse Nr. 17, 2. Stod 21. 15239

Pianino, 7 okt.,
mit starkem Ton, in gutem Zustande, wegen Ueberflie-lung preiswürdig zu verkan-kaufen Univeritätsplatz 6, 2. Stod 42. 15237

Ein schönes
Geschäftslokal
auf einer der frequentesten Straßen ist wegen Ueberflie-lung mit oder ohne Stellagen zu haben. Näh. in der Exp. 15234

Gesucht wird
eine gepr. Lehrerin als Erzieherin zu 3 Mädchen, die in den Gegenständen der ung. Volksschule, ferner in der deutschen und französischen Sprache und im Klavier zu unterrichten sind. Jährl Gehalt 400 fl. bei freier Station. Sofortige Antritt. Adr. in der Adm. 15217

Elegante Möbel,
schwarz, Perlmutter-, Bordaug-Brotat-Salon, Eichen-Speisezimmer, Schlafzimmer und andere Möbelstücke, sowie Teppiche, Vorhänge, Bettdecken, Bilder, und Lampen u. c. sind billigst zu haben, Budapest, **Harisch-Bazar, Halbhoft Nr. 20. Eingang vom Stadthaus-Platz.** 15240

Ein überpieltes
Klavier,
7oktav, ist billig zu verkan-ken. Näheres 1. Bez., Apród-gasse 3, im Tanzalon. 15225

Ein tüchtiger
Rock-Arbeiter
findet sofort, eventuell per 1. Oktober dauernde Stellung bei Breuer und Engel, Kan-diten Fabrik, Budapest, Leo-poldgasse 43. Dasselbst werden einige Lehrlinge aufgenommen. 15212

Verlaufen.
Ein Hund (Weibchen, tragend) hat sich zwischen der äußeren Waignerstraße bis zum Ottogon-Platz verlaufen; derselbe ist von Windspiel-Race, rehbrauner Farbe mit weiße Pfoten. Er hört auf den Namen „Siti“. Der redliche Finder wird er-sucht, denselben gegen gute Be-lohnung bei Herrn Joseph Bottenstein, äußere Waignerstraße Nr. 60 abzugeben. 15213

Junger Mann
der Eisenbranche, der Ungarisch, Deutsch und Rumänisch spricht, sucht einen Posten. Näh. die Exp. 15227

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
gibt bekanntlich alle Garm-röhrenbeschwerden, (Flour), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen je-der Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordnirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Kö-nigs-gasse 8, 2. Stod. Ein-gang im Glasgang rechts, Honorar mäßig, auch brieflich. 14539

Hühneraugen und Warzen
sowie verhärtete „Haut“ beseitigt schmerzlos und sicher das **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothekszum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alferstraße 42, 1/2 Flac. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postverpackung 10 kr. mehr. 15356

Ein tüchtiger
Gastwirth
(Christ) wird für eine Pro-vinzstadt zur Lebensnahme einer Restauration und Kasino's für den 1. November d. J. gesucht. Derselbe muß verheirathet und der slowakischen oder czechischen Sprache mächtig sein. Näh. bei Herrn L. Soltes in Ti-rocz-Est.-Martha. 15182

Dr. Hartmann's Auxilium
bestbewährtes Heilmittel ohne Einprägung gegen **Sarn-Drüsenfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor** (ob frisch entstanden oder noch so ver-altet) ist sammt belehrender Brochüre und einer zur Kon-sultation bei Herrn Dr. Hart-mann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
theken und im Haupt-u. Ver-sendungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.** Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren best-bekannter Spezialist, hat Diplom b. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen b. 9-2. für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glän-zend bewährter Methode ohne Folgeübel und ohne Veruns-
sicherung. Medicamente werden bündel beforirt. Son. mäs. Auch briefl. Wien, Stadt, Seiler-gasse Nr. 11. Depot in Budapest bei Josef v. Fürök, Apotheker

Das neueste, hochfeinste Taschen-tuchparfum ist Mich. Grunders
Dornröschen,
von höchst lieblichem, erfrisch- und dauernem Wohlgeruch. Depot in **M. Lucif's 5150 Parfumerie-Handlung.**

Bandwurm mit
beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament. Erfolg garantiert. - Preis 4 Dofis fl. 6.50. Ech-t nur aus der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V. B., Wimmergasse 33,** wohin alle Bestellungen zu richten sind

Geheime Krankheiten
eder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeübel u. ohne Verunsicherung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Bisiten von
Alois Besenbek
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. **Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilá-g-uteza) Remeveltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-haus, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-tags und von 7-8 Uhr Abends. 1835**

Pariser Prèservatifs. ● Garantiert echt und ungeschädlich. ● Pariser Prèservatifs.
Verlässliche Gummil-Fischblasen div. Qual. 4 fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5 per Duzend; Gummikappen (kurze) 4 fl. 3 per Duzend; Vorsichtsschwämme 4 fl. 2, 3 und 4 per Duzend, sowie alle Gummispezialitäten werden bei diskreter per Nach-nahme oder gegen Baareinzahlung franco rekommandirt **PIERRE MOUNIER, Pariser Gummispezialitäten-Magazin, WIEN, I., Kärntnerstrasse 14, im Bazar, W I E N, I., Freyung 2, im Bank-Bazar.**

ODON & MARCEL NEUSCHLOZ
(vormals J. NEUSCHLOZ SÖHNE),
Budapest, Neupester-Quai Nr. 10.
Dampfsäge, Holzwaaren- u. Parquetfabrik, Zimmerer- u. Bautischlerei. Massive und ein-gelegte Parquets in großer Auswahl; harte und weiche amerikanische Friesböden. Lagerlohn hier und auswärts wird billigst berechnet. Muster-forten und Preiscurante gratis und franko. - Dreijährige Garantie. - Lieferun-gen aller Gattungen Bau- und Wertholz, Zimmermanns- und Tischler-arbeiten. - Pavillons und Ausstellungskästen. 4245

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 256.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 16. September 1884

Nemzeti színház.
Zárva marad.

Fővárosi színház,
Budán, a Krisztina-városban.
Csókon szerzett völegény.

Eredeti énekés bohóság 3 felv. Irta Szigeti József. Zenéjét szerzte Sorly Lajos.
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
Czigány Panna.

Eredeti népszimni dalokkal táncszal 3 felv. Irta Almásy Tihamér.
Vámosi György Horváth
Marozsi Tamásy
Szoboszlai Mihály Kassai
Ferkó, a fia Eöry
Özv. Kenderesi Kiss
Mártonné Pártényiné
Ilus, a leánya Tóth I.
Géczy András Prielle
Dacsó Magyari
Vak Pesta Komáromi
Lubi Péter Sánta

Illés Pintér
Pozsár Bónis
Zsuzsi Vári Irma
Marsa Vidorné
Lakatos Rudi Tilanyi
Panna, a huga Blaha
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.
Der Probepfeil.

Eufspiel in 4 Akten von Oscar Blumenhals.
Karl Graf Dohnegg Dr. Gelling
Gräfin Alexandra Fr. Berra
Beate Fr. Mauthner
Sorrente von Waldack Fr. Kronau
Baron Leopold v. d. Fr. Liebhardt
Egge Fr. Blasel
Schmuth Fr. Gimnig
Bogumil Krasinski Fr. Gimnig
Rittmeister a. D. von Fr. Förster
Ebenroth Fr. Judra
Epismüller Fr. Kronau
Alta Walboth Fr. Weinau
Graf Longueville Fr. Boforny
Major von Laufwig Fr. Weiler
Melanie v. Brauned Fr. Baleska
Charlotte Fr. Wachtel
Elly von Strehlen Fr. Praga
Frida Fr. Praga
Alice von Hohensfels Fr. Gallas
Ferdinand Fr. Weiß
Anfang 7 Uhr.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Abschieds-Vorstellung der
Gesellschaft HIRSCH.

Zum ersten Male: Konjuration. Poffe von Hirsch.
Zum 2. Male: Der Schiffernit, oder: Deffense. Poffe von Hirsch. — Zum ersten Male:

Unser Töchterl ihr Geburtstag. Poffe von Hirsch.
Feiglstock Fr. Hirsch
Cort Fr. Hirsch
Zimperl Fr. Scholz
Edi Fr. Müller

Zum ersten Male: Die Braut u. die Kat. Poffe von Reich.
Ferner Auftreten der Damen: Dally, de la Torre, der Herren Armin, Müller und der Gesellschaft ZARO.

Voranzeige: Morgen, erstes Auftreten von Weber, Maier, Xandl, sammt Gesellschaft.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“

Königsgasse 23. Ecke der Kreuzgasse.
„Der höchste Wirrwarr.“ Poffe.
„Zwei von der Kavallerie.“
„Auf den Alpen.“ Ländliches Gemälde.
Auftreten der Fr. Friszi Edelweiß, Henriette Schwarz, Josephine Paulmann, Mirz Schner, Fr. Gisella, Hildegarde, Cornette, Rosa Bauer, Komiker Schent, Köhlich, Großmann.

Redouten-Bierhalle.

Täglich von 12—3 Uhr:

Mittags-Couvert á 70kr.

Suppe, Rindfleisch mit Zugehör, Braten mit Salat, Mehlspeis, Käse. 5171

Herren-Kleider

us rein Schafwollstoffen mit exquisit feiner Ausstattung u. auffallend billigen Preisen. In Knabenkleidern reich sortirt.
Etablissement für Kleider und Wäsche

ARMIN CSAKY, — „zum rothen Kreuz“,
Budapest, VI., Radiaßstraße, Ottogonplatz Nr. 63.
Prospecte gratis und franko. 4976

Die Mohaer Stefania-Quelle

das reichhaltigste Kohlenäure enthaltende
SAUERWASSER,
welches die Oberärzte Dr. Anton Kröfal und Dr. Sigmund Berga untersucht und gegen Athmungsbeschwerden, Darm- und Hautkrankheiten, bei Kinder gegen Scorbut, englische Krankheiten, Blatarmeth, Magen- und Nervenkrankheiten, als vorzüglich Kräftigend wurde.

Mit Wein gemengt dient es als erfrischendes mullirendes Getränk.

Zu früherer Füllung stets zu haben:
in Hauptdepot bei

JOHANN SZÁVA,
Budapest, 4. Bezirk, Sporergasse Nr. 12
und in allen Spezeriehandlungen. 4393

Aufklärung!

Die

Fiumaner Reisstärke

ist trotz des billigen Preises die vorzüglichste und hemisch reinste aller bisherigen Fabrikate, welches darin seine Begründung findet, daß diese die einzige Reisstärke ist, welche in einer Fabrik erzeugt wird, die eine eigene Reishaltung hat und demzufolge den zur Fabrikation verwendeten Reis selbst schält.

Die Fiumaner Reisstärke Fabrik erlaubt sich daher aufmerksam zu machen, daß ihre Leistungsfähigkeit auf solidester Grundlage beruht, indem diese Fabrik, um konkurrenzfähig zu sein, es nicht notwendig hat, auf Kosten der Dualität und des Gewichtes der Reisstärke zu manövriren.

Die rapide Verbreitung dieser Stärke und die schon wiederholt notwendig gewordene Vergrößerung der Fabrik liefern den besten Beweis dafür, daß deren Produkt in allen Kreisen als vorzüglich anerkannt, die besten Eigenschaften in sich vereinigt, daher auch die zu anderen Fabrikaten erforderliche „Glanz-Stärke“ ganz überflüssig macht.

Die Fiumaner Reisstärke ist in allen renommirten Spezerie- und Kolonial-Waaren-Handlungen erhältlich und achte man genau auf die Schutzmarke „weißer Elefant“.

3860

Zuch-Neste,

nur aus gutem Materiale, echtfarbig, á fl. 1 per Meter und aufwärts. Muster versendet die Zuchfabrik - Niederlage „zum weißen Lamm“ in Brünn. 4928



Prof. Dr. G. Jaeger



Prof. Dr. G. Jaeger

WOLLRÉGIME

(Normalbekleidung)

von 5068

Prof. Dr. G. Jaeger,
Stuttgart.

Hauptdepot sämtlicher Original-Artikel:

Heinrich Riess & Co.,

Budapest, IV., Franz Deák-gasse Nr. 5.

Kataloge und Preislisten gratis.
NB. Jedes Originalfabrikat trägt obige gesetzlich geschützte Schutzmarke. Gegenstände, bei denen dieselbe fehlt, sind Imitation.

ORFÈVRERIE



Fabriks-Zeichen

CHRISTOFLE

Weltberühmte, schwerversilberte und vergoldete Metallwaaren.

Einziges Ersatz für echtes Silber.

Manufacturen in Paris und Karlsruhe.

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.

Wir empfehlen unsere anerkannt soliden, unter Garantie und Zugabe der Silber-Aufgabe schwerversilberten und vergoldeten TAFEL-SERVICE vom einfachen BESTECKE an bis zu kunstvoll gearbeiteten, vorzüglich reichhaltigen Lager führen.

Ein vollständiges Service, bestehend aus:

| | | |
|-------------------------------|--------------------------------|-----------------------------------|
| 12 Tafelgabeln . . . fl. 47.— | 1 Milchschöpfer . . . fl. 3.20 | 1 Salabest . . . fl. 6.— |
| 12 Tafelgabeln . . . 17.— | 1 Gemüschöffel . . . 4.20 | 1 Schaber . . . 9.— |
| 12 Tafelgabeln . . . 9.— | 1 Kombiöffel . . . 3.50 | 1 Glatz- u. Del-Ginjas . . . 15.— |
| 12 Kaffeegabeln . . . 13.— | 1 Saucenöffel . . . 3.50 | 1 Zuckerringe . . . 1.25 |
| 12 Dessertgabeln . . . 13.— | 1 Zuckerschöpfel . . . 3.50 | 1 Nahrungsgabel . . . 1.50 |
| 12 Dessertgabeln . . . 13.— | 1 Zuckerschöpfel . . . 3.50 | 1 Stahlgemüschgabel . . . 3.50 |
| 12 Dessertgabeln . . . 13.— | 1 Zuckerschöpfel . . . 3.50 | |
| 12 Dessertgabeln . . . 13.— | 1 Zuckerschöpfel . . . 3.50 | |
| 1 Suppentischgabel . . . 5.30 | 1 Zuckerschöpfel . . . 3.50 | |

Dieses Service würde in gutem Silber circa 1600 fl. kosten, mithin jedes Jahr 60 fl. Zinsenverlust ersparen, wenn man binnen 3 Jahren die Ausgabe für das Service von Orfévrie Christofole deckt, dieses aber noch lange Jahre dient und schließlich mit geringen Kosten wieder neu versilbert werden kann. Christofole & Co., Wien, Opernring 5.

Unsere Fabrikate tragen die obige „Fabriks-Marke“ und den vollen Namen „Christofole“. Illustrierte Preis- u. Couverts auf Verlangen gratis. Wiederversilberung aller Metall-Gegenstände wird übernommen. Zu Fabrikpreisen zu beziehen in Budapest bei unserem Repräsentanten Stephan Garasanyi, Waitznergasse.

Zur „Spitzenkönigin“,

Budapest, Waitznergasse 25.

Jersey-Tailen,

glatt und verschnürt, aus besten reitwollenen Ericotstoffen angefertigt, vorzüglich sitzende Form, in den Farben: Schwarz, Bordeaux, Tegethoff, Drapp, Braun, Oliv, Grau, in jeder Größe á fl. 4, 5, 6 und aufwärts.

Neuheiten

in Hüften und Halsstreifen, Schoß-Blöße, Kinder-Matrosen- und Spitzen-Tragen, Schürzen u. Joupous.

Größtes Lager sämtlicher Spitzen und Spitzenartikel. Stickereien, Spitzenkonfektion, Kinderkleidchen, Tournüre und Halb-Crinolinen.

Reichste Auswahl in Spitzen- und Brüstler

Vorhängen,

Stores, abgepaßte und per Meter, so auch für Kföben, in Weiß, Creme und Ecru, zu Original-Fabrikspreisen. Muster franko.

In der Spitzen-Manufaktur der 5172

Schwarz & Guttmann,

Budapest, IV., Waitznergasse 25.

VORHÄNGE werden zum Putzen angenommen.

Brüder Glückmann's

Hotel Alexandrovits,

Bersähez, Ungarn.

Die Gefehtigten erlauben sich, den p. t. Reisenden anzuzeigen, daß sie das obbenannte

Hotel ersten Ranges

auf mehrere Jahre wieder pachteten und dasselbe

ganz neu renovirt

und mit allem Komfort eingerichtet haben. 5152

Um zahlreichen Zuspruch bitten ganz ergebenst

Brüder Glückmann,

Hoteliers.

Nouveautés

in

Damen - Herbst - Jacken und Mänteln

sowie die neuesten Stoffe in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen. — Auch werden Toiletten nach der neuesten Façon verfertigt.

Mandel Jenő,

Hatvani-utca 4, vis-à-vis dem Franziskanerbazar. 5157



Mit 5 Kubel Wasser und 5 kr. Kohlen hat man ein warmes Bad. Preis von fl. 20. an. Auch Monatszahlungen. 7000 Stück sind im Gebrauch. 5030

L. Weyl in Wien,

Fabrik heißer Badestühle, Kärntnering Nr. 17. Illustrierte Preiscouverts gratis.

Schön'sches Probieren

Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst! Probieren Sie sich selbst!

Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut. Abtheilung für Brieflichen Unterricht in WIEN.

Allerlei.

(Ein bekannter Arzt,) dessen Spezialität darin besteht, überaus korpulente Leute von dem beschwerlichen oder entstellenden Plus ihres Leibes zu befreien, empfing dieser Tage den Besuch eines Mannes, der nichts weniger als beliebt war, im Gegentheil, die Figur des Patienten war fast ungebürlich schlank, man könnte fast sagen „spindeldünn“.

(Folgende drei Glets-Anelodoten) entnehmen wir dem „Buche der Eitel“, welches vor Kurzem in Jena erschienen ist. Als Heinrich IV. von Frankreich einst eine langweilige Empfangsrede mit anhören mußte und ein Eitel dabei seine Stimme fortwährend erschallen ließ, brach der König plötzlich in die charakteristischen Worte aus: „Messieurs, l'un après l'autre!“ (Bitte, meine Herren, Einer nach dem Anderen!) — Der Sänger Tichatschek folgte einst einer Einladung des Großherzogs von S., an seiner Bühne zu gastieren.

(Ein unterstandloser Präfekt.) Unter den vielen Bewohnern von Paris, welche aus irgend einem Grunde mit Bangen dem 15. Oktober, als dem Tage des nächsten Wohnungswechsels, entgegensehen, befindet sich auch der Seine-Präfekt P o u b e l l e. Nicht als ob ihm, wie unzähligen Anderen, wegen der Entrichtung seines letzten Miethquartals ängstlich zu Muth wäre; aber ihm steht noch etwas viel Schlimmeres bevor: er weiß nicht, ob sein neuer Hausherr ihm Eingang gewähren oder die Thüre

vor der Nase zuschlagen und mit sammt seinen Siebenfachen draußen stehen lassen wird. Der neue Hausherr ist nämlich der Pariser Gemeinderath, welcher zugleich den Generalrath des Seine-Departements vorstellt und in dieser Eigenschaft beschloffen hat, die Gemächer, die der Seine-Präfekt nach alter Sitte im Stadthause beziehen sollte, für den einstigen Maire von Paris aufzubewahren und den Präfekten anderswo einzunquartieren. Man war sogar so großmüthig, ihm dafür 100,000 Francs zu bewilligen, damit er nicht im ersten besten Hotel Garni absteigen müsse. Die Regierung verstand aber keinen Spaß und annulirte den Entscheid des Generalrathes. Dieser blieb aber dabei, ein „ganz gewöhnlicher“ Subalternbeamter des Ministers des Innern“ dürfe nicht die heiligen Hallen des „Hotel de Ville“ durch seine Gegenwart entweihen, und machte bei dem Staatsrath einen Refus anhängig. So stehen heute die Dinge. W a l d e c k - R o u s s e a u hegt volles Vertrauen in den kommenden Spruch des Staatsrathes und hat demgemäß dem Seine-Präfekten die Weisung ertheilt, ihn nicht erst abzuwarten, sondern schnellstens Anstalten zum Umzuge aus dem „Bavillon de Flore“ nach dem Stadthause zu treffen. Der Zorn hierüber ist groß in dem Lager der Radikalen und der Präsident des Gemeinderathes wird von ihnen mit Rathschlägen, wie er sich der Inhaftation zu widersetzen habe, überhäuft. Auf der anderen Seite schreibt man dem Gemeinderathe die drohligsten Vertheidigungspläne zu. Barrakaden, Vermauerung des Haushores u. s. w., und der Handel verspricht jedenfalls den Pariserern noch einige heitere Augenblicke.

(Gefährliche Legitimationen) spielen in der Verbrecherwelt keine geringe Rolle und in den Kriminalprozessen werden fast täglich Personen genannt, bei denen die „Papiere“ nicht in Ordnung waren. Daß aber auch Thiere unter falscher Flagge jagen, ist jedenfalls auf zoologischem Gebiet eine neue Erscheinung. Dem Berliner Aquarium wurde vor Kurzem von einer italienischen Hafenstadt ein aus Afrika eingetrossener Zitterwels (Malapterurus electricus) angeboten. Da die elektrischen Erscheinungen des seltenen Fisches für die Wissenschaft von großem Interesse sind und die Untersuchungen darüber noch keineswegs abgeschlossen sind, so wurde die Offerte angenommen, worauf nach einigen Tagen der Zitterwels eintraf. Dies geschah in später Abendstunde; der Fisch wurde sofort in das entsprechende Bassin gebracht, bei welcher Gelegenheit er, wie der Wärter hoch und theuer schwur, mehrere elektrische Schläge austheilte. Noch den Abend wurden verschiedene Berliner Zoologen von der Neuverwerbung des Aquariums in Kenntniß gesetzt. Doch welche Ueberraschung bot sich Dr. Hermes und den am anderen Morgen zur Untersuchung erschienenen Zoologen! Der Fisch hat zwar eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Malapterurus, er erwies sich aber trotz seiner stolzen Legitimation als harmloser Malwels (Clarias anguillaris), ein häufig im Nil vorkommender Fisch von geringem Interesse, als der erwartete Elektriker. Von wem der erwähnte Wärter den „furchtbaren Schlag“ erhalten hat, konnte nicht aufgeklärt werden.

(Aus der Jugend Sarah Bernhardt's.) Im Théâtre de la Porte-Saint-Martin spielte Sarah Bernhardt mit ihrer Truppe wieder „Macbeth“ unter der neuen Direktion Duquesnel's, welcher auf den Wunsch der berühmten Schauspielerin die Leitung des seit einigen Jahren etwas vernachlässigten Theaters übernommen hat. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß Duquesnel Direktor des Odéon-Theaters war, als Sarah Bernhardt im Jahre 1866 auf jener Bühne auftrat. Duquesnel und sein Associé Chilly hatten ihr großmüthig 150 Francs monatlich zugesagt, was nicht viel, aber nach den Verhältnissen anständig war. Der Vertrag war schon unterzeichnet und

die beiden Direktoren wieder allein, als an die Thüre geklopft wurde. „Wer ist da?“ — „Ich, Sarah.“ — „Nur herein! Was wünschen Sie?“ — „Eine Kleinigkeit: Setzen Sie doch noch eine Null hinter meine Gehaltsziffer!“ — „1500 Francs statt 150! Das ist etwas zu früh. In zehn Jahren werden wir sehen.“ — „In zehn Jahren werde ich mich nicht mit einer Null mehr begnügen.“ Die Direktoren werden mir ihre Kuppigkeit noch bezahlen müssen.“ Damit enterrte sich die junge Künstlerin lachend und die Folge hat ihr Recht gegeben.

(Durftige Studenten.) An das Comité der Berliner Brauer-Ausstellung gelangte vor einigen Tagen folgender, von sechs Studienten unterzeichneter Brief: „Unterzeichnete Göttinger Studenten erlauben sich, dem hochlöblichen Comité ihre Glückwünsche zum fröhlichen Gedeihen der Ausstellung zu übersenden, indem sie gleichzeitig auf das Lebhafteste bedauern, wegen allzu großen Ueberflusses an Mangel des lieben nervus rerum derselben nicht beimohnen zu können. Unter Berücksichtigung des letzteren Umstandes wäre es denselben nun durchaus nicht unangenehm, wenn das hochlöbliche Comité eruchen wollte, ihnen ein Bröckchen des gewiß göttlichen Gerstenastes zu dedizieren, damit sie als sachverständiges Konsortium ihr schwerwiegendes und unantastbares Urtheil fällen und auch mit Feststoff auf das Spezielle der Herren Aussteller einen Salamander reiben können.“ Das Comité, welches seinerseits über Freibier nicht zu verfügen hat, ließ den Brief bei den ausstellenden Bierbrauereien circuliren. Vier derselben haben je ein Fäßchen des „göttlichen Gerstenastes“ den Briefschreibern zur Probe überandt.

(Vor einem Pariser Polizeigericht.) Richter: Eine so kräftige Frau, wie Sie, sollte sich schämen, zu betteln, Sie können doch gewiß arbeiten. — Frau: Wo denken Sie hin, ich habe fünf oder sechs Kinder, wie soll ich die alle durch Arbeit ernähren.

(Folgende graunige und etwas abenteuerlich klingende Geschichte) berichtet der „Nösliner Generalanz.“: Sievert, der frühere Besitzer des Kruges bei Hummelburg, ist seit Jahr und Tag nach Amerika ausgewandert. Er war ein schlanker, ansehnlicher Mann mit blondem Vollbart, im Alter von ungefähr 40 Jahren und seines Handwerks ein Schuster. Der gegenwärtige Besitzer des Kruges fand in diesen Tagen im Keller unter dem Sande sechs meißeliche Gerippe. Oben auf dem der seit 1881 vermisste Handelsmann und vielfach gesuchte B. F. u r s t e n b e r g jun. aus Zanow. Kleidungsstücke — bejonders ein schwarzes Halsstuch — ein fehlender Knochen splitter aus einer alten Armwunde und dessen Handelskassen lassen es gewiß erscheinen, daß der seit circa vier Jahren spurlos verschwundene Fürstenberg jun. endlich gefunden ist. Der Vater desselben sicherte J. J. Demjenigen eine Belohnung von 100 Mark zu, der im Stande wäre, über den Verhewundenen oder dessen Waaren etwas mitzutheilen. Die Vermuthung, Fürstenberg sei erschlagen und beraubt worden, galt damals schon als höchst wahrscheinlich. Zwei Persönlichkeiten, von denen man sich der That versehen konnte, wurden von der Oberstaatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt und nach eifriger Suche von unserem Genarmen Herrn Sebastian dingfest gemacht. Es waren dies der Zimmergeselle Hermann Scheffelle aus Stolz, 38 Jahre alt, welcher zuletzt mit Fürstenberg in der Gegend von Turzig gesehen worden war, und der Tischler Johann Donke aus Alt-Warschau. Derselbe hat elf Monate in Untersuchungshaft sitzen müssen, weil der Verdacht vorlag, daß er Waaren verkaufte, die von Fürstenberg herrührten. Er wollte dieselben von einer unbekanntem Frau erhalten haben. Die übrigen fünf Gerippe im Keller des Kruges zu Turzig

Nr. 23.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Selmer.

Das frische, junge Gras sprießt allüberall aus dem Erdboden hervor; wo man hinsieht, gewahrt man keimendes Leben; Primeln und Aurikeln strecken ihre Köpfechen aus mehr denn einem Grabhügel empor; so freundlich und anmuthsvoll dieses Bild aber auch ist, Julie empfindet ein unklares Gefühl der Müdigkeit; sie seufzt, ohne selbst zu wissen, weshalb! Ist es die Ungewißheit des wogenden Lebens, das vor ihr liegt?

Die meisten Orte sind in der Rück Erinnerung weit angenehmer als in der Gegenwart; kehrt man nach längerer Abwesenheit in dieselben zurück, so findet man sie lange nicht so angenehm, als man sich's eingeredet; auch Julie Fotherhill empfand dies und in ihrer Seele stiegen Zweifel auf, ob Bargrove nicht am Ende der Enttäuschungen gar manche bieten werde, ob es so günstig sich zeigen werde, wie ihre Phantasie sich's ansahmal.

Welch abwechslungslose, ruhige kleine Welt dies zu sein scheint, fern von allem Treiben und Hasten, aber auch fern von jedem geistigen Schaffen, so meint wenigstens Julie annehmen zu sollen nach dem Bilde, welches die Tante ihr, vielleicht ohne selbst zu wissen, was sie damit gethan, entworfen hat. Wie in aller Welt, so fragt sich Julie seufzend, soll sie sich jemals in jenem feinen, kleinen Haushalte zurechtfinden, dessen pedantische Ruhe sie förmlich zu erdrücken scheint?

Nichts — so meint Julie, während sie einsam im Kirchhofsthor steht, nichts könnte eintöniger, könnte trostloser aussehen, wie dieses Leben; während sie noch darüber nachsinn, bemerkt sie die herannahende Gestalt eines auf der Straße rasch entlang schreitenden Mannes.

Ich wollte, oh, ich wollte, Papa hätte mich nicht hieher gesendet, denkt sie unzufrieden und ahnt nicht,

daß während dieser ganzen Zeit ein Paar große, tief in ihren Höhlen liegende Augen sie unausgesetzt beobachteten, ein Paar Augen, welche einem mit Blut und Staub bedeckten Gesichte angehören, das hinter einem Dornenstrauche, unten im Graben, an dessen Rand sie steht, sich verbirgt.

Wenn es jemals einen Funken von Romantik in ihrem Leben geben soll, so wird dieselbe, dessen ist sie gewiß, nicht in Bargrove ihren Anfang nehmen. Und trotz dieses Glaubens ist sie, wie sie so dasteht, den schweren Kirchenschlüssel mit schwingender Bewegung in der Hand haltend, heute, an diesem friedlich ruhigen Abende einem ganz erklecklichen Stück Romantik weit näher als sie ahnt und es soll daselbe alles Weh und alles Wohl ihres zukünftigen Lebens im Gefolge haben. Der gegenwärtige Moment ist für sie folgenreicher, denn ihr ganzes bis nun hinter ihr liegendes Dasein.

Doktor Collins.

Beim Geräusch herannahender Fußtritte verbirgt sich das Blutüberströmte Antlitz unten im Graben zu Julie Fotherhill's Füßen wieder ebenso vorsichtig, als es sich hervorgewagt. Und das Mädchen, noch immer ahnungslos, daß ein schmerzlich dreinblickendes Augenpaar jede ihrer Bewegungen verfolgt, schenkt ihre ganze Aufmerksamkeit der Gestalt des herannahenden Mannes; die Neugierde, welche anfangs ihrer Beobachtungslust entsprungen, verwandelt sich bald in ein freudiges Lächeln des Erkennens.

Der Herannahende ist einfach gekleidet und sieht auch nahezu alltäglich aus; er mag im Alter zwischen fünfzehn und sechzig Jahren hin- und herschwanzen, ist weder groß noch klein, unter dem breitrandigen Hute sieht man graue Haarwellen, die dunklen Augen scheinen Alles in Einem Blicke zu erfassen, was sich in ihrem Gesichtskreise bildet.

Dr. Collins tritt so entschieden auf, daß man wohl merkt, er sei es nicht gewohnt, das Gras unter seinen Füßen wachsen zu lassen; er geht an Juliens zierlicher Gestalt vorbei, ohne daß auch nur eine Spur des Erkennens in seinen Augen sich verräth, bis

plötzlich das Mädchen lachend fragt: „Nun, wie geht's, Dr. Collins? Da bleibt er mit einem Ruck wie angewurzelt stehen.“

— Sie wollen mich doch nicht gar glauben machen, daß Sie mich nicht erkennen? fragt sie nun ihrerseits, belustigt durch den Ausdruck der Verwunderung in seinen Zügen. Alte Freunde zu vergessen! Pfui! das hätte ich nimmer von Ihnen für möglich gehalten, Dr. Collins!

Und „Dr. Collins“, dem eigentlich dieser Titel nicht gebührt, denn er hat das letzte Rigorosum niemals abgelegt, obgleich er sein Können vollkommen auf gleiche Stufe stellen kann mit jedem seiner angeblich gelehrteren Kollegen — „Dr. Collins“ also bleibt bei dem Klange der wohlklingenden, weichen, melodischen Stimme, welche so gänzlich verschieden ist von jenen, welche man in Bargrove gewöhnlich zu hören bekommt, unwillkürlich stehen; er achtet kaum, daß dieselbe seinen Namen nennt, sondern hört nur den musikalisch weichen Ton und lüftet in hilfloser Ueberraschung den Hut.

— Bitte, nehmen Sie meine Entschuldigung gütig entgegen, stammelt er endlich, ich fürchte, daß ich mich schuldig bekennen muß; ich weiß in der That nicht, mit wem ich die Ehre habe.

— Und Sie schämen sich nicht, mir das zu sagen?

— Ich sollten wohl! denn es passiert mir wahrlich nicht häufig, daß ich die Züge alter Freunde vermesse; zuweilen aber ändern sich dieselben in geradezu erstaunlicher Weise und ich vermüthe, es ist dies im gegenwärtigen Falle ebenfalls geschehen. Allmächtiger Himmel! rief er plötzlich, sich an die Stirne schlagend — es kann doch nicht etwa gar Julie Fotherhill sein, welche vor mir steht, das kleine Mädchen, welches ich noch in seinem weißen Kleidchen, mit den bunten Schleifen vor mir sehen, das einst in meine alte Apotheke zu flüchten pflegte, dieselbe wie ein Sonnenstrahl verklärend; wenn nämlich Tante Esther das Paar der Kleinen nach der verkehrten Seite zu büfste, oder dem Kinde zunnüthete, französische Vokabeln zu lernen, dann entschlipfte die Kleine immer behende und wußte

waren jedenfalls arglose Geschäftsleute gewesen, welche von dem damaligen Wirth Siebert getödtet, beraubt und ver- zehrt worden sind. Diese schauerliche Entdeckung ist sofort der königlichen Staatsanwaltschaft mitgetheilt, und dieselbe hat nicht verfehlt, ihren weitreichenden Einfluß zur Erlan- gung des Verbrechens im fernem Amerika anzuwenden.

(Eine dürftige Aehle.) Aus Schwaneustadt wird unterm 15. d. geschrieben: Heute Vormittags wurde beim hiesigen Bezirksgerichte in einer Ehrenbeleidigungssache verhandelt, wobei ein als Zeuge vernommener Gastwirth konstatierte, daß der Angeklagte in der Zeit von halb 4 Uhr Nachmittags bis etwa halb 9 Uhr Abends, also in einem Zeitraume von circa fünf Stunden, sage dreißig halbe Liter Bier getrunken habe, wovon er heute noch 17 schuldig sei.

(Die drei Sacramente.) Lehrer: Wie viel Sacra- mente gibt es? Schüler: Drei. — Lehrer: Nun, wie heißen denn die? Schüler: Der Bürgermeister, der Gerichts- diener und der Gendarm. — Lehrer: Wie kommst Du denn auf diese sonderbare Antwort? Schüler: Wie die Drei ge- sieren in unser Haus kamen, sagte mein Vater: Setz Kommen die drei Sacramente!

(Reiz.) Kommt ein ehrfamer Provinzialmann be- nahe alle vier Wochen nach Wien, um hier seine Einkäufe zu besorgen. Da er über das Burgtheater so viel Nüh- liches gehört hat, versucht er jedesmal, wenn er nach Wien kommt, sich einen Sitz zu verschaffen, was ihm aber bisher noch kein einziges Mal gelungen ist, trotzdem er bereits mindestens zehnmal an der Kasse war, um ein Billet zu lösen. Das Theater war jedesmal ausverkauft. Verfloßene Woche war er wieder nach Wien gekommen und diesmal hatte er sogar seine Frau mit sich gebracht. Selbstver- ständlich machte er nun um so eher den Versuch, in das Burgtheater zu gelangen und diesmal eroberte er sich wirklich zwei Sitze. Mit stolzer Genugthuung sitzt unser Provinzialer am Abend mit seiner Gekosteten im Theater und hört sich den ersten Akt an. Als der Vorhang zum ersten Male heruntergelassen wird, blickt er auf das Programm und liest: „Der zweite Akt spielt vier Wochen später.“ Geradezu wüthend wendet er sich an seine Frau und sagt: „Ein solches Pech wie ich, hat kein Mensch mehr! Komm, gehen wir.“ Die Frau sieht in verwundert an. „Warum sollten wir schon gehen?“ „Warum?“ erwiderte der Gatte gereizt, „da sich her! Mit schwerer Mühe erlange ich zwei Sitze, endlich komme ich ins Theater und was geschieht jetzt? Da liest! Der zweite Akt spielt vier Wochen später. Ich kann doch nicht vier Wochen in Wien bleiben!“ Die Frau fand es ebenfalls abentheuerlich, daß der zweite Akt erst in vier Wochen gespielt werden sollte, sie stand ärgerlich auf und ging mit ihrem Gatten zum Nachtmahl. Sie haben geschworen, sich nie mehr vom Burgtheater foppen zu lassen.

(Sonderbare Frage.) Sagen Sie mal, Sie gelehr- tes Haus, haben die Römer eigentlich den Rum gekannt? — Nein, die Destillation wurde von Armand Villeneuve erst entdeckt. — Na, dann möchte ich wohl wissen, was die sich in den Thee gethan haben!

(Die Ermordung an ein langverjährtes Ver- brechen) wird durch einen Erbschaftsprozeß, welcher dem- nächst vor dem Richter zu White Plains in Westchester County (Newyork) zur Verhandlung gelangen soll, wieder aufgerollt. Eine Frau Mary Carr Watson, die Urentelin des vor vier Jahren in Paris verstorbenen Millionärs John Anderson, will das von dem Letzteren gemachte Testa- ment, worin über einen Nachlaß von 8-10 Millionen Dollars verfügt wird, auf den Grund hin ansprechen, daß Anderson sich durch seine Gattin zu Ungunsten der Frau Watson habe beeinflussen lassen. Unmittelbar nach Ein- reichung des Testaments erhoben zwei Entföhnder des Erblassers, Namens O'Bryant, Einsprüche gegen das Dokument, auf den nämlichen, von Frau Watson geltend gemachten Grund hin, die Sache ward aber damals durch Auszahlung einer Abfindungssumme von 200,000 Dollars

sich in meinem Hause zu verstecken, meist in der Apotheke, welche die Aussicht rückwärts nach dem Gar- ten zu hat.

— Sie aber verstanden es, die Kleine zu be- ruhigen, freilich wohl auch manchmal zum Verräther zu werden und sie der Tante wieder anzuliefern, war die lachende Entgegnung. Es ist aber ganz abentheuerlich, daß Sie mich nicht erkannten; ich entsinne mich Ihrer so wohl, Sie sind aber auch gar nicht verändert.

— Nein, lächelte er gutmüthig, ich werde nun ein alter Mann, mein Kind. Die Jahre, welche Euch junge Leute verschönern und Euren Reiz erhöhen, rauben uns Alten die wenigen Vorzüge, welche wir besitzen.

— Wollen Sie ein Kompliment vor mir hören? fragte Julie in dem ihr eigenen scherzenden Tone. Wenn Sie es darauf abgesehen haben, so sagen Sie's immer- hin; ich bin geneigt, heute einmal ausnehmend gut- müthig zu sein und Ihrer Eitelkeit zu willfahren. Ich glaube nicht, daß Sie vielfache Ursache haben, sich über den Zahn der Zeit zu beklagen; im Gegentheil, fügte sie hinzu, ihn kritisch musternd, ich bin gerne bereit, zuzugehen, daß Sie immer noch eine ganz prächtige Erscheinung sind. Bitte, entschuldigen Sie die amerika- nische Unverschämtheit, welche ein solches Zugeständniß nicht unpassend findet; welches Glück, daß Tantenchen dieses entsetzliche Vergehen nicht mit erlebt hat. Wissen Sie, Dr. Collins, daß ich glaube, sie lebt in unaus- gesehener Todesangst, ich könnte die Feinsichtigkeit irgend einer Persönlichkeit aus ihrem Bekanntenkreise tödtlich verleben, indem ich irgend einen höchst bedenklichen Verstoß gegen streng hergebrachte Sitte begehe.

— Nun frage ich aber jeden unparteiischen Christenmenschen, fuhr Julie fort, ob der Ausdruck „prächtige Erscheinung“ nicht ausgezeichnet auf Sie passe. Ich will Ihnen nicht schmeicheln, Dr. Collins, aber bei Gott, Sie haben doch das sympathischste Ge- sicht, welches mir begegnet ist, seit ich englischen Boden betreten habe!

— Tausend Dank für das Kompliment, doch nehmen Sie Rücksicht auf meine angeborene Verlegenheit und machen Sie mich nicht erröthen! Lautete die lustige

an die O'Bryants geschichtet. Der Prozeß der Frau Watson ruft, wie bemerkt, ein Verbrechen, das vor 40 Jahren begangen wurde, in Erinnerung. Es ist dies die bis jetzt unaufgeklärte Ermordung eines jungen Mädchens, Namens Mary Cecilia Rogers, bekannt unter dem Namen „Pretty Cigar Girl“, welche zu einer Zeit in Diensten des Herrn Anderson gestanden und dann in der Nähe von dessen Wohnung einen Cigarrenladen betriebene hatte. Das Mädchen entfernte sich an einem schönen Sonntag des Jahres 1844 aus ihrer Wohnung, indem sie ihrer 70 Jahre alten Mutter erklärte, sie beabsichtige, eine in Becken wohnende Tante zu besuchen und gedente gegen Abend zurückzukehren. Sie bat ihren Verlobten, einen gewissen Payne, sie abzuholen. Die Mutter des Mädchens wurde beim Abschiede von ihrer Tochter von einer trüben Ahnung befallen; sie küßte sie unter Thränen und rief ihr beim Fortgehen die Worte zu: „Mary, ich sehe Dich niemals wieder!“ Ihre Ahnung sollte sich bestätigen; Mary kam nicht wieder und drei Tage später wurde die Leiche des Mädchens im Hudson River von Fischern gefunden. Un- mittelbar nach der Identifizierung ward die Leiche trotz der Einsprache der Mutter beerdigt. Die Sache erregte in den weitesten Kreisen Aufsehen. Ein gewisser Cromwellin galt als Mitschuldiger an einem an dem Mädchen zweifellos begangenen Verbrechen, doch gelang es ihm, den Verdacht von sich abzuwenden. Auch der Verlobte des Mädchens, der obengenannte Payne, wurde als Theilnehmer an der Ermordung bezeichnet, trotzdem er wenige Tage nach der Auffindung der Leiche Selbstmord beging und in einem Briefe erklärt hatte, er liebe seine Braut zu sehr und könne ohne sie nicht leben. Die Leiche wurde später wieder aus- gegraben, da sich über deren Identität Zweifel erhoben, doch fand sich, daß kein Irrthum obwaltete. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen erst gemüthet und dann ins Wasser geworfen worden war. Später wurde ein See- offizier, der dem Mädchen Besuche abgestattet hatte, als der Mörder bezeichnet, doch wurde auch die Richtigkeit dieser Annahme niemals nachgewiesen, wie überhaupt auf der ganzen Angelegenheit ein undurchdringlicher Schleier lag, den zu lüften die Behörden nicht im Stande waren. Der Fall wurde in sämtlichen Zeitungen auf das Eingehendste besprochen; selbst der Dichter Edgar Allan Poe be- mächtigte sich des Gegenstandes, indem er in einer Romanze, betitelt: „Die Geschichte der Mary Hoget“, das Verbrechen und die Auffindung des Mädchens in allen Einzelheiten schilderte.

Fremdenliste.

Vom 15. September.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf H. Wilczek, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf G. Apponyi, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf Miks. Marine- fadet, Fiume. — Baron D. Bay, Gutsb., Preßburg. — Mad. A. de Thom, geb. Baronin Genjau, Wien. — G. v. Jafabffy, Gutsb., Arad. — S. v. Urban, Gutsb., Arad. — J. v. Zaleski, Gutsb., Alhar. — G. Krasnowski, Gutsb., Warchau. — G. v. Beniczky, Gutsb., Kétegyháza. — J. v. Wojnicki, Gutsb., M. Theresopol. — S. Stein, Gutsb., Kaposvár. — G. v. Salamon, Gutsb., Zips. — D. Kne- jovic, Gutsb., Karlowitz. — H. Jveceny, Ingenieur, Bil- len. — M. Thiry, Professor, Paris. — J. Siebenstein, Ingenieur, Agram. — J. Borbély, Direktor, S. Tarján. — J. Molnár sammt Frau, Professor, Zemplin. — D. Zellner, Priv., Of. — S. Weiermann, Priv., Burewest. — E. Kobriner, Priv., Warchau. — Dr. H. Janicek, Staatsanwalt, Königgrätz. — Dr. E. Jest, Advokat, Spe- ries. — Dr. Balogh, Advokat, N. Vojan. — M. Jfata- vics, Stuhlrichter, Torontál. — E. Fellheim, Fabrikant, Stuttgart. — H. Häfner, Mühlenbesitzer, Neusäß. — N. Spafics, Kaufm., Belgrad. — P. Boracs, Kaufm., Ruma. — A. Kolbl, Kaufm., Wien. — J. Koppstein, Kaufm.,

Entgegnung. Wie sieht es aber um die Physiognomien, welche Sie in Amerika zurückgelassen haben? Wollen Sie mir wirklich weismachen, es gäbe drüben auf der anderen Halbkugel Niemanden, nach dessen Anblick Sie sich sehnen werden, ehe Sie noch einen Monat hier sind?

— Nur Papa! entgegnet Julie mit plötzlichem Ernste. Wir waren stets so gute, treue Kameraden, der Papa und ich, und ich begreife gar nicht, wie er es hat über das Herz bringen können mich in die Ver- bannung zu schicken. Doch jene einfältigen Aerzte tragen die Schuld an Allem; sie behaupteten durchaus, ich be- dürfte der europäischen Luft zu meiner völligen Wieder- herstellung; ich hoffe also, Doktor. Sie machen mich recht bald wieder gesund! Sie wissen doch, daß ich mich Ihrer alten, erfahrenen Praxis anvertrauen will!

— Ja, mein Kind, Ihre Tante hat mirs bereits mitgetheilt. Allem Anscheine nach haben Sie also wirk- lich Ihr Herz nicht in Amerika zurückgelassen?

Daß es einem hübschen Mädchen gleich Julien an Bewerbern und Verehrern fehlen könne, das war dem Arzte nimmer in den Sinn gekommen, sondern er hatte fast mit dem ersten Blick in ihr ehrliches, frei- müthiges Antlitz ganz andere Schlüsse gezogen, daß nämlich diese hellen, klaren Augen noch niemals sich vor dem Blicke eines Mannes in aufkeimender Liebes- scheu gesenkt, daß dieses unschuldsvolle Herz noch nie- mals höher geschlagen bei dem Klange einer männlichen Stimme.

Wer ihn jetzt anblickte, würde dies vielleicht kaum für möglich halten — und doch hatte auch Dr. Collins in den längst vergangenen Tagen seiner Jugend eine Geschichte gehabt, die reich gewesen war an romantischer Jugendthorheit.

Er hatte seinen Traum geträumt, sein Liebes- empfinden zu Grabe getragen wie mancher empfindsamer ansiehende Mann. In der Vergangenheit des Arztes birgt sich eine herzbrechende Geschichte von einem ge- störten Liebessehnen, von gescheiterten Hoffnungen, die seinem ganzen übrigen Leben eine düstere Färbung ge- geben, die doch niemals auszartete in Menschenhaß oder Bitterkeit. (Fortsetzung folgt.)

Wien. — D. Manisavljevic, Kaufm., Pancsova. — J. Spartal, Kaufm., Semendria. — J. Kálnoth, Kaufm., Wien. — R. Bassavalli, Fabrikant, Como.

Kemi's Hotel National. Baron D. Bánffy, Obergespan, Dees. — Baronin B. Kemény, Gutsbesitzerin, Klausenburg. — J. v. Berczel, Obergespan, Tolna. — J. v. Bernrieder, Gutsb., Hiddög. — J. Hetéuvi, Domherr, Neuhohl. — Dr. J. Kobut, Professor, Neuhohl. — Frau M. v. Medveczy, Gutsbesitzerin, Kis-Czell. — B. Maléter, Gutsb., Kaschau. — Frau A. Schartner, Semlin. — J. Szabó, Gutsb., Mistolcz. — S. Kemény, Advokatur- Kandidat, Baja. — A. Seligmann, Kaufm., Wien. — K. Weiß, Kaufm., Wien. — J. Kosmayer jun., Holzhändler, Tolna. — A. Weiß, Kaufm., Arad. — J. Kovács, Gutsb., Großwardein. — E. Szabó, Gutsb., Großwardein. — Frau E. Kollak sammt Tochter, Neutra. — F. Kramolin, Kaufm., Teplitz. — A. Nemeth, Gutsb., Zemplin. — P. Deutsch, Kaufm., Preßburg. — A. Markovics, Kaufm., Agram. — P. Urban, Kaufm., Trebnitz. — K. Müller, Kaufm., Graz.

Hotel zum König von Ungarn. Dr. M. Freund, Arzt, Baan. — R. Mayerhofer, Ingenieur, Wien. — L. Belovary, Advokat, Kaposvár. — J. Ma- tusa, Notar, K.-Sz.-Miklós. — B. Képetty, Beamter, Wien. — J. Baró, Priv., Bakter. — F. Svaftics, Priv., Kaposvár. — K. Reichenfeld, Kaufm., Wien. — M. Koritsán, Kaufm., Brünn. — H. Steinberger, Kaufm., Kaloöcsa. — K. Braun, Kaufm., Brünn.

Hotel Hungaria. S. Pinter, Advokat, Szécsény. — G. Balogh, Advokat, Klausenburg. — Weismayer, Prof., Kanizsa. — J. Kofovits, Maler, Ungvár. — C. Perényi, Priv., Dabas. — A. Macsony, Priv., Berpelet. — D. Hazay, Priv., Bemy. — J. Jung, Priv., Wint- weiler. — L. Lektoris, Privatier, Biskrik. — G. Nifele, Priv., Biskrik. — J. Singer, Priv., Beretto. — Gy Schmidt, Priv., Breslau. — Emil George, Priv., Belfort. — G. Blumberg, Fabrikant, Wien. — H. Fannening, Priv., Wien. — J. Arvai, Kaufm., Wien. — K. Baumgarten, Kaufm., Esseg. — G. Matel, Kaufm., Wien. — D. Kottenberg, Kaufm., Kaschau. — J. Gamenth, Kaufm., Klausenburg. — G. Hoch, Kaufm., Frankfurt.

Hotel zum Erzherzog Stephan. M. v. Bog- nar, k. k. Oberstlieutenant, Görz. — M. Seemann sammt Gemahlin, Journalist, München. — Frau A. Miletics, Privatier, Neusäß. — Dr. Schlegler, Regimentsarzt, Munkács. — A. Eggenhofer, Beamter, Fäth. — G. Sauer, Beamter, Wien. — A. Rainer, Dekonom, Szepes. — E. Schwarz, Kaufm., Wien. — J. Singer, Kauf- mann, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. v. Desterreicher, Direktor, Wien. — J. Kautz sammt Gemahlin, Wien. — E. Pfaff, Civil-Ingenieur, Wien. — J. Karplus, Kaufm., Wien. — J. Seitz, Ober-Ingenieur, Wien. — A. Nagel, Maschinen-Fabrikant, Hamburg. — J. Hol- mola, Direktor, Prag. — W. Frohnhuecht, Direktor, Frank- furt. — E. Ring, Ingenieur, Luch. — D. Jakobovics, Privatier, Graz. — A. Schmidt, Fabrikant, Nauen. — J. Geber, Professor, sammt Familie, Klausenburg. — W. Brunner, Unternehmer, Trieste. — J. Bentum, Unter- nehmer, S. Neudorf. — J. Thönen, Kaufm., Offenbad. — H. Waldmann, Kaufm., Arad. — K. Cordes, Kaufm., Hamburg. — S. Teitelbaum, Kaufm., L.-Szántó. — A. Winkler, Kaufm., Mehlis. — A. Kuffler, Kaufm., N.-Abony.

Hotel Pannonia. E. Dublaniczki, Gutsb., Szeg- sed. — S. Rigner, Gutsb., Léva. — M. Lazar, Gutsb., Surány. — S. Roth, von Fath, Kácsene. — J. Sper- jessy, Dechant, Polgár. — J. Ganz, Verwalter, Bia. — J. Müller, Verwalter, Sittó. — K. Kelemen, Advokat, Homonna. — R. Matolczy, Notar, Szegled. — J. Pro- haska, Ing., Mistolcz. — Dr. J. Giga, Oberarzt, Ják- berény. — B. Ladner, Obergeringieur, Esterháza. — S. Hubay, Waldmeister, Kóvösmezó. — J. Blumberger, No- tar, H.-Bátor. — J. Siv, Kaufm., Mistolcz. — B. Haltenberger, Kaufm., Kaschau. — J. Klein, Kaufm., S. Tarján. — S. Keij, Kaufm., Wartberg. — A. Berger, Kaufm., Alba. — A. Großmann, Kaufm., H.-M.-Bárá- hely. — K. Glück, Kaufm., Karlsburg. — K. Csipkés, Advokat, M.-Báráhely. — B. Inke, Advokat, Raab. — Dr. A. Jösa, Komitats-Physikus, Nyiregyháza. — G. Ungar, Advokat, Szatmár.

Schmidt's Hotel Orient. A. Guyot sammt Ge- mahlin, Paris. — J. Vorhy, Gutsb., Gyöngyös. — Frau J. Kemény, Gutsbesitzerin, Gyöngyös. — Frau J. Bodon, Advokatsgattin, Gyöngyös. — K. Meisinger, Pfarrer, Kerecsend. — P. Klimó sammt Familie, Gyöngyös. — L. Csákyváry, Bahubeamter, Agram. — A. Jigárdy, Be- amter, Preßburg. — P. Bajió sammt Gemahlin, Rosenau. — S. Schmidt, Lederfabrikant, Gyöngyös. — L. Schiller sammt Gemahlin, B.-Szt.-György. — N. Ains sammt Gemahlin, B.-Szt.-György. — K. Breifner, Cafetier, Kaposvár. — P. Kapcsanyi, Priv., Heves. — J. Grün- wald, sammt Familie, Gyöngyös. — T. Gebauer sammt Gemahlin, Fünfkirchen. — A. Klein, Kaufm., Wien. — A. Wolke, Kaufm., Prusnitz. — S. Deutlich, Kaufm., Gyöngyös. — M. Stolz, Kaufm., Rimasombat. — J. Stantár sammt Tochter, Debreczin. — E. Ersek, Ober- lieutenant, Debreczin. — J. Berkes, Lieutenant, Groß- Becskerek. — P. Arway, Lieutenant, Orsova. — L. Kemet, Lieutenant, Szentes.

Schmidt's Hotel Orient. A. Guyot sammt Ge- mahlin, Paris. — J. Vorhy, Gutsb., Gyöngyös. — Frau J. Kemény, Gutsbesitzerin, Gyöngyös. — Frau J. Bodon, Advokatsgattin, Gyöngyös. — K. Meisinger, Pfarrer, Kerecsend. — P. Klimó sammt Familie, Gyöngyös. — L. Csákyváry, Bahubeamter, Agram. — A. Jigárdy, Be- amter, Preßburg. — P. Bajió sammt Gemahlin, Rosenau. — S. Schmidt, Lederfabrikant, Gyöngyös. — L. Schiller sammt Gemahlin, B.-Szt.-György. — N. Ains sammt Gemahlin, B.-Szt.-György. — K. Breifner, Cafetier, Kaposvár. — P. Kapcsanyi, Priv., Heves. — J. Grün- wald, sammt Familie, Gyöngyös. — T. Gebauer sammt Gemahlin, Fünfkirchen. — A. Klein, Kaufm., Wien. — A. Wolke, Kaufm., Prusnitz. — S. Deutlich, Kaufm., Gyöngyös. — M. Stolz, Kaufm., Rimasombat. — J. Stantár sammt Tochter, Debreczin. — E. Ersek, Ober- lieutenant, Debreczin. — J. Berkes, Lieutenant, Groß- Becskerek. — P. Arway, Lieutenant, Orsova. — L. Kemet, Lieutenant, Szentes.

Verkehr der Fruchtschiffe. — Vom 11. September. — Angetommen in Budapest: „Rosa“ des Jakob Fritsch, beladen in D-Bentele für J. Fritsch mit 782 Mztr. Weizen, 332 Mztr. Gerste und 246 Mztr. Hafer. — „Pro- peller Napredak“ des D. Manno, beladen in Pancsova für Herrn Popper und Söhne mit 1380 Mztr. Gerste, 400 Mztr. Hafer und 1720 Mztr. Mais. — „Schlepp Nr. 84“ der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Gr.-Becskerek für P. Palotai mit 3993 Mztr. Weizen und 45 Mztr. Hafer. — „Schlepp Nr. 15“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesell- schaft, beladen in Bukovar für M. Kovacsowics mit 2704 Mztr. Mais. — „Kosalia“ des Mik. Lucsics, beladen in Gr.-Becskerek für M. Weismann mit 2800 Mztr. Weizen. — „Anton“ des A. Fernbach, beladen in Verbaß für A. Fern- bach mit 2600 Mztr. Weizen und 1000 Mztr. Hafer.

Die Cholera.

Aus Neapel kommen nun entschieden günstigere Meldungen. Die um ein Drittel verminderte Zahl der Erkrankungsfälle (469) erlaubte dem König nach seinem eigenen Ausdrücke die — telegraphisch bereits gemeldete — Abreise.

Auf der Fahrt von Neapel wurde König Humbert auf allen größeren Bahnhöfen mit Ovationen empfangen. Auf dem Bahnhof in Neapel und auf dem Wege bis dahin wurde der König seitens der riesigen Volksmenge und der mit ihren Fahnen ausgerückten Vereine mit begeisterten Affirmationen begrüßt. Das Volk rief: „Es lebe der Vater des Vaterlandes!“ „Es lebe das Haus Savoyen!“ Der König war tief bewegt und dankte mit dem Hute durch Gesten. Minister Mancini, welcher sich wohl befindet, begleitete den König zum Bahnhof, verblieb aber in Neapel. Bei der Ankunft des Königs in Rom war, trotzdem sich der König jede Demonstration verbieten hatte, die Zugänge zur Bahnhofshalle abgeperrt waren und in dieselbe nur die Behörden und der Gemeinderath eingelassen wurden, das Volk in dichten Massen hinausgeströmt und hatte sich auf dem Platze vor dem Bahnhofe angelagert. Als der Zug einfuhr, begann das Volk draußen derart nach dem Könige zu rufen und die Behörden zu bitten, ihn zum Erscheinen auf der Bahnhofsterrasse zu bewegen, daß der Bürgermeister Torlonia endlich dem Könige diese Bitte überbrachte, und als sich darauf der König zeigte, brach das Volk in unbeschreiblichen Jubel aus. Der König dankte, mächtig ergriffen. Er sieht sehr gut aus, besser als je. Depretis ist hier geblieben, während der König seine Reise nach Florenz fortsetzte.

In Florenz traf König Humbert heute, um 4 Uhr Morgens, ein. In den Zugängen zum Bahnhof hatte sich eine riesige Volksmenge eingefunden, welche den König stürmisch begrüßte.

Aus Neapel wird unter dem heutigen telegraphisch: Die Cholera ist entschieden in der Abnahme begriffen. In den letzten 24 Stunden — bis gestern Nachmittags 4 Uhr — waren vierhundertsechszundfünfzig Erkrankungsfälle und zweihundertfünfundfünfzig Todesfälle zu verzeichnen unter letzteren waren 96 bereits früher erkrankt.

Ein unbekannter italienischer Philanthrop überjante dem Ministerpräsidenten Depretis einen Betrag von 10,000 Francs zu Gunsten der Cholerafranken. — Die Nachricht, als ob Minister Mancini an der Cholera erkrankt wäre, ist unwahr. Derselbe fühlte sich bloß unwohl. — Die Bank von Neapel spendete 310,000 Lire und Prinz Amadeo 50,000 Lire für die Armen. — Gestern wurde in den Kirchen ein Pastoral des Erzbischofs verlesen, das alle Professionen unterjagt. — Seit vorgestern fahren in Rom Wagen in den Straßen, um Wäsche und sonstige Geschenke für Neapel zu sammeln. Das römische Municipium spendete für Neapel 50,000 Lire und das Municipium von Palermo 100,000 Stück Citronen.

Aus Rom wird unter dem 14. d. gemeldet: Der republikanische Gemeindevorstand von Forlì in der Romagna hat durch einstimmigen Beschluß dem König seine feinen bewegten Dank für die heroische Aufopferung der letzten Tage ausgesprochen. Durch das ganze Land geht eine große enthusiastische Bewegung, die in unzähligen Telegrammen an den König und die Königin sich fundgibt.

König Humbert in Neapel.

Ueber den Aufenthalt des Königs Humbert in Neapel entnehmen wir einer Korrespondenz der „M. A. Z.“ vom 12. d. die folgenden interessanten Details:

Der König Humbert hat seine Abreise bis auf Weiteres aufgeschoben. Nachdem er schon vorgestern, die Anfangs ausgesprochene Absicht einer Inspektion des Militär-Lagers auf dem Marsfelde halbwegs — und wahrscheinlich nicht ohne Vorbedacht — ändernd, die unglücklichen Quartiere des Mercato, Pendino und Porto besucht hatte, hat er diesen Besuch gestern wiederholt, einen geräuschlosen Heroismus beweisend, welcher für die schwergeprüfte Bevölkerung von unschätzbarem Werte ist und von ihr mit der enthusiastischen Dankbarkeit erwidert wird, welcher alle öffentlichen Blätter, ohne Unterschied der Parteifarbe Ausdruck geben. Ohne die geringste bezügl. Absicht, ja ohne das bestimmteste Bewußtsein von diesem Resultat hat König Humbert in diesen Tagen die Anhänglichkeit an das Königthum und die Stellung der Dynastie in einer Weise geklärt, wie es kaum durch glänzende Kriegsthaten hätte geschehen können. Denn bis in die untersten Schichten des Volkes ist die Ueberzeugung gedrungen, daß der Monarch nicht bloß der unparteiische Hüter und strenge Beobachter der Verfassung, nicht bloß der pflichterfüllte Staatsoberhaupt und Soldat, sondern auch der wahre Vater des Volkes ist, der unter Einsetzung des eigenen Lebens an den Leiden seiner Unterthanen theilnimmt und diese mit allen Mitteln zu lindern sucht. Auf dem Wege nach der Vicaria, dann dem Mercato und Pendino folgte den königlichen Equipagen eine enthusiastisch applaudirende Volksmenge, die sich an den engen Straßeneingängen der pesthauchenden Quartiere stautte und vermehrte.

Auf der Piazza del Mercato angekommen, wollte der König die Volkstheke des Quartiers besichtigen. Er stieg aus dem Wagen und begab sich zu Fuß nach derselben, während aus allen auf den Platz mündenden Gassen Volkshäufen sich hervorzwälzten und ihn jegnend und jubelnd unter neuen Zurufen im Neapeler Dialekt, die er sich zum Theil überlesen ließ, umdrängten. Es war eine Szene, die auch im Gefolge des Königs Nahrung hervorrief. Nach Besichtigung der Küche, deren Organisation er lobte, wollte er die berüchtigten fondaci, die staltgleichen, mißmännlichen, je mehrere Pöbelsfamilien beherbergenden Wohnungshöhlen betreten. Seine Begleiter bemühten sich, ihn abzuhalten. Er bestand auf dem gefährlichen Vorhaben. Da rief eine laute Stimme: „Sie haben nicht das Recht, einen Selbstmord zu begehen! Sie dürfen nicht mit Vorwitz das Leben so vieler auf's Spiel setzen, die Ihnen folgen würden!“ Dieses Argu-

ment wirkte; der König machte eine nachgebende Handbewegung und schritt weiter.

Er unterhielt sich mit den Vizebürgermeistern, den Komitemitgliedern und den Aerzten, fragte, ermunterte, lobte, gab Rathschläge, immer begleitet von den Schaaeren der Bevölkerung, die ihn mit Handklatzchen, Cuvias und Segnungen begleiteten. Der Besuch des Marsfeldes überzeugte den König davon, daß die Truppen sich schnell und gut eingerichtet hatten. In den Granili sprach er, von Bett zu Bett schreitend, mit den erkrankten Soldaten. Einer derselben versuchte bei seiner Annäherung sich aufzusetzen und militärisch zu salutiren und sagte, als der König ihn davon abhielt: „Jetzt habe ich nichts dagegen zu sterben, nachdem mein König an meinem Bett gewesen ist.“ Gestern um 1 Uhr ist der Provinzialrath, der sich als Centralhilfskomitee konstituiert hat, im Schlosse empfangen worden. Der Meinungsaustrausch war ein familiärer und bewegter. Auf die der Bewunderung und Dankbarkeit des Volkes Ausdruck gebende Anekdote des Herzogs di S. Donato antwortete der König: Ich danke dem Provinzialrath für seinen Besuch und noch mehr für das, was er thut und gethan hat. Ich freue mich, unter Ihnen viele zu sehen, die mir schon durch ihre dem Lande geleisteten Dienste bekannt sind, und zu wissen, daß Sie Alle sich in dieser Unglückszeit wohlverdient machen. Ich bin ergriffen von dem Wetteifer der mitbürgerlichen Liebe. Bei den Gängen durch Neapel habe ich überall Trostlosigkeit und Tod gesehen; aber ich habe auch den Muth der Bürgerchaft erkannt, der es nicht zur Verzweiflung kommen läßt. Die Gesundheitsverhältnisse Neapels sind betrübend, und ich verhehle Ihnen nicht, daß mir dieselben schwere Sorgen machen. Es ist durchaus nothwendig, durch schleunige Bonifizierung der niedrigen Stadttheile für die Zukunft Neapels zu sorgen.

Es kam dann die Rede auf das Wiedererwachen des kirchlichen Aberglaubens und auf das Ueberhandnehmen der Professionen und Straßendevotionen, die den Neapeler Blättern zufolge ein unwürdiges Schauspiel bieten und die öffentliche Ordnung gefährden. Nicht genug damit, daß an allen Ecken Madonnen und Heiligenbilder wieder enthüllt, neu geschmückt und ostentativ verehrt werden, so bewegen sich Schaaeren von Perionen der untersten Stände, zum Theile sehr zweifelhaften Rufes, professionsweise durch die Straßen, die heulenden Bittgesänge durch das oft keineswegs bittweise an die Begegnenden gerichtete Eruchen um ein Almosen „für die Lampen“ (der Muttergottes- oder St. Januarius-Bilder) oder auch durch Geizt, Gelächter und Zoten unterbrechend. Die darauf bezüglichen mißbilligenden Aeußerungen des Königs ermunterten Nicotera zu der Erklärung: „Majestät! Zur Beendigung eines derartigen Schauspiels genügt der Polizeipräsident. Er lasse die Camorristen, die Haupttreiber und Organisatoren dieser neuen Art von Erpressung festnehmen, und die Sache wird ihr Ende haben.“ Zum Schluß hat Nicotera im Namen der Provinzvertretung den Monarchen, nimmehr Neapel zu verlassen. Er erhielt die scherzweise Antwort: „Sie waren Minister des Innern und haben so wenig Achtung vor der persönlichen Freiheit?“ Nach einer Pau: fügte der König hinzu: „In Neapel ist Platz für Alle. Ein gefährliches Quartier können Sie übernehmen, eines Capitelli, eines San Donato, auch für mich wird eines da sein.“ Der Herzog antwortete sofort: „Ew. Majestät hat alle zwölf vorweggenommen; es ist kein Platz mehr für die Anderen“, worauf der König erklärte: „Hier hat Jeder eine Aufgabe, die er rühmlich vollführt; ich will nicht hinter den Anderen zurückstehen.“ Nach dem Schluß der Audienz beauftragte der König Nicotera, sämmtlichen Senatoren und Deputirten mitzutheilen, daß er dieselben zur Begleitung auf seinen Gängen nicht einlade und sie von dieser Begleitung entbinde, damit Keiner von den ersten Pflichten abgezogen werde. Er soll schließlich erklärt haben: „Ich werde vorerst Neapel nicht verlassen.“

Gerichtshalle.

Budapest, 15. September. (Der Brauntwein.) Franz Zimmermann besitzt alle geistigen und körperlichen Anlagen zu einem tüchtigen Arbeiter im Maschinenfach, und bei den günstigen, Verhältnissen, in denen er sich jahrelang befand, mußte er ein kleines Vermögen erworben haben. Er war seit dem Bau des Staatsgymnasiums im zweiten Bezirk als Maschinist im Gymnasium angestellt. Eine vollkommen eingerichtete Werkstätte stand ihm zur Verfügung, und da er ein geschickter Arbeiter ist, hatte er immer eine Menge Aufträge. Denn Zimmermann hatte eigentlich im Gymnasium nur den Winter über zu thun, da er die Dampfheizung der Anstalt besorgte. Und trotz dieser günstigen Verhältnisse saß Zimmermann heute auf der Anklagebank vor dem Budapester Strafgericht, einer Reihe von Diebstählen beschuldigt. Er entwendete, was ihm unter die Hände gerieth; es gab nichts so Niet- und Nagelfestes im Gymnasium, das er sich nicht angeeignet hätte — vom Gitter des Kanals bis zur Platinplatte des Blitzableiters war ihm nichts zu gering — er hatte in Kurzem die ganze werthvolle Werkstätte, die Wasserleitungsrequisiten, die Gasröhren und Kuster, Heizöfen, Küchenherd, Sessel, Gymnastik-Requisiten u. aus dem Hause getragen und Alles veroffen. Die Leidenschaft für spirituose Getränke wuchs mit jedem neuen Diebstahl, und wie Zimmermann heute mit Thränen in den Augen, zerknirscht gestand, hatte er im letzten Jahre keinen anderen Gedanken als das Trinken. Im verflohenen Frühjahr erst kam Direktor Dr. Ferdinand Lutter auf die Diebstähle. Zum Glück blieb der große Bau bis dahin von allen Schicksalschlägen verschont — ein Blitzschlag oder ein Feuer hätte gewiß eine Katastrophe zur Folge gehabt, derart waren alle Vorsichts- und Rettungsmittel, mit denen das Gebäude reichlich versehen war, vom Angeklagten geplündert und devalvirt. Mehrere der gestohlenen Gegenstände verkaufte Zimmermann auch dem Spezeereihändler Johann Gerstner und dem Gastwirth Johann Braun auf der Albrechtstraße, und der Staatsanwalt Kälosh erhob heute gegen Beide die Anklage wegen Hehlerei. Der Gerichtshof (Vorsitzender Dr. Kéri) sprach Zimmermann und Braun des Diebstahls schuldig und verurtheilte ihn zu drei Jahren Kerker und fünf Jahren Amtverlust, Gerstner und Braun wurden wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Vermögens einzeln zu einer Woche Gefängnis und 50 fl. Geldstrafe verurtheilt. Sämmtliche appellirten.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Adolf Spitzer in Bresburg; St. Gerichtsnotar Dr. Geza Vida, Adv. Dr. Ignaz Deutsch, Stellvertreter Dr. Moriz Stern. Anmeldestermin 24. November, Liquidationsvorhandlung 19. Dezember.

Verlojung. (Zehnt- und Szegediner Prämien-Ausloosen.) Bei der heute vorgenommenen ersten Verlojung wurden nachstehende elf Serien gezogen: 143, 258, 414, 469, 1488, 2198, 2673, 3507, 3511, 3867, 4260. Der Haupttreffer von 100,000 fl. entfiel auf S. 469 Nr. 28; ferner gewinnt 4500 fl. das los S. 3867 Nr. 47; je 1000 fl. gewinnen S. 414 Nr. 33, S. 469 Nr. 10, S. 469 Nr. 61 und S. 2673 Nr. 99. Auf alle übrigen, in obigen Serien enthaltenen Lose entfällt der kleinste Treffer mit je 114 fl.

Budapester Todtenliste. Vom 13. September. — Susanne Rajocs-Devora, 23 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Schwindstich. Anna Szackta, 2 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Darmtumor. Susanne Borjos, 12 J., Gärtnerstochter, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Schön, 44 J., Arbeiterin, 3. Bez., Berzehrung. Marie Langer, 38 J., Tapezierergattin, 6. Bez., Tuberkulose. Sigismund Fleichmann, 32 J., Lithograph, 7. Bez., Schwindstich. Louise Weich, 26 J., Lithographensgattin, 7. Bez., Schwindstich. Katalie Grofmann-Klein, 71 J., Witwe, 2. Bez., Lungenausdehnung. Charlotte Weis-Ferner, 43 J., Bahnbeamtenstochter, 2. Bez., Lungenkrankheit. Johann Manner, 35 J., Großfuhrmann, 2. Bez., Lungenentzündung. Franz Fiala, 38 J., Maurer, 9. Bez., plötzlicher Tod. Marie Funck-Holler, 71 J., Privatstube, 4. Bez., Altersschwäche. Johann Maar, 35 J., Arbeiter, 5. Bez., Nierenentzündung. Marie Weber-Kali, 63 J., Witwe, 8. Bez., Tuberkulose. Johann Bajda, 40 J., Arbeiter, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Albert Molcsok, 21 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwindstich. Elisabeth Margeta-Ambrók, 29 J., Magd, 9. Bez., Nierenentzündung. — Außerdem wurden noch 6 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Vom 14. September. — Bernhard Dietl, 51 J., Kellner, 1. Bez., Magenkrankheit. Anna Gaspary-Weberl, 23 J., Magd, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Leopold Roth, 43 J., Kürschner, 7. Bez., Lungenentzündung. Johann Rabit, 30 J., Wiener, 9. Bez., Schwindstich. Stephan Treck, 37 J., Beamter, 8. Bez., plötzlicher Tod. Katalie Weisnerich-Losi, 34 J., Hutmachergattin, zugereist, Nierenentzündung. Etelka Mager-Czerner, 35 J., Magd, 4. Bez., Bauchfellentzündung. Josef Ludwig, 43 J., Holzhafer, 6. Bez., Leberentzündung. Michael Bonhardt, 43 J., Fleischer, zugereist, Schwindstich. Ludwig Lipich, 40 J., Kaufmann, 1. Bez., Landes-Irrenanstalt, Entkräftung. Jakob Lederer, 33 J., Kaufmann, 1. Bez., Landes-Irrenanstalt, Schlaganfall. Barbara Kocsák, 31 J., Magd, 6. Bez., Herzfehler. Maximilian Bäcker, 46 J., Buchhalter, 6. Bez., Tuberkulose. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Dr. Deak's zahnärztliches Atelier. Budapest, Franz-Deakgasse 3, 1. Stod. Auf Grund vielfähriger in Berlin gesammelter Erfahrungen, den höchsten Ansprüchen der Zeit entsprechend eingerichtet. Für Damen weibliche Assistenten.

Schutz bei offenen Aborten

gegen schädliche Ausdünstung und Zugluft bieten die patentirten hermetisch schließenden Aborteinlagen mit aufsteigenden, innen emaillirten Schalen, auf Sitzbrettern besitzig, überall leicht anbringbar ohne besondere Vorrichtung. Preis: unpollirt 9 fl., pollirt 10 fl. Versandt gegen Angabe mit Nachnahme von Leopold Feivel, 1. ung. Eisenmöbel-Fabrikantenfabrik, Budapest, Aradergasse Nr. 60. Niederlage: Radialstraße 30, neben dem Dpernhause. 4736

KRONPRINZESSIN TRIEST 1882: STEFANIE QUELLE. Goldene Medaille. KRONDORFER SAUERBRUNN. Kohlenäurereiches natürlich alkal. Tafelwasser. Bewährt gegen Leiden der Athmungsorgane und des Magens. Brauunternehmung: KAHN & Co. Krondorf bei Karlsbad. Haupt-Depots: Budapest, Obel u. Stiff VII., Klausg. 6, vorwärts bei Emmerling u. Rabich, Kronprinz. und in den Restaurants

Heilanstalt Windelincx, 122, rue Gallait, Brüssel. Die Anstalt ist für die Behandlung von Geschwülsten aller Art (krebsartigen Leiden) ohne blutige Operation, ferner von harntüchtigen Hautkrankheiten und chronischen Krankheiten bestimmt. Behandlung Oberarzt: Dr. J. Vindevogel, Chefredakteur des medizinischen Journals „L'Organe de la Confraternité Medicale“ u. Konsultirende Aerzte: Dr. J. F. Dugniolle, Mitglied der medizinischen Akademie u. Dr. E. Soenens, Mitglied mehrerer Aerztereine. Um sich über die Methode der Behandlung zu orientiren, lese man das Buch der Anstalt: „Etudes et observations sur les tumeurs“. (Studien und Betrachtungen über die Geschwülste.) Ein Abriss mit 51 photographischen Tafeln zur Erläuterung der Kur und der in der Anstalt befolgten Praxis. Preis: geheftet 3 Francs, gebunden mit 51 Tafeln 20 Francs. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion